Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark. Billig bei Abholung frei Haus. Abholestarte halbmonatlich 0,90 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage**, der Unterhaltungsbeilage **„Am häuslichen Herd"** des vierzehntägigen Beilage **„Garten, Land und Herd"** und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtspaltenen Millimeterraum 10 Pfennige im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324. Geschäftsstelle 325.

Postscheckkonto: Leipzig 39 670.

Nr. 142 — Montag, den 21. Juni 1926 — 52. Jahrgang

Keine Mehrheit für das Enteignungsgesetz

5 Millionen zu wenig — 2 Millionen mehr als beim Volksentscheid — Vereinzelte Zusammenstöße

Berlin, 21. Juni. (Radio WTB.) Heute wird im „Reichsanzeiger" das vorläufige amtliche Gesamtergebnis gemeldet:

Ja: 14 441 590.
Nein: 584 723.
Ungültig: 559 406.
Stimmberechtigt: 39 690 559.

Demnach ist der zum Volksentscheid gebrachte Gesetzentwurf, betr. entschädigungslose Enteignung, abgelehnt, weil die für verfassungsändernde Gesetze vorgeschriebene Mindestgrenze (Hälfte der Stimmberechtigten) nicht erreicht ist. Auch für ein einfaches Reichsgesetz würde das vorliegende Ergebnis nicht zur Annahme ausreichen.

Doch ist nach allen äußeren Umständen die Zahl der Ja-Stimmen, die 36,3 vom Hundert ausmacht, als hoch zu bezeichnen. Es hat sich eine sehr schroffe Wahlbeeinflussung, namentlich auf dem Lande, gezeigt. Die Wahl war nicht geheim. Nur die Einführung der Wahlpflicht wird bei künftigen Volksentscheiden die Abstimmung zu einer geheimen machen können.

Der Wahltag ist nicht so ruhig verlaufen, wie sonst die Wahlhandlungen der letzten Jahre. Es ist verschiedentlich zu blutigen Zusammenstößen gekommen, so in Leipzig und Ammendorf. — Die Zahl der Eintragungen beim Volksbegehren ist überall überschritten, insgesamt um fast 2 Millionen.

Jetzt ist der Weg frei für den Reichstag, der sein Abfindungsgesetz nunmehr schleunigst erledigen muß. Der Entwurf soll nicht verfassungsändernd und deshalb mit einfacher Mehrheit annehmbar sein.

Ergebnisse nach Wahlkreisen

1. Wahlkreis (Ostpreußen).

Ja 263 902 (20,28 Proz.). Nein 87 878. Ungültig 5056. Stimmberechtigt 1 301 257. Volksbegehren 165 774.

Wahlkreis 2 (Berlin).

Ja 942 654. Nein 31 077. Ungültig 45 187. Stimmberechtigt 1 483 037. Volksbegehren 865 581.

3. Wahlkreis (Potsdam II).

Ja 531 863 (45,5 Proz.). Nein 19 536. Ungültig 22 833. Stimmberechtigt 1 082 444. Volksbegehren 514 034.

4. Wahlkrei (Potsdam I).

Ja 565 865. Nein 22 013. Ungültig 25 699. Stimmberechtigt 1 252 005. Volksbegehren 479 420.

5. Wahlkreis (Frankfurt a. O.).

Ja 297 340 (28,6 Proz.). Nein 13 403. Ungültig 12 953. Stimmberechtigt 1 101 293. Volksbegehren 244 578.

6. Wahlkreis (Pommern).

Ja 269 454 (21,8 Proz.). Nein 11 398. Ungültig 5761. Stimmberechtigt 1 142 650. Volksbegehren 205 559.

7. Wahlkreis (Breslau).

Ja 383 101 (32Proz.). Nein 24 909. Ungültig 13 443. Stimmberechtigt 1 195 249. Volksbegehren 384 178.

Wahlkreis 8 (Liegnitz).

Ja 263 093 (34,5 Proz.). Nein 13 377. Ungültig 11 326. Stimmberechtigt 768 481. Volksbegehren 268 121.

9. Wahlkreis (Oppeln).
(Vorläufig.)

Ja 193 933. Nein 11 975. Ungültig 4 888. Stimmberechtigt 794 695. Volksbegehren 147 330.

10. Wahlkreis (Magdeburg).

Ja 453 800. Nein 16 754. Ungültig 23 051. Stimmberechtigt 1 058 947. Volksbegehren 377 578.

11. Wahlkreis (Halle-Merseburg).

Ja 351 142. Nein 12 564. Ungültig 14 281. Stimmberechtigt 884 765. Volksbegehren 309 046.

12. Wahlkreis (Thüringen).

Ja 580 806. Nein 24 833. Ungültig 32 423. Stimmberechtigt 1 421 438. Volksbegehren 562 523.

13. Wahlkreis (Schleswig-Holstein).

Ja 351 975 (35 Proz.). Nein 13 630. Ungültig 16 021. Stimmberechtigt 1 004 910. Volksbegehren 296 707.

14. Wahlkreis (Weser-Ems).

Ja 254 959. Nein 10 864. Ungültig 12 473. Stimmberechtigt 909 953. Volksbegehren 201 074.

15. Wahlkreis (Ost-Hannover).

Ja 180 404 (27,5 Proz.). Nein 9519. Ungültig 9806. Stimmberechtigt 654 114. Volksbegehren 153 900.

16. Wahlkreis.

Ja 469 106 (42 Proz.). Nein 23 466. Ungültig 27 371. Stimmberechtigt 1 236 841.

17. Wahlkreis (Westfalen).

Ja 447 248 (33 Proz.). Nein 17 627. Ungültig 17 525. Stimmberechtigt 1 353 756. Volksbegehren 358 081.

18. Wahlkreis (Westfalen-Süd).

Ja 727 472. Nein 23 259. Ungültig 36 145. Stimmberechtigt 1 640 048. Volksbegehren 586 212.

19. Wahlkreis (Hessen-Nassau).

Ja 635 382 (40,1 Proz.). Nein 24 305. Ungültig 23 209. Stimmberechtigt 1 581 716. Volksbegehren 538 038.

20. Wahlkreis (Köln-Aachen).

Ja 466 172 (34,7 Proz.). Nein 20 563. Ungültig 9073. Stimmberechtigt 1 364 830. Volksbegehren 353 865.

21. Wahlkreis (Koblenz-Trier).

Ja 134 994 (17,8 Proz.). Nein 7131. Ungültig 2970. Stimmberechtigt 757 833. Volksbegehren 119 056.

22. Wahlkreis (Düsseldorf).

Ja 584 472. Nein 18 426. Ungültig 16 88. Stimmberechtigt 1 396 932. Volksbegehren 530 740.

24. Wahlkreis (Oberbayern-Schwaben).

Ja 320 163. Nein 10 918. Ungültig 4079. Stimmberechtigt 1 548 527. Volksbegehren 207 088.

25. Wahlkreis (Niederbayern-Oberpfalz).

Ja 97 581 (12,5 Proz.). Nein 3814. Ungültig 1563. Stimmberechtigt 778 338. Volksbegehren 61 822.

26. Wahlkreis (Franken).

Ja 413 938 (26,7 Proz.). Nein 14 431. Ungültig —. Stimmberechtigt 1 551 192. Volksbegehren 321 694.

27. Wahlkreis (Pfalz).

Ja 186 104 (27,9 Proz.). Nein 6 412. Ungültig —. Stimmberechtigt 665 365. Volksbegehren 157 417.

Wahlkreis 28 (Dresden-Bautzen).

Ja 551 532 (44 Proz.). Nein 25 554. Ungültig 29 959. Stimmberechtigt 1 237 766. Volksbegehren 545 873.

29. Wahlkreis (Leipzig).

Ja 454 099 (51,9 Proz.). Nein 21 546. Ungültig 23 881. Stimmberechtigt 874 883. Volksbegehren 419 316.

30. Wahlkreis (Chemnitz-Zwickau).

Ja 540 943. Nein 22 781. Ungültig 34 442. Stimmberechtigt 1 190 820. Volksbegehren 577 165.

Wahlkreis 31 (Württemberg).

Ja 563 863. Nein 19 178. Ungültig 8510. Stimmberechtigt 1 654 921. Volksbegehren 480 032.

32. Wahlkreis (Baden).

Ja 548 203 (38 Proz.). Nein 23 758. Ungültig 12 268. Stimmberechtigt 1 432 692. Volksbegehren 499 233.

33. Wahlkreis (Hessen-Darmstadt).

Ja 348 335 (40,2 Proz.). Nein 15 572. Ungültig 10 234. Stimmberechtigt 870 596. Volksbegehren 325 756.

34. Wahlkreis (Hamburg).

Ja 449 168 (52,5 Proz.). Nein 18 090. Ungültig 22 461. Stimmberechtigt 855 000. 395 856.

35. Wahlkreis (Schwerin).

Ja 159 059. Nein 5459. Ungültig 8235. Stimmberechtigt 453 103.

Beschleunigte Erledigung des Abfindungsgesetzes

Berlin, 21. Juni. (Radio WTB.) Wie die „B. Z." zu dem Abstimmungsergebnis von gut unterrichteter Seite erfährt, ist die Reichsregierung fest entschlossen, die parlamentarische Durchbringung des Fürstenabfindungsgesetzes nachdrücklich zu betreiben. Das Gesetz steht bereits auf der morgigen Tagesordnung des Rechtsausschusses.

Heute Zusammentritt des Reichstags

Berlin, 21. Juni. (Radio WTB.) Der Reichstag nimmt heute um 3 Uhr nach einer einwöchigen Pause seine Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung der Montagsitzung steht u. a. der Handelsvertrag mit Schweden.

Die Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Deutschnationalen versammeln sich um 1 bzw. 2 Uhr nachmittags. Die Führer der Regierungsparteien halten nach Schluß der Plenarsitzung eine interfraktionelle Sitzung ab, um die politische Lage zu erörtern und besonders die Frage der Fürstenabfindung zu besprechen, die noch vor der Sommerpause erledigt werden soll. Der Ältestenrat tritt am Dienstag zusammen, um den Arbeitsplan des Reichstages für die letzten Wochen vor der Sommerpause festzulegen.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hofft in 3 Tagen, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, seine Arbeiten beenden zu können. Die Regierungsparteien haben sich mit dem Regierungsentwurf zur Fürstenabfindung bereits einverstanden erklärt. Die Haltung der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen wird erst in den heutigen Fraktionssitzungen festgelegt werden.

Die Sommeraufgaben des Reichstags

Da in parlamentarischen Kreisen erklärt wird, daß an dem ursprünglich festgesetzten Schlußtermin der Sommertagung, dem 2. oder 3. Juli, festgehalten werden soll, so hat der am Montag, den 21. Juni, zusammentretende Reichstag nur noch zwei Wochen Tagungszeit bis zu den großen Parlamentsferien vor sich. Die Ferien sollen rund 4 Monate dauern, und wenn dieses Programm eingehalten wird, dann dürfte der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vollzogen sein, bevor der Reichstag seine Beratungen wieder eröffnet. Dann aber würde auch die Frage der **Regierungsbildung**, wenn sie nicht schon jetzt, was kaum zu erwarten ist, angeschnitten wird, in Fluß kommen, und mit der deutschen Mitgliedschaft im Völkerbund wäre bekanntlich auch für die Deutschnationalen der Eintritt in die Reichsregierung außenpolitisch erleichtert, weil sie dann auf den Boden der von anderen gegen ihren Widerspruch geschaffenen Tatsachen treten könnten. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß somit die Aufrollung und die Lösung der Frage: „Bürgerblock oder Große Koalition" erst im Herbst wirklich akut werden wird, und daß bis dahin das Kabinett der Mitte bleiben wird. Eine Auflösung des Reichstages zum jetzigen Zeitpunkt würde kaum bei irgendeiner Partei begrüßt werden.

Für 14 Tage ist nun das Aufgabenprogramm des Reichstages zwar nicht der Zahl, wohl aber der Bedeutung der Verhandlungsgegenstände nach sehr reichlich bemessen. Denn es muß, jetzt erst recht, das Gesetz zur Abfindung der Fürsten erledigt werden, und der **Regierungsentwurf zur Fürstenabfindung** hat bisher nur die erste Lesung passiert und liegt gegenwärtig beim Rechtsausschuß. Eine ganz rasche und gewissermaßen geräuschlose Erledigung, die etwa die Debatten der zweiten und dritten Lesung wesentlich abkürzte, ist nicht anzunehmen, da unter dem Eindruck der Volksentscheid-Propaganda naturgemäß die Temperamente gerade in diesem Thema besonders erhitzt sind. Käme es aber zu keiner Erledigung des Abfindungsgesetzes, dann würde eine **Verlängerung des zum 1. Juli ablaufenden Sperrgesetzes** nötig werden, damit nicht Urteile und Vergleiche vor dem Abfindungsgesetz rechtsgültig werden oder die schwebenden Prozesse ihren Fortgang nehmen. Die Verlängerung des Sperrgesetzes wäre also der Ausweg für den Fall, daß man sich über die Abfindung nicht mehr vor den Ferien einigen kann.

Außerdem aber werden den Reichstag auch wirtschaftspolitische Fragen grundsätzlicher Bedeutung beschäftigen. Der nächste Anlaß wird der **Schwedenvertrag** sein, dessen Inhalt von allen Seiten und von verschiedensten Standpunkten aus einer scharfen Kritik unterzogen wird. Zufrieden ist eigentlich kaum eine der betroffenen Wirtschaftsgruppen. Grundsätzliche Fragen berührt der Vertrag im Punkte der **Getreidezölle**, deren hohe Einstellung für den Handel mit Schweden keine praktische Bedeutung hat, aber als Präjudiz für die Inkraftsetzung der im Vorjahre beschlossenen Zollerhöhungen wirken muß. Es haben schon Vorverhandlungen beim Reichskanzler stattgefunden, die noch nicht beendet sind. Wie es heißt, will man auch auf deutschnationaler Seite nicht für baldige Inkraftsetzung der hohen Getreidezölle überhaupt, sondern zunächst nur für die Erhöhung des Gerstenzolles besonders eintreten. Ob der am Sonnabend als bevorstehend gemeldete Rücktritt des Staatssekretärs **Hagedorn** vom Reichsernährungsministerium mit den Vorgängen beim Schwedenvertrag zusammenhängt, läßt sich noch nicht entscheiden. Vielleicht ist dieser Rücktritt auch personalpolitisch zu erklären, da Hagedorn unter dem früheren Reichsernährungsminister den Beamtenabbau des Ministeriums durchführte und dabei einseitig im Sinne der Rechten verfahren sein soll.

Noch eine andere handelspolitische Angelegenheit bleibt zu erledigen: **das deutsch-französische provisorische Abkommen**, das erzielt worden ist, weil der gesamte Handelsvertrag keinesfalls so rechtzeitig fertig werden kann, daß der Reichstag ihn noch vor den Ferien beraten könnte. Um nun keinen Stillstand eintreten zu lassen, hat man in Paris alle die Punkte, über die man schon einig ist, zu einem provisorischen Abkommen zusammengefaßt, das nun der Reichstag zu bewilligen hätte. Bei diesem Programmpunkt sind wohl die geringsten Schwierigkeiten zu erwarten. Gerade die heikelsten Fragen, wie die des Eisenzolles, treten in dem provisorischen Abkommen noch nicht auf.

Handelte es sich um Gesetzesvorlagen gewöhnlicher Art, so würde natürlich die Sommertagung bis zum 2. Juli völlig ausreichen, um dieses Programm zu erledigen. Aber Fürstenabfindung und Getreidezölle sind Themen, die schwerlich durch Geschäftssitzungen zu bändigen sind. Es wird größere Debatten geben, und auch der Rechtsausschuß, der schon im früheren Stadium der Abfindungsfrage nur so langsam vom Fleck kam, wird der Schauplatz erregter Auseinandersetzungen sein. Zwar ist der Inhalt des von der Regierung vorgelegten Abfindungsentwurfes dem früheren Kompromiß der Regierungsparteien so ähnlich, daß eigentlich die Ausschußberatung fast überflüssig wäre. Aber schon aus psychologischen und dann aus politischen Gründen wird der Volksentscheid auch bei der Beratung des Regierungsentwurfes nachwirken müssen.

Blutige Zusammenstöße

Leipzig, 21. Juni. (Radio WTB.) Rote Frontkämpfer, die eine Propagandafahrt auf Lastkraftwagen in die Umgebung unternommen hatten, sind in der Nähe von Taucha mit Angehörigen des Werbolts, die in einer Sandgrube eine baupolizeilich nicht genehmigte Schießstandanlage bewachten, zusammengestoßen. Dabei wurden zwei Werbolsleute erheblich verletzt.

In Ohligs kam es zwischen Angehörigen des Jungdeutschen Ordens und Kommunisten zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem 4 Mitglieder des Jungdeutschen Ordens schwer verletzt wurden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Unter den Teilnehmern an der Schlägerei befand sich auch ein kommunistischer Stadtverordneter.

Halle, 20. Juni. (TU.) Heute morgen unternahm der Stahlhelm eine Propagandafahrt mit sechs Lastwagen nach Ammendorf. Dort entspann sich ein Gefecht mit den Roten Frontkämpfern, bei dem zahlreiche Schüsse gewechselt wurden. Die Merseburger Polizei und ein Halliches Kommando wurden herbeigerufen und griffen gegen 12 Uhr ein, trennten die Kämpfenden und brachten das Stahlhelmaufgebot nach Halle in die Kaserne. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte durch Revolverschüsse.

*

In diesen Zusammenhang gehört auch der Kampf zwischen Stahlhelm und KPD. in Glaucha am Freitag, der erst nach energischem Eingreifen der Polizei beendet wurde und beiden Seiten zahlreiche, z. T. schwer Verwundete kostete.

*

Pressestimmen

Berlin, 21. Juni. (Radio WTB.) Zum Ergebnis des Volksentscheids bemerkt das „Berliner Tageblatt": „Das gestrige Ergebnis dürfte nach rechts und links den Beweis geliefert haben, daß nur durch eine gesetzliche Regelung, den Rechtsweg ausschließende Abfindung der Fürsten, diese Frage gelöst werden kann. Versagt sich der Reichstag weiterhin dieser Aufgabe, dann muß er aufgelöst werden." „Berliner Tageblatt" und „Berliner Montagspost" erklären, daß bei wirklich geheimer Abstimmung die Zahl der „Ja"-Stimmen viel größer gewesen wäre. In anderen Blättern wird Abstimmungspflicht für den Volksentscheid gefordert. Der „Vorwärts" weist ebenfalls auf den ausgeübten Zwang hin und nennt die 15 Millionen eine Warnung. Über dem Reichstage hänge das Damoklesschwert der Auflösung. Die „DAZ." sagt, das relativ große Ergebnis zeige die Krisis der Parteien, denen die Massen aus der Hand gleiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260621-17/fragment/page=0001

Einzelergebnisse

Kreis Querfurt: Ja 10 890. Nein 425. Stimmberechtigt 41 810.
Querfurt (Stadt): Ja 895. Nein 37. Ungültig 26. Stimmber. 3323.
Halle (Stadt): Ja 52 553. Nein 1736. Ungültig 1305. Stimmberechtigt 133 013. Volksbegehren 49 406.
Augsburg: Ja 39 066. Nein 1212. Ungültig 496. Stimmber. 103 595. Volksbegehren 30 490.
Essen-Ruhr (Endergebnis): Ja 125 259. Nein 4 022. Ungültig 3 742. Stimmberechtigt 312 551. Volksbegehren 111 017.
Aachen (Endergebnis): Ja 35 974. Nein 1443. Ungültig 522. Stimmberechtigt 105 441.
München (Stadt u. Land): Ja 146 677. Nein 3525. Ungültig 1384. Stimmberechtigt 440 769. Volksbegehren 90 600.
Lübeck (Stadt und Land): Ja 42 099. Nein 1227. Ungültig 4008. Stimmberechtigt 189 531. Volksbegehren 36 557.
Dresden (Endergebnis, vorläufig): Ja 205 688. Nein 7666. Stimmberechtigt 450 994.
Hannover (Endergebnis): Bei 301 237 Wahlberechtigten wurden abgegeben: 156 584 mit Ja, 6669 mit Nein, 13 541 ungültig. Volksbegehren 149 210.
Hamborn: Wahlbeteiligung 75,5 Prozent. 35 092 mit Ja, 1230 mit Nein und 697 ungültig. Eintragungen beim Volksbegehren 28 500.
Bochum (Stadtgebiet). Endergebnis: Bei 129 404 Wahlberechtigten wurden gezählt 52 626 mit Ja, 2179 mit Nein und 1420 ungültig. Volksbegehren 27 780.
Frankfurt a. M. (Gesamtergebnis): Von den 342 865 Stimmberechtigten wurden 176 840 mit Ja, 6675 mit Nein abgegeben. Volksbegehren 140 990.
Hagen: Wahlbeteiligung 45 Proz. Ja 24 389. Nein 588. Ung. 574.
Freiburg i. Br.: Wahlberechtigt 59 564. Ja 20 833. Nein 1040. Ungültig 394.
Offenbach a. M.: 53 320 Wahlberechtigte. Ja 33 912. Nein 1574. Ungültig 1301. Wahlbeteiligung 63,1 Prozent. Volksbeg. 29 575.
Recklinghausen: 45 620 Wahlberechtigte. Ja 20 873. Nein 680. Ung. 356.
Mülheim a. Ruhr (Endergebnis): 80 716 Wahlberechtigte. Ja 25 720. Nein 677. Ungültig 478.
Halberstadt (Land). Endergebnis: Ja 7809. Nein 273. Ungültig 427. Wahlberechtigt 25 408.
Karlsruhe: Bei 100 282 Wahlberechtigten wurden abgegeben: 38 834 mit Ja, 1349 mit Nein. Volksbegehren 29 200.
Mannheim (vorläufiges Ergebnis für Stadt und Land): Wahlberechtigt 197 436. Ja 109 159. Nein 3001. Ung. 1780. Volksbeg. 79 546.
Stettin (Endergebnis für Stadt): Ja 82 709. Nein 3337. Ungültig 1081. Wahlberechtigt 181 668. Volksbegehren 76 142.
Chemnitz (Stadt): Wahlberechtigt 220 738. Ja 103 400. Nein 4371. Ungültig 4890. Volksbegehren 117 561.
Plauen: Wahlberechtigt 72 369. Ja 25 469. Nein 858. Ungültig 1 594. Volksbegehren 27 469.
Düsseldorf (Stadt). Endergebnis: Wahlberechtigt 314 499. Ja 104 190. Nein 3415. Ungültig 2076. Volksbegehren 101 447.
Dresden (Endergebnis): Wahlberechtigt 450 994. Ja 205 688. Nein 7666. Ungültig 8304.

Wichtiges vom Tage

Auf der heutigen Feier der akademischen Preisverteilung in Jena, bei der Rektor Professor Dr. Gutbier die Festrede hielt, verkündete der Dekan der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Staatsminister Leutheußer, der persönlich zugegen war.

*

Eine holländische Studienkommission von zehn Herren, bestehend aus Ministerialräten und Baufachleuten, bereist dieser Tage in Begleitung einiger Ministerialräte aus Berlin und einiger Vertreter der Regierung in Schleswig die schleswig-holsteinische Westküste, um vor allen Dingen die Landgewinnungsarbeiten und Dammbauten in Augenschein zu nehmen.

*

Nach Meldungen aus Tokio hat das japanische Kriegsministerium beschlossen, die Garnison in China zu verstärken. Die Wache der südmandschurischen Eisenbahn soll von 6500 Mann auf 12 000 Mann erhöht werden. Eine Kavalleriebrigade wird an den Jolufluß übergeführt werden. Die Garnisonen in Peking, Tientsin und anderen Städten sollen fortan die Garnison der anderen Staaten ihrer Zahl nach übersteigen.

Die Konferenz in Weldes

Ziele und Aufgaben der Kleinen Entente

In dem reizend im Hochgebirge an einem anmutigen See gelegenen Badeorte Weldes, der, solange es zu Krain und damit zu Österreich gehörte, besonders viel von Wienern besucht wurde, tagen am 20. Juni die Vertreter der Kleinen Entente. Die Tagesordnung ist, wie die Zeitungen der drei beteiligten Staaten selbst zugeben müssen, recht dürftig, um so mehr, als in diesen Tagen die Vertreter der Kleinen Entente das Verteidigungsbündnis zwischen Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei auf drei weitere Jahre verringert haben. Es handelt sich bei der Besprechung nur um einen Gedankenaustausch über die jetzige Lage. Fragen von besonderer Bedeutung sind gegenwärtig nicht vorhanden, aber „die Kleinen" haben das Bedürfnis, von Zeit zu Zeit ebenso wie die Großen Konferenzen zu veranstalten, und vor allem ist der geistige Urheber des Bundes, der tschechische Außenminister — zur Zeit allerdings a. D. —, anscheinend einmal wieder der Ansicht, von sich reden machen zu müssen, da in den beiden nächsten Monaten für ihn ja auch in Genf nichts zu tun ist.

Die „Kleine Entente" ist im Jahre 1921 von Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Rumänien gegründet worden, lediglich zu dem Zwecke, um sich gegenseitig bei einem Angriff Ungarns zu unterstützen. Man fürchtete diesen bei den Friedensverhandlungen in gerade nicht schöner Weise verstümmelten Staat trotz seiner geringen Macht immer noch deshalb, weil die von ihm abgetrennten Gebietsteile sich bei ihren neuen Machthabern keineswegs wohl fühlen. Allerdings hatten auch Siebenbürgen wie Krain und die Karpathenländer allen Grund, sich über schlechte Behandlung zu beschweren. Nirgends waren die nationalen Minderheiten rechtloser wie bei der „Kleinen Entente". Die Gefahr ging damals schnell vorüber, der abgeschlossene Bund blieb aber bestehen, ebenso wurde der Verteidigungsvertrag der drei Staaten immer wieder wieder verlängert, obwohl man eigentlich nicht mehr recht weiß, gegen wen die Spitze gerichtet ist. Wohl haben die drei Staaten gemeinsame Interessen, aber ihre Ziele sind hierbei nicht dieselben, sondern stehen vielfach in einem direkten Gegensatz zueinander. Vor allem ist das in der Balkanfrage der Fall.

Die Lage auf dem Balkan hat sich wesentlich seit dem Weltkriege geändert. Österreich ist infolge seiner Zerstückelung völlig ausgeschieden, ebenso liegt Bulgarien, seiner Wehrmacht und der reichsten Gebietsteile beraubt, machtlos am Boden. Rumänien und Jugoslawien sind dagegen mächtiger als je geworden. Rußland sucht seinen Einfluß immer wieder zu erweitern und hat den Balkan zu einem Hauptfelde seiner Propaganda gemacht. Es ist auch nicht zu verkennen, daß der russische Einfluß sowohl in Bulgarien wie auch in Jugoslawien eine große Rolle spielt. Von den Westmächten hat sich Frankreich etwas zurückgezogen. Es hat wohl eingesehen, daß für es auf dem Balkan nicht viel zu holen ist und hat sich dafür in Syrien entschädigt, so daß es im Nahen Osten immer noch ein Wort mitzureden hat. Der englische Einfluß ist wohl derselbe geblieben, doch ist die Regierung in London bei den jetzigen Balkanstaaten nicht mehr so interessiert wie früher. Auch hier ist die politische und wirtschaftliche Tätigkeit mehr nach Osten, d. h. nach Kleinasien und Mesopotamien verlegt worden. So konnte sich denn Italien, das nur durch die Adria von dem Balkan getrennt ist, dort einen Einfluß sichern, an den es vor dem Kriege niemals gedacht hat. England hat dies ruhig zugegeben, die Balkanfrage scheint einer der Punkte gewesen zu sein, die Chamberlain und Mussolini bei ihrem letzten Zusammensein in einer beide Teile befriedigenden Weise besprochen haben.

Bei dieser Sachlage ist es selbstverständlich, daß die Interessen von Jugoslawien und Rumänien, die heute beide Anspruch auf die Hegemonie auf dem Balkan machen können, sich entgegenlaufen. Rumänien hat schon seit längerer Zeit sich eng an Italien angeschlossen und sähe es am liebsten, wenn dessen Einfluß in den Ländern des Balkans noch wachsen könnte. Jugoslawien aber hat für die Politik Mussolinis sehr wenig übrig, noch sind die Streitigkeiten wegen der Behandlung der Slowenen in Italien noch nicht vergessen. Nichts liegt daher näher, als daß Jugoslawien, um ein Gleichgewicht gegen Rumänien zu haben, stark mit Frankreich liebäugelt und immer wieder versucht, dieses für den Balkan in derselben Weise zu interessieren wie vor dem Weltkriege. So klein und unbedeutend jetzt Bulgarien auch sein mag, so ist seine Hilfe auf dem Balkan doch nicht zu verachten. Hieraus ergibt sich, daß Rumänien ebenso wie Jugoslawien um die Gunst des Bauernvolkes buhlen und auf alle Weise versuchen, dort Einfluß zu gewinnen.

Eine andere Frage, in der die Interessen der Kleinen Entente nicht dieselben sind, ist das Verhältnis zu Rußland. Die Feindschaft Rumäniens gegen die Sowjets beruht auf dem alten Streitapfel Bessarabien, dessen Verlust man in Moskau immer noch nicht verschmerzt hat, doch hält man die Zeit, diese Kornkammer wieder zu gewinnen, noch nicht für gekommen. Anders steht Jugoslawien zu den Sowjets. Man will in Belgrad keine voreiligen Schritte tun, und es mit Rußland nicht verderben, vor allem, weil man in Jugoslawien vielfach im geheimen hofft, daß das alte Rußland wieder aufgerichtet wird und dem früher so treuen Bundesgenossen das alte Wohlwollen wiederschenkt. Jugoslawien hat sich daher bis heute immer dagegen gewehrt, ein Garantieabkommen mit Rumänien gegen Moskau zu schließen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß hierin so bald eine Änderung eintreten wird. Aber auch die Tschechoslowakei ist kein ausgesprochener Gegner der Sowjets, hat sie doch jetzt auch den Staat als solchen anerkannt und die diplomatischen Beziehungen mit Moskau wieder eröffnet.

So sind die Beziehungen der drei Staaten nach außen hin recht günstig, innerlich aber gönnt einer dem anderen nicht den geringsten Vorteil, eifersüchtig schaut man in Belgrad nach Bukarest und Prag hinüber, um immer auf dem laufenden zu sein und irgendeinen Vorteil zu gewinnen. Bei diesem Bestreben hat auch die Entente wirklichen Nutzen noch nicht gestiftet. Es ist ihr auch bisher noch nicht gelungen, Polen zum Anschluß zu gewinnen, obwohl die Aufforderung nach Warschau schon mehr als einmal abgegangen ist. Auch das natürlichste Ziel der Kleinen Entente, die Einrichtung eines Donaubündnisses, ist noch nicht erreicht und wird auch wohl niemals erreicht werden. Wenn sie sich jetzt schon über fünf Jahre gehalten hat, so ist das nur das Verdienst des geschäftigen „Außenreisenden Europas", der immer wieder jeden Riß in der Freundschaft der drei Staaten zu überkleben versteht und froh darüber ist, daß er für seine ehrgeizigen Pläne ein Betätigungsfeld gefunden hat, das ihm beim Völkerbund nur von Zeit zu Zeit geboten wird. Im Grunde genommen ist das Weiterbestehen der Kleinen Entente nichts als eine große Heuchelei, von der die drei Staaten gegeneinander befangen sind. So wird der Bund übrigens auch von vernünftigen Politikern selbst des Völkerbundes eingeschätzt.

M.

Schneller Kulissenwechsel in Paris

Herriot ab. — Briand tritt wieder auf.

Paris, 21. Juni. (TU.) Die Kabinettskrise hat eine sensationelle Wendung genommen. Während gegen 4 Uhr nachts Malvy beim Verlassen der Kammer den Journalisten erklärte, daß die Bildung des Kabinetts gute Fortschritte mache und seine Zusammensetzung offiziös gegen Mittag bekanntgegeben würde, ist im Laufe des Vormittags offiziell bekanntgegeben worden, daß Herriot auf die Kabinettsbildung verzichtet und seinen Auftrag in die Hände des Präsidenten der Republik zurückgelegt habe. Um 7½ Uhr morgens wurde Herriot vom Präsidenten der Republik empfangen, dem er von dem Fehlschlag seines Auftrages in Kenntnis setzte. Um 9 Uhr morgens hat Doumergue unverzüglich die Besprechungen zur Lösung der Kabinettskrise wieder aufgenommen und um 10 Uhr Briand empfangen. Kurz nach 12 Uhr wurde in einem offiziellen Kommuniqué mitgeteilt, daß Briand erneut den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen habe. Briand hat im Laufe des Nachmittags die Besprechung zur Bildung des Kabinetts aufgenommen und wird entweder heute abend oder morgen vormittag den Präsidenten der Republik von dem Ergebnis seiner Bemühungen unterrichten.

Staatspräsident Hummel 50 Jahre alt

Am Dienstag feiert der demokratische Reichstagsabgeordnete und ehemalige badische Staatspräsident Dr.-Ing. Hermann Hummel seinen 50. Geburtstag. Hummel, der im Oktober 1922 als badischer Staatspräsident zurücktrat und ein Führer der deutschen chemischen Industrie wurde, ist am 22. Juni 1876 in Lahr in Baden als Sohn eines Oberlehrers geboren. Nach Studien in Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg und Straßburg trat Hummel in den badischen höheren Schuldienst ein und wurde als Anhänger der Fortschrittlichen Volkspartei im Jahre 1909 in die badische zweite Kammer gewählt. Bei Kriegsausbruch trat Hummel als Freiwilliger ein und hat den ganzen Krieg mitgemacht. Nach der Revolution wurde er ins badische Heeresministerium berufen, im April 1919 zum badischen Kultusminister gewählt. Im Jahre 1922 war er Staatspräsident (Ministerpräsident) seiner engeren Heimat. Hummel vertritt als demokratischer Reichstagsabgeordneter den Wahlkreis 10 (Magdeburg) im Reichstage.

Außenpolitische Uebersicht

Deutsch-belgisch-luxemburgische Grenzverkehrsverhandlungen.

Aachen, 21. Juni. (TU.) Am Montag werden Verhandlungen zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion über den Abschluß eines Vertrages über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr beginnen. Deutscherseits wird der Vortragende Legationsrat von Friedberg vom Auswärtigen Amt den Vorsitz führen. Als Leiter der belgischen Delegation ist der Direktor im belgischen Auswärtigen Ministerium, Suctons, in Aussicht genommen.

Parker Gilbert vor der Reparationskommission.

Paris, 20. Juni. (TU.) Die Reparationskommission hat unter dem Vorsitz von Barthou eine Sitzung abgehalten. Sie hat den Generalagenten Parker Gilbert und den Eisenbahnkommissar Lefèvre gehört. Beide haben Berichte über die Ausführung des Sachverständigungsplanes während der ersten neun Monate des zweiten Jahres verlesen. Weiter hat die Reparationskommission Sir Arthur Salter, den Direktor der Finanzabteilung des Völkerbundes, gehört.

Kilogrammeinheit in Rom.

Rom, 20. Juni. (WTB.) Eine Verordnung des Gouverneurs von Rom schafft die bisher gebräuchlichen und in Rom ortsüblichen Gewichtsbezeichnungen Libra, Oncia und Dezima ab, so daß künftig im Marktverkehr nur die Kilogrammeinheit gebraucht werden darf.

Der Eucharistische Kongreß.

Chicago, 20. Juni. (WTB.) Zum Eucharistischen Kongreß, dessen offizielle Eröffnung morgen stattfinden soll, sind eine Million Pilger aus allen Teilen der Welt nach Chicago zusammengeströmt. Weitere Teilnehmer treffen stündlich ein. Morgen wird einer Million Andächtiger das Abendmahl gereicht werden. Es sind große Vorkehrungen zum Schutz gegen Krankheit und Unfälle getroffen worden; 400 Ärzte sind in den Dienst dieser Organisation gestellt worden.

Der Attentatsplan auf Kemal Pascha.

Angora, 20. Juni. Die Verhaftungen wegen des Attentates auf Kemal Pascha belaufen sich bis jetzt auf über fünfzig. Unter den Verhafteten befinden sich zwanzig Abgeordnete.

Deutschland

Der Kutiskerprozeß geht weiter.

Berlin, 21. Juni. (TU.) In der Wohnung Kutiskers fand heute erneut eine Gerichtssitzung statt. Der Vorsitzende verkündigte als Gerichtsbeschluß, daß die Anträge auf Abtrennung des Verfahrens gegen Iwan Kutisker abgelehnt worden seien. In der Sitzung selbst wurde dann die Vernehmung des Zeugen, Oberfinanzrats Drekenfeld, von der Staatsbank, der sich über den beabsichtigten Ankauf des Hanauer Lagers äußerte, beendet. Der Zeuge bestätigt u. a., daß etwa 200 000 M. von der Staatsbank gegeben worden seien, die angeblich für den Abschluß der Verträge mit den Rumänen notwendig gewesen seien. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß es sich dabei um Schmiergelder für den rumänischen Beamten gehandelt habe. Damit war die Verhandlung beendet. Die nächste Sitzung, die wiederum in Kutiskers Wohnung stattfinden soll, wurde auf Mittwoch angesetzt.

Die „Wirtschafts-Enquete".

Berlin, 21. Juni. (TU.) Nachdem sich bereits vor einigen Tagen die Unterausschüsse für Gewerbe, für Arbeitsleistung und für Geldkreditwesen der deutschen Wirtschafts-Enquete konstituiert hatten, hat nunmehr auch der Unterausschuß für die Landwirtschaft seinen Vorsitzenden gewählt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Reichsminister a. D. Schiele und zum stellvertretenden Vorsitzenden Reichsminister a. D. Dr. Hermes bestimmt.

Festspiel im Lauchstädter Goethetheater

Kleist: Amphitryon.

„Du wolltest ihm, mein frommes Kind,
Sein ungeheures Dasein nicht versüßen?
Ihm deine Brust verweigern, wenn sein Haupt,
Das weltenordnende, sie sucht,
Auf seinen Flaumen auszuruhen? Ach Alkmene!
Auch der Olymp ist öde ohne Liebe!
Was gibt der Erdenvölker Anbetung,
Gestürzt in Staub, der Brust, der lechzenden?
Er will geliebt sein, nicht ihr Wahn von ihm."

Als Kleist Molières Lustspiel ins Deutsche übertrug und ins Geniale erhöhte, da hat ihn an dem Stoffe dies gepackt, wie Zeus, der ewige Erschütterer der Wolken, der Allesgestalter und Allesumfasser, sich sehnt, wie er nach Liebe verlangt, nicht nach Anbetung, wie er nach seelischer Erfüllung lechzt aus seiner dem sterblichen Herzen fernen Transzendenz heraus. Kleist schuf die Aktion alles-vermögender Götter, die mit Menschenschicksalen spielen, zu der tiefsinnigen, ins Herz greifenden Handlung in Jupiter um. Der große Gedanke einer ungestillten Sehnsucht im Gotte selbst, der zur Gestaltung drängt und schließlich dem Heros das Leben gibt, einem Herkules, das ist der tiefe Grund in dieser stark bewegten, durch schroffe Gegensätze belebten Komödie. Sonst wechselt in ihr Possenhaftes und Derbes mit feiner Lyrik; König und Knecht, Königin und dumme Dirne sind in scharfem Kontrast gezeichnet, in eine schnelle Handlung verwickelt und in ihrem Schicksal, im Irren und Genarrtwerden gleichgemacht durch die Übermacht der Unsterblichen. Aber nicht dies Gegebene des Stoffes hat Kleist gefesselt; seine Satire war kühner und griff weiter, zeigte den schmerzenden Mangel in der Brust des Gottes selbst, als die letzte Tiefe dieses Lustspieles, das den Amphitryonstoff aus einem Spiel mit Menschen umgestaltet zur geheimen Tragödie des sehnsüchtigen Gottes. (Das bezieht sich nicht auf die Hermesfigur; der Götterbote ist nicht im Kleistschen Sinne, im deutschen Tiefsinne umgedichtet, sondern er ist die alte Komödiengestalt, der lustige, spielende, lachende Gott.)

Dies Kleistische an der Umdichtung, den Übergang ins Göttliche und das Motiv des Herabneigens und -sehnens zum Menschen ahnen zu lassen, ist die Kunst, ohne die eine Aufführung des Amphitryon in der Sphäre der Unterhaltung bleibt. Der Genius des Ortes und die große Kunst der Hauptdarsteller, das Glockenspiel in dieser köstlichen Frau (ihr der Kranz!), die Akustik dieses Holztheaterchens, in dem wir den leisesten Seufzer hören, das wie eine Riesengeige ein einziger Resonanzboden ist, die famose Einfachheit der Stilbühne — das alles klang zusammen und ließ uns hinter den vielfältigen Stimmen ihn vernehmen, unseren größten Dramatiker, noch immer nicht mit letzter Ehrfurcht im deutschen Lande genannt: Heinrich von Kleist.

Das Zusammenspiel war wie das eines kleinen, von Geisterhand gezwungenen Orchesters (Mozartorchester ...). Leopold Jeßner, ein Dirigent der großen sicheren Linie. Als wir ihn riefen nach der Vorstellung, war das doppelter Dank nach der kleinen Enttäuschung, die uns sein arg verklausulierter Aufsatz auf der Programmrückseite gebracht hatte. Er hat ein Ganzes geschaffen — manches Liniengewirr der Kleistschen Reflexionen auch vereinfacht, wie uns schien. Man sagte, die Lauchstädter Spiele seien die Vorprobe für Amphitryonspiele in Berlin. Jeßner weiß nun, daß er mit seinem Amphitryon redivivus auf jeder Bühne siegen wird. (Man soll wirklich sagen, „mit seinem", so einheitlich war der Stil des Ganzen.)

*

Die Darsteller. — Karl Ebert gab den Jupiter anfänglich mit Zurückhaltung und Mäßigung, alles aufsparend bis zum großen Schluß. Goethe braucht bei Schilderungen von Menschen zuweilen das Wort bedeutend. Auf den Jupiter Eberts paßt es. Er unterstrich nichts und machte aus den Reflexionen niemals Sentenzen. Aber es klang immer ein Unterton, der eine unendliche gebändigte Kraft ahnen ließ. Sein Spiegelbild Amphitryon (Ferdinand Hart) war fein abgetönt gegen den Olympier; um den rechten Grad sinnlicher, unmittelbarer, jünger. Ernst Legal, der Intendant des Hessischen Landestheaters, hat Kraft, Gewandtheit, ist geschmeidig und rasch und ein Meister der schnellen Wandlung; ein rechter Merkur!

Sein Gegenspieler Sosias (Albert Florath) war unnachahmlich: Die Grazie des Elefanten, die Trockenheit und Raschheit des Shakespeareschen Originals; er bemaß die Skala knapp für die Töne des Sosias, aber welche Nüancen innerhalb dieser knappen Tonfolge. Es ist gewiß schwer, das rechte Maß zu halten für das possenhafte Gegenspiel zur Handlung des Göttlichen; es läßt sich nach Floraths Ausprägung dieser Figur kein anderer Sosias denken. Die Charis ist nicht mit der halben Liebe gezeichnet wie der Sosias. Elsa Wagner gab die Rolle flott, frech, derb betont. — Hallische Studenten mühten sich ehrlich in den Nebenrollen.

*

Die „Goldwage der Empfindung" nennt Kleist das weibliche Herz. Jupiter sagt's, der Vielliebende —

„Wer soll die Seele dir, du weibliche,
Die so vielgliedrig fühlend um sich greift,
So wie das Glockenspiel der Brust umgeh'n,
Das von dem Atem lispelnd schon erklingt."

Der Kritiker wird zum Enthusiasten, wenn er an diese Stimme denkt, an dieses Glockenspiel und an das Leuchten dieses Antlitzes. Es gab Augenblicke, wo Lina Lossen, die Alkmene, wohl hätte leidenschaftlicher sich ausdrücken müssen, aber was ist solcher Einwand gegen die edle Linie dieser Alkmene. So sehen wir verklärend die Antike, wie wir die Lossen sahen, so klingen griechische Verse, wie die Melodik ihrer Alkmene. Mehr als Künstlerin, eine Frau mit großem Herzen, die das Festgewand der Kleistschen Verse umnahm mit edler Einfalt und stiller Größe.

*

Es ist ein Freude, daß die Lauchstädter Tradition sich so gefestigt hat. In dem reichen Beifall war ehrlicher Dank. Man hätte sich das Publikum noch temperamentvoller gewünscht. — Eine äußere Bemerkung ist noch notwendig: die Gäste, die nicht mit eigenem Wagen kommen können, müssen abends zu lange auf den Sonderzug warten und kommen nachmittags zu früh an. Der Eindruck wäre frischer, fiele das Warten fort.. Man wünscht sich eben, diesen Lauchstädter Tag ganz genießen zu dürfen.

Denn er ist uns das Fest des Sommers geworden.

Dr. Berger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260621-17/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

21. Juni.

Gefahren des Sommers

Für die Hausfrauen und Mütter bringt der Sommer eine Menge von Gefahren, die sie kennen müssen, um ihnen rechtzeitig vorbeugen zu können. Die Speisen sind im Sommer — und zwar nicht nur an warmen, sondern auch an kalten Tagen — von allerlei Gefahren bedroht, die in anderen Jahreszeiten nur sehr selten zu spüren sind. Es entwickeln sich auf den Speisen Krankheitserreger, die oft zum Tode führen. So ist im Sommer besondere Vorsicht am Platze, wenn es sich um Verwendung von Schabefleisch handelt. Diese fein zerteilten Fleischstückchen bilden nämlich einen hervorragenden Herd für die Entwicklung von Bazillen, die von allerschädlichsten Folgen für die Gesundheit sind und nicht selten tödliche Wirkungen haben. Es ist darum erforderlich, daß das Schabefleisch sofort verwendet wird, sowie es hergestellt ist. Schon eine Stunde genügt, um auf dem Fleisch unter Umständen das Gedeihen von Bazillen zu ermöglichen. Wenn man es beim Fleischer nicht so einkaufen kann, daß man es sofort zum Essen herrichtet, dann tut man gut, es zu Hause in eigener Fleischmaschine herzurichten. Eine weitere Gefahr bringt die Verwendung von rohem Obst besonders bei Kindern. Der Genuß von rohem Obst ist an sich sehr wohltuend und gesundheitsfördernd. Aber es muß darauf geachtet werden, daß vorher oder nachher — besonders nach dem Genuß von Pflaumen oder Kirschen — den Kindern kein Wasser gereicht wird, da der Obstgenuß in Verbindung mit Wasser oft zu schweren Störungen der Magen- und Darmtätigkeit führt. Auch der Genuß von roher Milch, wie er besonders auf dem Lande während des Aufenthaltes in der Sommerfrische beliebt ist, ist nicht gefahrlos, da die Milch im nicht entkeimten Zustande Tuberkel-, Typhusbazillen und andere Krankheitserreger in sich birgt, die dann plötzlich zum Ausbruch von schweren Leiden führen, ohne daß sich die Eltern die Ursachen dieser schweren Krankheiten erklären können.

Von der Vorsicht bei Verwendung von Pilzen braucht kaum noch gesprochen werden, da diese Frage oft genug behandelt worden ist. Dagegen kann man den Eltern nicht genug ans Herz legen, ihre Kinder zu belehren, wie sie kalt baden sollen. Die Jugend liebt es, besonders an warmen Tagen, sofort ins kalte Wasser zu springen. Dadurch wird das Herz, besonders wenn man kurze Zeit vorher gegessen hat, so stark belastet, daß ein Herzschlag oft die Folge ist. Kinder und Erwachsene dürfen erst 1½ Stunden nach dem Mittagbrot ein Bad nehmen. Ist der Körper warm, so muß er 10 Minuten unbekleidet abgekühlt werden. Zur Vorsicht befeuchte man noch, bevor man ins Wasser geht, Arme, Beine und die Herzgegend gut an, wenn man Schaden vermeiden will. Der Aufenthalt im kalten Wasser soll höchstens 10 Minuten betragen. Auch die Sonne ist eine große Gefahr, der allerdings weniger die Kinder als die Erwachsenen ausgesetzt sind. Sonnenstich und Hitzschlag sind Krankheiten, deren Schädlichkeit und Schwere jeder kennt. Sie können aber vermieden werden, wenn man an besonders heißen Tagen den Körper möglichst luftig kleidet und den Kopf nicht der Sonne aussetzt. Zum Schluß sei noch auf die Gefahren des Blitzes hingewiesen, die auch durch sachgemäßes Verhalten stark verhindert werden können. Es ist allgemein bekannt, daß auf freiem Gelände alle starken Erhöhungen wie Bäume usw. blitzanziehend sind. Wird man bei einem Ausflug von einem Gewitter überfallen, dann lasse man sich lieber durchregnen, als daß man sich zum Schutz unter einen Baum stellt, wodurch man der Blitzgefahr am stärksten ausgesetzt ist.

*

**** Werft keine Obstreste auf die Straße!** Gegen die Unsitte, Obstkerne, -schalen und Obstreste auf die Straße zu werfen, muß immer wieder geschrieben werden. Da das Wegwerfen von Obstresten die Gefahr des Ausgleitens und der gesundheitlichen Schädigung der Straßenpassanten, besonders für Kriegsbeschädigte und solche Leute, die im Gehen behindert sind, in sich birgt, kann das leichtsinnige Wegwerfen der Obstreste nicht scharf genug verurteilt werden.

**** Verteilung von Rundfunkgeräten für Blinde.** Die Post hatte vor einigen Monaten zu einer Sammlung aufgefordert, aus der Rundfunkgeräte für Blinde beschafft werden sollten. Die Ergebnisse der Sammlung liegen jetzt vor. Bei der großen Zahl von Blinden wird es voraussichtlich nicht möglich sein, sofort allen Blinden ein Rundfunkgerät zu verschaffen, immerhin wird ein gewisser Teil von ihnen bedacht werden können. Bei einer Besprechung, die kürzlich in der Oberpostdirektion Erfurt stattgefunden hat, wurde geltend gemacht, daß zunächst alle in Betracht kommenden Blinden möglichst vollzählig ermittelt werden müßten, damit eine sachgemäße Auswahl erfolgen kann. Es ist deshalb nötig, daß sich jetzt möglichst umgehend alle Blinden, die ein Rundfunkgerät zu erhalten wünschen, melden. Wer einem Blindenverein angehört, wende sich an diesen. Blinde, die keinem Verein angehören, richten ihr Gesuch an den Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen in Halle, Provinzial-Blindenanstalt. Die Gesuche müssen spätestens bis Ende dieses Monats vorliegen. Wünschenswert ist es, wenn Angehörige und Bekannte von Blinden, von denen diese Notiz gelesen wird, die ihnen nahestehenden Blinden auf die Angelegenheit aufmerksam machen. Die Verteilung von Rundfunkgeräten erfolgt in der Provinz Sachsen von Halle aus.

**** Zu- und Abnahme von ansteckenden Krankheiten.** Die ansteckenden Krankheiten haben in der Woche vom 9. bis zum 15. Mai gegen die Vorwoche im Reich abgenommen, bei Scharlach um 131 auf 710 Erkrankungen, Diphtherie um 96 auf 490, Kindbettfieber um 6 auf 104, Unterleibstyphus um 19 auf 99, Tollwut und Fleckfieber um je 1 auf 0. Zugenommen hat Ruhr um 47 auf 85, Körnerkrankheit um 5 auf 53, Genickstarre um 3 auf 16, Bißverletzungen durch tolle oder verdächtige Tiere um 5 auf 16, spinale Kinderlähmung um 4 auf 7 und Milzbrand um 5 auf 6 Fälle.

**** Gebührenmarken der Polizei.** Für die Verwendung von Gebührenmarken bei der Erhebung staatlicher Verwaltungsgebühren bei den staatlichen Polizeiverwaltungen werden zum 1. Oktober d. J. die entsprechenden Bestimmungen getroffen.

**** Postamtliche Straßenverzeichnisse** mit Angabe der Zustellpostanstalten gibt es jetzt von Augsburg, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Hannover, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stettin und Stuttgart. Ihre Beschaffung wird angelegentlich empfohlen, weil nur bei Angabe der Zustellpostanstalt auf den Postsendungen die pünktliche Aushändigung gewährleistet ist. Auskunft über die Preise geben alle Postanstalten, die auch Bestellungen entgegennehmen.

***** Lyzeum.** Für die Elternbeiratswahl ist nur eine Liste eingereicht worden. Diese gilt damit als gewählt. Der neue Elternbeirat setzt sich folgendermaßen zusammen: Frau Stadtbaumeister Zimmermann, Prov.-Verwaltungsrat Sernau, Frau Architekt Mann (Leuna), Frau Pastor Wuttke, Drogeriebesitzer Leberl, Landesinsp. Müller; Stellvertreter: Postinspektor Kube, Frau Reg.-Baumeister Schönberger (Neu-Rössen), Obersekretär Pieroh, Reg.-Hauptkassenbuchhalter Löchelt, Frau Regierungsrat Spannagel, Frau Amtsgerichtsrat Dr. Pommerening.

***** Von der katholischen Volksschule.** Zur Elternbeiratswahl war nur ein Vorschlag eingereicht worden. Es gelten also als gewählt: 1. Lokomotivführer Herzog; 2. Frau Regierungspräsident Grützner; 3. Badewärter Faulhaber; 4. Frau Lademeister Nachtwey; 5. Lokomotivführer Wand. Als Vertreter: 1. Eisenbahnarbeiter Haase; 2. Frau Lehrer Franke; 3. Schachtmeister Kaesler.

***** Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der 27jährige Leunaangestellte F. von hier sprang am Sonnabend gegen Mittag in selbstmörderischer Absicht in der Nähe vom Bootshaus in die Saale. Zwei Augenzeugen, die im Bootshaus beschäftigt waren, eilten sofort hinzu und es gelang ihnen, den Lebensmüden zu retten. Vermutlich hatte Schwermut den Unglücklichen zu diesem Schritt veranlaßt.** (Obwohl bei der Polizei sofort Anzeige erstattet wurde, konnten wir auch heute mittag über diesen Fall noch nichts Näheres erfahren. D. Red.)

***** Verhüteter Unglücksfall.** Sonnabend nachmittag konnte durch die Geistesgegenwart eines Kraftwagenführers an der Fasanerie ein größeres Unglück vermieden werden. Das Auto fuhr in mittlerem Tempo. Auf der rechten Straßenseite kam ihm ein Radfahrer entgegen. Als der Radler etwa zwei Meter vor dem Auto angekommen war, wurde er unsicher und stürzte plötzlich. Nur dadurch, daß der Chauffeur den Wagen schnell zur Seite riß, konnte ein Unglück vermieden werden. Es empfiehlt sich für Radfahrer, die sich unsicher fühlen, beim Passieren von Autos auf der Straße abzusteigen.

***** Ein Kind überfahren. Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich am Marktplatz an der Ecke Preußerstraße ein bedauerlicher Unglücksfall. Das siebenjährige Töchterchen des Kaufmanns H. kam aus der Preußerstraße gelaufen, um anscheinend den am Marktplatz vorbeimarschierenden Propagandaumzug mit anzusehen. Dabei lief es in ein vorüberfahrendes Auto hinein und wurde überfahren. Der Wagen ging dem Kinde über den Leib. Schwerverletzt wurde die Kleine sofort nach dem Krankenhaus gebracht. Auf unsere Anfrage heute mittag wurde uns mitgeteilt, daß das Befinden des Mädchens verhältnismäßig gut sei.**

***** Arges Mißgeschick** erfuhr Sonnabend früh ein Radfahrer. Vom Dorfe Rössen nach Merseburg fahrend, benutzte er den Weg, der an der Saale entlang führt. Durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage war aber der Weg sehr schlüpfrig geworden, und gerade an der Stelle, wo die Fluten des Hochwassers bis hart an den Pfad spülen, kam der Radler zu Fall und er geriet mit dem Rade bis an die Schultern ins Wasser. Völlig durchnäßt mußte der Radfahrer den Heimweg antreten.

***** Ein Lastkahn** erregte am Sonnabend nachmittag an der Waterloobrücke, wo ihm die Strömung Schwierigkeiten bereitete, das Interesse der Passanten. Der Kahn kam von Wangen a. d. Unstrut und war, mit einer großen Ladung Senksteine befrachtet, nach Schkopau bestimmt, wo das Material zum Bau von Buhnen und anderen Uferbefestigungen dienen soll. Infolge des eingetretenen Hochwassers konnte die Ladung vorläufig jedoch nicht an ihren Bestimmungsort gebracht und muß einstweilen auf dem Lagerplatz der hiesigen Strombauverwaltung ausgeladen werden.

***** Ruhebank im Schloßhof.** Ein Leser schreibt uns: Noch ist die Ruhebank im Rondel des inneren Schloßhofes nicht wieder aufgestellt. Die am 19. März d. J., auch schon früher einmal, im „Korrespondenten“ ausgesprochene Bitte richten wir nun an den Verkehrsverein oder den Verschönerungsverein. Daß die Bank fehlt, ist wirklich ein recht fühlbarer Mangel.

***** Ein verbotener Weg?** Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Zuschrift: An dem Sportplatz „Jahn“ auf dem früheren Kleinen Exerzierplatz sind an den beiden Ausgängen Schilder angebracht. Danach ist das Betreten des Platzes während der Benutzung für sportliche Zwecke verboten. War der Platz nicht benutzt, so konnte man ihn passieren. Nunmehr ist aber die eine Tür durch eine Kette gänzlich gesperrt worden. Vielleicht könnte Aufklärung erfolgen, ob der Platz nunmehr dauernd für den Durchgang verboten ist.

***** Das Platzkonzert des Volkschors Merseburg** am Sonnabend abend auf dem Marktplatz hatte eine große Menschenmenge angelockt, ein Zeichen, daß die Konzerte des Volkschors sehr beliebt sind. Pünktlich erschienen Sänger und Sängerinnen, die sich mühsam ihren Weg durch die Menschenmenge bahnen mußten. Die Darbietungen wurden mit Beifall aufgenommen. Leider gingen die Pianostellen in der Unruhe der Menschenmenge verloren. Bessere Wirkung erreichten „Wenn wir schreiten Seit' an Seit'“ sowie Uthmanns „Sturm“, dessen Wirkung noch durch Rotfeuer erhöht wurde. Hoffentlich bringt uns der Volkschor noch öfter derartige Konzerte, an denen unsere Stadt so arm ist. Zu erwägen wäre nur, ob die Konzerte nicht an geeigneterer Stelle aufgeführt werden könnten. Es kämen dafür der innere Schloßhof oder der Schloßgarten in Frage. Im Schloßgarten könnten die Sänger auf den Stufen des Pavillons Aufstellung nehmen. Allerdings wäre auch hier ein ruhigeres Verhalten des Publikums unbedingt erforderlich.

***** Sparsamkeit beim Wasserverbrauch!** Die Verwaltung der Städtischen Werke teilt mit, daß am Dienstag von nachm. 6 Uhr bis nachts 4 Uhr wegen Vornahme dringender Rohrverlegungsarbeiten mit Wassermangel zu rechnen ist. Es wird deshalb ersucht, während dieser Zeit größte Sparsamkeit im Wasserverbrauch walten zu lassen.

***** Sonderzug nach dem Spreewald.** Am Sonntag, 4. Juli, verkehrt, wie wir bereits mitteilten, wieder einer der beliebten Sonntagssonderzüge mit ermäßigten Preisen, und zwar auf vielseitigen Wunsch nach dem Spreewald. Der Sonderzug beginnt in Halle. Es besteht Anschlußgelegenheit aus Richtung Leuna, Mücheln und Eisleben. Geplant ist eine ausgedehnte Kahnfahrt in die schönsten Teile des Spreewaldes. Näheres bringen die demnächst erscheinenden Bekanntmachungen und Aushänge.

*

Fahrplanänderung

auf der Strecke Merseburg—Schafstädt.

Vom Donnerstag, den 1. Juli d. J., ab wird Zug W 2084, d. Z. Schafstädt ab 6.15 Uhr vorm., Merseburg an 6.56 Uhr = 10 Minuten früher gelegt, so daß er vom genannten Tage ab, wie folgt, verkehrt:

	W 2084 2.-4. Klasse
Schafstädt	6.05 vorm. ab
Groß-Gräfendorf	6.12—13
Bad Lauchstädt	6.19—23
Milzau	6.28—29
Knapendorf	6.34—35
Merseburg	6.46 vorm. an

*

Die Säuglingssterblichkeit 1906—1925

Die segensreiche Tätigkeit der Mütterberatungsstellen.

Der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit hat in den letzten 20 Jahren recht erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Er war sehr schwer, denn hier galt es, mit uralten, von Urgroßmüttern überkommenen Anschauungen zu brechen und die neugeborenen Kinder so behandeln, wie es ihrer Gesundheit zuträglich ist. Die aufklärende Tätigkeit der Mütterberatungsstellen, die ja fast in allen Städten eingerichtet sind, die aufopfernde Tätigkeit der Gemeindeschwestern haben in diesem schweren Kampfe sehr gute Dienste geleistet und können gar nicht hoch genug bewertet werden. So ist es denn gelungen, daß im preußischen Staat von 1906 bis 1925 die Säuglingssterblichkeit um rund 38 Prozent zurückgegangen ist. In dem Zeitabschnitt von 1906 bis 1910 starben in Preußen von je 100 lebend geborenen Kindern im ersten Lebensjahre 16,8. Im Jahre 1913 war diese Zahl auf 15,0 zurückgegangen. 1924 betrug sie nur noch 10,6 und sank dann im Jahre 1925 weiter auf 10,4. Das ist schon ein recht erfreuliches Zeichen. Aber es muß und kann noch mehr erreicht werden, wie die Provinz Hessen-Nassau beweist, wo die niedrigste Sterblichkeitsziffer der Säuglinge mit nur 7,2 vorhanden ist. Dahingegen hat Oberschlesien immer noch die hohe Zahl von 15,0. Den stärksten Rückgang haben mit 42 Prozent Niederschlesien und Hohenzollern aufzuweisen, während die Grenzmark Posen-Schlesien mit nur 10 Prozent und Oberschlesien mit nur 22 Prozent den geringsten Rückgang aufzuweisen haben.

In der Provinz Sachsen starben von je 100 lebend geborenen Kinder im ersten Lebensjahr in dem Zeitraum von 1906 bis 1910 je 17,9; im Jahre 1913 ging diese Zahl auf 15,9 zurück. 1924 sank sie weiter auf 11,9 und betrug 1925 noch 11,4. Der Rückgang von 1906 bis 1925 beträgt demnach rund 37 Prozent. Mit diesen Sterblichkeitsziffer steht die Provinz Sachsen aber immer noch über dem preußischen Durchschnitt, der nur 10,4 beträgt. Es ist deshalb zu hoffen und zu wünschen, daß in den nächsten Jahren noch eine weitere starke Senkung eintreten wird.

Tageskalender

Montag, 21. Juni.

Freiwillige Feuerwehr: Korpsübung.

Wetterwarte

V. W. am 22. 6. (Dienstag): Wärmer, vielfach heiter, trocken. — 23. 6. (Mittwoch): Warm und schön, trocken.

Das Wahlergebnis in der Stadt Merseburg

Stimmbezirk	Ja	Nein	Ungült.	Stimmberecht. sind:
1 Stadtv. Sitzungssaal . .	695	25	15	1 512
2 Ratskeller	461	15	17	1 562
3 Goldene Kugel	752	36	46	1 532
4 Casino	495	21	10	1 558
5 Herzog Christian . . .	779	18	19	1 551
6 Tivoli	508	14	17	1 689
7 Beth's Gesellschaftshaus	563	25	15	1 760
8 Deutscher Hof	735	30	20	1 590
9 Funkenburg	663	22	22	1 846
10 Bergschlößchen	628	26	16	1 698
11 Strandschlößchen . . .	693	25	30	1 484
Zusammen:	6 972	257	227	17 782

Für das Volksbegehren waren Eintragungen erfolgt: 6767.

Hallisches Stadttheater

Shakespeare: Der Sturm

Regie: Willy Dietrich; Kapellmeister: Ernst Kramer; Ausstattung: Paul Thiersch.

Shakespeares Zauberlustspiel „Der Sturm“, in dem die heroischen Charaktere der Fürsten durch eine phantastische Geisterkraft an ihrer natürlichen Entfaltung gehindert und über den Zustand einer seltsamen Müdigkeit hinweg in den klingenden Morgenduft von Musik eingehüllt werden, bedarf eines besonderen Darstellungsstiles (ähnlich dem „Sommernachtstraum“, in dem die gleiche Dreiheit: Geisterwelt, Heldenwelt und Rüpelwelt das Kräftematerial ist). Seine romantische opernhafte Haltung, die nur durch die leise ordnende Herrschaft des Tugendbegriffs und des christlichen Verzeihens mit losen Fäden an das trockene pathetische Schema des mittelalterlich-frühneuzeitlichen Magisterdramas geknüpft ist, bedarf eines farbigen Raumes und eines traumhaften Lichtfluidiums, in denen seine melodische Sprache voll und rein schwingen und warme Resonanz wecken kann.

*

Paul Thierschs Künstlerhand vermag mit ihrem Hang zum leichtstilisierten Linienspiel, das immer ganz aus dem Geist seines Gegenstandes emporwächst, und zu fluoreszierenden Lichtern und zu Farben, die bei aller Kühnheit der Kontrastierung doch milde verschmelzen, dem Zauberlustspiel den mitlebenden, tragenden Boden und tiefen Hintergrund zu geben. Seine Ideen wirken nicht mehr revolutionär, ja nicht einmal mehr ganz strengpersönlich; er ist ein würdiger Meister eines schon fast allgemein anerkannten, festgeformten Gegenwartstiles geworden. Ins einzelne vordringende Kritik ist Aufgabe eines Kenners bildender Kunst; doch auch der Laie wird von diesen Symphonien von Rausch und Traum, Licht und Duft gefangen gehalten.

Die Spielleitung des Intendanten Willy Dietrich breitete sich geruhsam auf dem Teppich der Begleitmusik aus. Aber müßte das Werk nicht ganz aus seiner Sprachmusik herausgesponnen und in klingende Fäden verwandelt werden? Wenn es nicht nur von wenigen verlorenen mattgetönten Melodien ätherisch umspielt wird, wirkt seine Zauberhaftigkeit zu betont, absichtlich, nahegerückt, körperlich und gerade deshalb unwirklich, statt die schwebende Luft zu sein, die sie alle atmen müssen, die wundersame Mädchengestalt der Miranda und die urtierische Mißgestalt des Caliban, der König Alonso und seine Räte, Gefährten und Diener. Auch will mir scheinen, als ob die ursprüngliche Frische manches Einfalls durch allzu hartnäckige Ausfeilung ins Kleine und Kleinliche müde und mürbe geworden wäre; wie man oft findet, daß die Stoßkraft von Regie und Darstellung sich auf den Proben zuschanden müht und bis zur Aufführung selbst zerbröckelt. Dennoch blieb die Geschlossenheit des Stiles sicher bewahrt und band alle Schauspieler, auch die minder starken, fest zusammen. Namentlich das Vorspiel, der Seesturm selbst, mit den geängstigsten Königsgefährten und dem befehlenden Kapitän, dem verworrenen, zerflatterten Geschrei und irren Gewimmel kaum kenntlicher Menschlein auf dem jäh geworfenen Schiff packte mit suggestiver Gewalt und blieb als einheitliche Impression im Gedächtnis hängen.

*

Die Darstellung mag nach den Gruppen besprochen werden, die sich in der Komödie selbst bilden. Am stärksten in der gegenseitigen Einstimmung und teilweise auch im persönlichen Ausdruck ist das Paar Alonso-Sebastian, von denen Franz Klebusch gegenüber Just Scheu die langjährige Bühnenerfahrung und das Gewicht einer breitgelagerten Stimme voraus hat, Just Scheu dagegen den Vorzug einer frappierenden Maske, geiermäßig, mit grotesk langem Vogelhals und fast fleischlosem Kopf; sein Monokel-Einfall wirkt treffender, als bei Shakespeare zu vermuten wäre, in den Gebärden entwischen ihm noch gelegentliche Fahrigkeiten.

Ihnen beiden fast gleich: Miranda-Ferdinand. Luise Sessing darf sich wieder einmal in eine Gestalt hineinschmiegen, die für ihre Stimme und die süße Weichheit ihrer Bewegungen vorbestimmt ist. Fritz Hensel aber muß das quellende Jugendgefühl des Königssohnes mit einiger Gewaltsamkeit in sich emporpressen, er macht die Gestalt reifer, welterfahrener, gefaßter als sie ist. Seine Satzmelodik mit ihrem seltsamen, fesselnden Stufenabfall greift zuweilen störend in Shakespeares Sprachgebilde.

Alfred Durras Caliban umkreiste die tierischen, brutalen Instinkte von Wollust und Rache mit scharfem Intellekt, aber stieß doch nicht ins Zentrum hinab. Die Rüpelszenen beherrschte vollkommen der Stephano Paul Herlts, obwohl er (durch allzulange Frohn gezwungen), manchmal ins Operettenhafte abirrte, über das sich der Trinculo Otto Tiedemanns nur selten erhob.

Den König spielte Alfred Haller ganz auf zierliche Linie hinaus nach der Art des großen französischen Modezeichners Gavarni, und manche edle Pose gelang ihm. Der Tonfall seiner Stimme, der eine gewisse dekadente Müdigkeit im Moissistil geben wollte, hatte keinerlei Glaubhaftigkeit und keine Spuren von shakespearischem Sprachgefühl. Sein alter Ratgeber Gonzalo fand in Walter Raupachs Händen einen prächtigen Gestalter, dem die biedere Ehrlichkeit in jeder Regung von Miene und Wort leuchtete. Nur seinen Spaß von der Idealregierung möchte man etwas erheiternder hören; das ist offener Scherz, nicht etwa Mystifikation.

Die Geisterwelt muß sich am meisten beklagen. Fritz Günzel vermochte den Schlüssel zur Prosperogestalt nicht zu finden und tastete unsicher mit schwächlichen Gebärden. Seine Sprache zersetzte alle rhythmische und melodische Bildung. Bertel Crether geisterte als Miranda lebendig durch die verwunschene Insel, ein gutes Sprühteufelchen und hilfreicher Kobold; aber den Genius aller Klänge und holden Töne der Insel konnte sie mit dem Stakkato ihrer Sprache, mit ihren scharfen Zischlauten und dem gaumigen R. nicht bannen.

*

Hedwig Nottebohms Tanzerfindungen bewegten sich ganz im kalten Formenspiel. Ihre Wirkung verdankt sie im wesentlichen Paul Thierschs farbenfrohen Gewandkompositionen. Es bleibt bedauerlich, daß schon die zweite Generation nach dem Aufflammen der neuen Tanzideen zum äußerlich gefügten, von keinen Gefühlsstößen getragenen Schema erstarrt.

Ernst Kramers musikalische Leitung beweist seine Qualitäten. Seine Haupttriebkraft ist ein ausgeprägter Intellekt, der von einem disziplinierten Willen geleitet wird (nicht umgekehrt!). Seine diplomatische Feinfühligkeit läßt ihn jetzt noch im Faltenwurf eines fremden Dirigierstiles einhergehen; das hat seine Gefahren: Verzicht auf die letzte künstlerische Ehrlichkeit und Gewöhnung an Manieriertheit. Einmal wird er doch die Schale brechen.

Rudolf Donath.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260621-17/fragment/page=0003
DFG

Das Wahlergebnis im Landkreis Merseburg

Merseburg-Land: Ja 24 124. Nein 1173. Ungültig 1118. Stimmberechtigt 49 394. Volksbegehren 22 759.

Altranstädt: Ja 435. Nein 19. Ungültig 28. Stimmberechtigt 656.
Atzendorf: Ja 38. Nein 3. Ungültig 1. Stimmberechtigt 176.
Balditz: Ja 215. Nein 3. Ungültig 7. Stimberechtigt 251.
Benkendorf (u. Gutsbezirk): Ja 9. Nein 2. Ung. —. Stimmber. 117.
Benndorf: Ja 157. Nein 1. Ungültig 7. Stimmberechtigt 471.
Beuchlitz: Ja 197. Nein 14. Ungültig 15. Stimmberechtigt 334.
Beuditz: Ja 73. Nein —. Ungültig 1. Stimmberechtigt 166.
Blösien: Ja 40. Nein 2. Ungültig 1. Stimmberechtigt 185.
Bothfeld: Ja 88. Nein 4. Ungültig 7. Stimmberechtigt 285.
Burgliebenau: Ja 126. Nein 4. Ungültig 5. Stimmberechtigt 211.
Burgstaden: Ja 6. Nein 1. Ungültig —. Stimmberechtigt 184.
Bündorf: Ja 82. Nein 4. Ungültig 2. Stimmberechtigt 149.
Caja: Ja 38. Nein —. Ungültig 1. Stimmberechtigt 110.
Collenbey: Ja 49. Nein 5. Ungültig 7. Stimmberechtigt 88.
Corbetha: Ja 144. Nein 1. Ungültig 4. Stimmberechtigt 233.
Kl.-Corbetha: Ja 74. Nein 3. Ungültig 4. Stimmberechtigt 257.
Creypau: Ja 46. Nein —. Ungültig 5. Stimmberechtigt 242.
Cracau: Ja 4. Nein —. Ungültig —. Stimmberechtigt 85.
Cröllwitz: Ja 35. Nein 2. Ungültig 1. Stimmberechtigt 154.
Cursdorf: Ja 153. Nein 4. Ungültig 1. Stimmberechtigt 269.
Daspig: Ja 67. Nein 4. Ungültig —. Stimmberechtigt 116.
Delitz a. B.: Ja 405. Nein 8. Ungültig 21. Stimmberechtigt 615.
Dehlitz a. S.: Ja 88. Nein 3. Ungültig 1. Stimmberechtigt 280.
Döhlen (Gemeinde und Gutsbezirk): Ja 50. Nein 8. Ungültig 2. Stimmberechtigt 128.
Dölkau: Ja 126. Nein 1. Ungültig —. Stimmberechigt 310.
Dörstewitz: Ja 24. Nein —. Ungültig 1. Stimmberechitgt 161.
Dürrenberg: Ja 87. Nein 2. Ungültig 6. Stimmberechtigt 174.
Eisdorf: Ja 48. Nein 1. Ungültig 3. Stimmberechtigt 156.
Ennewitz: Ja 121. Nein 2. Ungültig 5. Stimmberechtigt 230.
Ermlitz: Ja 231. Nein 9. Ungültig 8. Stimmberechtigt 311.
Frankleben: Ja 385. Nein 18. Ungültig 19. Stimmberechtigt 722.
Geusa: Ja 55. Nein 2. Ungültig 3. Stimmberechtigt 261.
Goddula: Ja 395. Nein 10. Ungültig 7. Stimmberechtigt 487.
Gostau-Stößwitz: Ja 56. Nein 3. Ungültig 2. Stimmberechtigt 167.
Gr.-Göhren: Ja 33. Nein 3. Ungültig —. Stimmberechtigt 99.
Kl.-Görschen: Ja 96. Nein 3. Ungültig 1. Stimmberechtigt 216.
Göhlitzsch: Ja 51. Nein 3. Ungültig 3. Stimmberechtigt 225.
Großgörschen: Ja 190. Nein 7. Ungültig 8. Stimmberechtigt 430.
Großgräfendorf: Ja 18. Nein 1. Ungültig —. Stimmberechtigt 410.
Kl.-Göhren: Ja 26. Nein 1. Ungültig —. Stimmberechtigt 113.
Günthersdorf: Ja 180. Nein 10. Ungültig 9. Stimmberechtigt 380.
Holleben: Ja 211. Nein 6. Ungültig 3. Stimmberechtigt 680.
Horburg: Ja 66. Nein —. Ungültig 4. Stimmberechtigt 195.
Kauern: Ja 103. Nein 3. Ungültig 6. Stimmberechtigt 254.
Keuschberg: Ja 567. Nein 24. Ungültig 39. Stimmberechtigt 1123.
Kirchfährendorf: Ja 84. Nein 7. Ungültig 3. Stimmberechtigt 227.
Kitzen: Ja 146. Nein 8. Ungültig 1. Stimmberechtigt 319.
Kleinliebenau: Ja 54. Nein 3. Ungültig 2. Stimmberechtigt 102.
Knapendorf: Ja 8. Nein —. Ungültig — Stimmberechtigt 124.
Körbisdorf: Ja 39. Nein 1. Ungültig 1. Stimmberechtigt 245.
Kötzschen: Ja 446. Nein 27. Ungültig 28. Stimmberechtigt 683.
Kötschau: Ja 357. Nein 22. Ungültig 16. Stimmberechtigt 533.
Ober-Kriegstedt: Ja 43. Nein 4. Ungültig 2. Stimmberechtigt 183.
Kriegsdorf: Ja 84. Nein 2. Ungültig 2. Stimmberechtigt 153.
Bad Lauchstedt: Ja 400. Nein 29. Ungültig 14. Stimmber. 1359.
Kl.-Lauchstädt: Ja 52. Nein 3. Ungültig 4. Stimmberechtigt 65.
Lennewitz: Ja 132. Nein 10. Ungültig 5. Stimmberechtigt 225.
Leuna: Ja 325. Nein 23. Ungültig 20. Stimmberechtigt 544.
Löben: Ja 24. Nein 2. Ungültig 1. Stimmberechtigt 218.
Löhesten: Ja 96. Nein 3. Ungültig 3. Stimmberechtigt 163.
Lützen: Ja 1490. Nein 70. Ungültig 62. Stimmberechtigt 2690.
Großlehna: Ja 544. Nein 30. Ungültig 25. Stimmberechigt 835.
Naundorf: Ja 141. Nein 11. Ungültig 1. Stimmberechtigt 394.
Niederbeuna: Ja 70. Nein 7. Ungültig 4. Stimmberechtigt 160.
Niederclobicau: Ja 229. Nein 5. Ungültig 16. Stimmberechtigt 495.
Niederwünsch: Ja 18. Nein 3. Ungültig —. Stimmberechtigt 247.
Meuchen: Ja 120. Nein 4. Ungültig 9. Stimmberechtigt 342.
Milzau: Ja 145. Nein 4. Ungültig —. Stimmberechtigt 283.
Möritzsch: Ja 42. Nein 1. Ungültig 1. Stimmberechtigt 74.
Muschwitz: Ja 260. Nein 9. Ungültig 11. Stimmberechtigt 324.
Oberclobicau: Ja 49. Nein —. Ungültig 5. Stimmberechtigt 116.
Oberbeuna: Ja 338. Nein 33. Ungültig 19. Stimmberechtigt 662.
Oberthau: Ja 127. Nein 7. Ungültig 4. Stimmberechtigt 192.
Oetzsch: Ja 171. Nein 10. Ungültig. 7. Stimmberechtigt 326.
Ostrau: Ja 195. Nein 9. Ungültig 2. Stimberechtigt 277.
Papitz: Ja 1468. Nein 54. Ungültig 66. Stimmberechtigt 2210.
Passendorf: Ja 640. Nein 29. Ungültig 31. Stimmberechtigt 910.
Pissen: Ja 69. Nein 5. Ungülstig —. Stimmberechtigt 136.
Pobles: Ja 113. Nein —. Ungültig —. Stimmberechtigt 132.
Porbitz: Ja 522. Nein 35. Ungültig 32. Stimmberechtigt 843.
Rampitz: Ja 78. Nein 4. Ungültig 3. Stimmberechtigt 209.
Räpitz: Ja 25. Nein 2. Ungültig 3. Stimmberechtigt 115.
Raßnitz: Ja 160. Nein 13. Ungültig 13. Stimmberechtigt 351.
Reipisch: Ja 92. Nein 2. Ungültig 5. Stimmberechtigt 172.
Rockendorf: Ja 233. Nein 7. Ungültig 12. Stimmberechtigt 480.
Röcken: Ja 75. Nein 5. Ungültig 7. Stimmberechtigt 308.
Röglitz: Ja 146. Nein 6. Ungültig 16. Stimmberechtigt 279.
Rössen: Ja 1033. Nein 70. Ungültig 35. Stimmberechtigt 2369.
Runstedt: Ja 107. Nein 12. Ungültig 2. Stimmberechtigt 194.
Schafstädt: Ja 361. Nein 16. Ungültig 10. Stimmberechtigt 1570.
Schkeitbar: Ja 18. Nein 4. Ungültig 1. Stimmberechtigt 154.
Schkeuditz: Ja 3177. Nein 164. Ungültig 205. Stimmberechtigt 4385.
Schkölen: Ja 45. Nein 3. Ungültig 2. Stimmberechtigt 176.
Gr.-Schkorlopp: Ja 44. Nein 3. Ungültig 2. Stimmberechitgt 201.
Schkopau: Ja 134. Nein —. Ungültig 10. Stimmberechtigt 467.
Schladebach: Ja 275. Nein 13. Ungültig 14. Stimmberechigt 514.
Schlechtewitz: Ja 137. Nein 5. Ungültig 11. Stimmberechtigt 182.
Schlettau: Ja 317. Nein 14. Ungültig 18. Stimmberechtigt 698.
Schotterey: Ja 88. Nein 5. Ungültig —. Stimmberechtigt 390.
Spergau: Ja 153. Nein 4. Ungültig 1. Stimmberechtigt 762.
Teuditz: Ja 250. Nein 14. Ungültig 20. Stimmberechtigt 355.
Thesau: Ja 84. Nein 3. Ungültig 5. Stimmberechtigt 220.
Tollwitz: Ja 269. Nein 16. Ungültig 4. Stimmberechtigt 350.
Tragarth: Ja 97. Nein 8. Ungültig 2. Stimmberechtigt 176.
Trebnitz: Ja 14. Nein 5. Ungültig 1. Stimmberechtigt 127.
Thronitz: Ja 18. Nein 3. Ungültig 1. Stimmberechtigt 127.
Sössen: Ja 79. Nein 4. Ungültig 1. Stimmberechtigt 114.
Starsiedel: Ja 140. Nein 6. Ungültig 2. Stimmberechtigt 323.
Thalschütz: Ja 20. Nein 1. Ungültig —. Stimmberechtigt 71.
Tornau: Ja 47. Nein 2. Ungültig 7. Stimmberechtigt 120.
Wallendorf: Ja 154. Nein 8. Ungültig 2. Stimmberechtigt 396.
Wehlitz: Ja 693. Nein 33. Ungültig 16. Stimmberechtigt 894.
Weßmar (u. Gutsbezirk): Ja 127. Nein —. Ung. 7. Stimmber. 216.
Witzschersdorf: Ja 48. Nein 3. Ungültig 1. Stimmberechtigt 139.
Wölkau: Ja 27. Nein 3. Ungültig 1. Stimmberechtigt 99.
Zitzschen: Ja 241. Nein 12. Ungültig 17. Stimmberechtigt 400.
Zöllichen: Ja 47. Nein 2. Ungültig 3. Stimmberechtigt 138.
Zöschen: Ja 216. Nein 25. Ungültig 4. Stimmberechtigt 544.
Zscherben: Ja 10. Nein —. Ungültig —. Stimmberechtigt 53.

Aus dem Zweckverband Leuna

× **Leuna,** 21. Juni. Zur Frage der Feier des diesjährigen Kinderfestes wird uns geschrieben: Bisher wurde das Kinderfest immer von dem Landwehrverein von Leuna-Altrössen-Göhlitzsch veranstaltet, und fand in jedem Jahre abwechselnd in einem der drei Orte statt. Da aber mit der großen Entwicklung Leunas sich auch die Zahl der Schulkinder verdoppelt hat, so daß allein von Leuna etwa 100 Schulkinder an dem Feste teilnehmen, erscheint die bisherige Form der Feier des Kinderfestes nicht mehr angebracht. Auch haben sich bei der vorjährigen Feier aus diesem Grunde Unzulänglichkeiten schon ergeben. Der Landwehrverein möchte von der alten Gepflogenheit nicht gern abweichen. Ein großer Teil der Einwohnerschaft aber wünscht, daß das Kinderfest nunmehr als Schulkinderfest gefeiert werde. Der Schulvorstand wird sich mit der Frage zu beschäftigen haben.

× **Leunawerke,** 21. Juni. An dem einen Ammoniakbehälter, der neu gestrichen worden ist, fiel beim Abrüsten einem Arbeiter, der sich unten in gebückter Stellung befand, ein Brett so unglücklich ins Kreuz, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. — In der Stückguthalle erlitt ein Bahnarbeiter eine Zehenquetschung, dadurch, daß ihm eine Stahlflasche auf den Fuß fiel.

× **Neu-Rössen,** 21. Juni. Bei dem diesjährigen Gesangswettstreit in Delitzsch errang der hiesige Männer-Gesangverein, Dirigent akademischer Musiklehrer Hugo Roye, für den besten Vortrag des aufgegebenen Achtwochenchors in der ersten Stadtklasse die goldene Medaille. Mit dem selbstgewählten Chor „Das Totenvolk von Hegar" den zweiten Preis. Im Volksliedsingen erhielt der Verein den höchsten Ehrenpreis, Ehrenpreis der Stadt Delitzsch. Im Wettbewerb standen 29 Gesangvereine, darunter fünf aus Leipzig. Der Neu-Rössener Männer-Gesangverein und ihr Dirigent wurden überall außerordentlich gefeiert. Die Siegestrophäen sind zunächst bei Neubert, Neu-Rössen, ausgestellt.

§ **Dürrenberg,** 21. Juni. Der Zweckverband Dürrenberg hatte in einer seiner letzten Sitzungen auch die Frage der Einführung des Schwimmunterrichts in den Schulen aufgegriffen und den Verbandsvorsteher beauftragt, mit den Schulleitern zur Ausführung dieses Gedankens Fühlung zu nehmen. Die Schulleiter waren grundsätzlich alle dafür, daß den Kindern, wenigstens den beiden letzten Jahrgängen, das Schwimmen gelehrt werden müsse. Zur Erteilung des Unterrichtes würden die Lehrer sich unter Unterstützung des Badeanstaltsbesitzers gern zur Verfügung stellen. Es kämen zirka 150 Kinder in Betracht. Das Einverständnis der Eltern soll nachgesucht werden. Der Zweckverband übernimmt die Kosten des Abonnements. Sobald also bessere Tage kommen, wird der Betrieb aufgenommen werden können.

§ **Wehlitz,** 21. Juni. In der letzten Gemeindevertretersitzung gab der Gemeindevorsteher eingangs bekannt, daß für die Schaffung eines Volksbades ein für diesen Zweck geeignetes Wiesengrundstück von Rittergutsbesitzer Apel, Ermlitz, für 12 000 M. gekauft worden ist. Damit beginnt die Idee, eine öffentliche Erholungsanlage zu schaffen, greifbare Gestalt anzunehmen. Für den Teil des gekauften Wiesengrundstücks, der nicht zum Gutsbezirk, sondern zum Gemeindebezirk Ermlitz gehört und infolgedessen umgemeindet werden muß, soll der Gemeinde Ermlitz von seiten der Gemeinde Wehlitz der sog. „Burckhardtsche Plan" (etwa 40 Morgen) als Tauschobjekt angeboten werden. Am 23. Mai wurde durch den Kreisrechnungskommissar die hiesige Gemeindekasse geprüft und als „in bester Ordnung" vorgefunden. Die Prüfung der Jahresrechnungen wurde einer besonderen Kommission übertragen. In der Angelegenheit betr. Verunreinigung zweier Brunnen gegenüber der Gemeinde-Kiesgrube bestreitet die Vertretung die Annahme, daß die in der Grube abgelagerte Asche der Grund der Verunreinigung ist. Ein kreisärztliches Gutachten soll eingeholt werden. Die Gemeindevertretung ist bereit, Fabrikbesitzer Preller von der Verpflichtung der Wasserversorgung der Anlieger des sog. „Mühl-Teiches" auf jederzeitigen Widerruf zu entbinden, für den Fall, daß er sich bereit erklärt, die an dieser Stelle errichtete Wasserschöpfstelle zu finanzieren. Der Gemeindevorsteher wird beauftragt, der noch immer schwebenden Schularztfrage erneut näherzutreten und in der nächsten Sitzung darüber zu berichten. Die Kirschenverpachtung des Gemeindebehanges wird auf Sonnabend, 26. Juni, verschoben.

§ **Oeglitzsch,** 21. Juni. Kürzlich fand hier auf Veranlassung des Staatsanwalts die Ausgrabung der Leiche des am 31. Mai d. J. verstorbenen 15jährigen Pflegesohnes Fritz Beulecke von hier statt. B. wohnte bei seinem Pflegevater, dem Gastwirt Graul, hier, und war mit verschiedenen jungen Burschen am 2. Pfingsttag (24. Mai) abends nach Goddula zum Tanzvergnügen gegangen, woselbst er von rüdigen Burschen ohne jeden Anlaß aus dem Tanzsaal gezogen und böse zugerichtet wurde. B. konnte sich noch in Begleitung seiner Kameraden, nach Hause begeben; da er aber fortwährend geronnenes Blut erbrach, wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, welche aber leider nicht mehr helfen konnte. B. hatte den ganzen Vorfall seinen Pflegeeltern verschwiegen. Die Obduktion der Leiche erfolgte in der Leichenhalle in Kleincorbetha.

*

Aus dem Ueberschwemmungsgebiet der Elsteraue

Von unserem Schkeuditzer Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Elster- und Luppenniederung zwischen Leipzig, Halle und Merseburg ist zu einem gewaltigen Binnensee geworden. Trübe, strudelnde Fluten, soweit das Auge reicht, die Heuernte endgültig vernichtet, die Getreide-, Rüben- und Kartoffelernte schwer gefährdet. Das Wehr am hiesigen Elektrizitätswerke ist nicht mehr zu sehen, hoch gehen die Fluten darüber hinweg. Am schwersten war am Sonnabend Maßlau bedrängt, wo der Damm der Luppe zu reißen drohte. Dölkau und Zweimen sind gleichfalls schwer bedroht. Die Domschenke liegt auf einer Insel und ist nur durch Kahn zu erreichen.

Traurig ist das Los der Landbevölkerung. Wovon soll sie leben, wovon die Zinsen der immer mehr steigenden Verschuldung bezahlen? Der Mangel einer ausreichenden Hochwasserregulierung rächt sich bitter. Wenn man vor dem wogenden Binnenmeere steht, dann fragt man sich, warum

der Elster-Saale-Kanal

noch immer nicht in Angriff genommen ist zu einer Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes, in der Tausende von müßigen Händen feiern, in der Millionen

für unproduktive Erwerbslosenfürsorge

nutzlos weggeworfen werden! Man fragt sich weiter, ob es nicht doch richtiger sein würde, den Kanal mitten durch das Überschwemmungsgebiet zu führen und ihn nicht von Göhren ab auf den jenseits der Merseburger Landstraße liegenden Höhenzu verlaufen zu lassen. Warum kostspielige zweistufige Schleusen, welche die Kanalschiffe 20 Meter hoch aus dem Niederungsgebiete herausheben müssen? Was wäre alles zu erreichen, wenn der Kanal dort gebaut würde, wo sich heute der große Binnensee der Überschwemmung erstreckt! Es sind mehrere Quadratmeilen fruchtbaren Landes, die der Siedlung erschlossen werden könnten, die reichen Kohlenschätze, die in der Auenniederung in einer Stärke von fast durchweg 10 Meter unter einer nur 6 Meter starken Lehm-, Ton- und Kiesschicht liegen, können gehoben werden; Lehm-, Ton-, Sand- und Kiesgewinnung würden die bauliche Erschließung des gewonnenen Neulandes ermöglichen, Tausenden könnte eine lohnende Existenz geschaffen werden, die Wohnungsnot wäre in der großzügigsten Weise zu beheben, eine mächtige Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu erzielen und durch Anschluß an Hamburg und den Weltmarkt die Lebensführung wesentlich zu verbilligen. Das sind Gedanken, die kommen, wenn man in aller Herrgottsfrühe inmitten der wogenden Fluten steht. Vorläufig ist der einzige Trost, daß das Wasser seit Sonnabend wieder etwas fällt.

Kreis Querfurt

‡ **Querfurt,** 21. Juni. Die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk bestand vor der Meisterprüfungskommission in Eisleben Hermann Linde von hier.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen an die Schriftleitung ist der Bezugsschein für den letzten Monat und 20 Pf. in Briefmarken beizufügen.

R. 9. Das Fürsorgeamt kann, muß nicht Sicherheit verlangen. Wahrscheinlich hängt damit zusammen, daß man Ihnen die Wahl stellt, entweder Herabsetzung der Rente oder Sicherheit. Sie werden gut tun, wenn Sie sich beim Fürsorgeamt danach erkundigen.

H. G. 666. 1. Dem Hauswirt steht zwar das Recht zu, die hintere Haustür abends zu schließen, aber er muß dann auch den Mietern einen Schlüssel überlassen und ihnen den Zugang zum Hof auch abends ermöglichen. Sonst würde er, wenn z. B. Wäsche, die nicht hereingeholt werden konnte, im Hofe nachts gestohlen wird, für Verlust haften. 2. Schließt er einen Mieter, bewußt, daß dieser sich noch im Hofe befindet, auf dem Hofe ein, so kann Freiheitsberaubung in Frage kommen. Anzeige genügt. 3. Wie zu 1. 4. Ein besonderes Entgelt für Benutzung des Waschhauses und des Waschkessels kann der Hauswirt nur dann verlangen, wenn das früher vereinbart ist. Sonst steckt es in der gesetzlichen Miete. Eventuell kann ein Zuschlag zu ihr gemacht werden. Darüber würde das Mieteinigungsamt anzurufen sein.

Theaternachrichten

Leipzig: Neues Theater.

Dienstag, 7½ Uhr: Samson und Dalila.
Mittwoch, 7 Uhr: Figaros Hochzeit.
Donnerstag, 7½ Uhr: Turandot.
Freitag, 6½ Uhr: Siegfried.
Sonnabend, 7½ Uhr: Die lustigen Weibär von Windsor.
Sonntag, 8 Uhr: Die Bohème.

Aus aller Welt

Eine Bluttat im Frankfurter Hauptbahnhof

Sonnabend nachmittag wurde am Südausgang des Frankfurter Hauptbahnhofes ein zwanzigjähriges Mädchen von einem jungen Mann durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Das Mädchen wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Der Täter gibt an, das Mädchen, das lungenleidend ist, auf dessen Verlangen niedergeschossen zu haben. Er selbst wollte sich nach der Tat gleichfalls erschießen, wurde jedoch daran gehindert und von der Polizei festgenommen.

Schlagwetterexplosion im Saargebiet

Acht Bergleute schwer verletzt.

Auf dem Mathildenschacht der Zeche „Püttlingen" entstand am Sonnabend durch schlagende Wetter eine Explosion. In dem Schacht befanden sich dreizehn Bergleute, von denen acht schwer verletzt wurden.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

5 Tote und viele Verletzte.

Paris, 21. Juni. (Radio WTB.) Sonntag nachmittag 3 Uhr entgleiste der Schnellzug Paris—Bordeaux bei Vovray in der Nähe von Tours. 2 Personenwagen stürzten den mehrere Meter hohen Bahndamm hinunter, ein weiterer Personenwagen und ein Gepäckwagen wurden ineinandergeschoben. 5 Personen wurden getötet, mehrere verletzt, darunter 7 schwer.

Das Unglück im Wannsee.

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, ist die Untersuchung über den Rettungsskandal des Roten Kreuzes im Wannsee von der Kriminalpolizei abgeschlossen worden, die die Akten an den Oberstaatsanwalt weitergeleitet hat. Nach den polizeilichen Mitteilungen dürfte das Unglück durch Fahrlässigkeit des Übungsleiters und des Lehrers Demloh entstanden sein.

Die Leiche des Schülers Jänicke geborgen.

Sonnabend vormittag wurde die Leiche des bei der Sanitätsübung im Wannsee ertrunkenen Schülers Wilhelm Jänicke geborgen. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Die Obduktion zur Feststellung der Todesursache wurde vom Ersten Staatsanwalt angeordnet und wird in den nächsten Tagen stattfinden. Der ganze Verlauf der Übung wurde bekanntlich gefilmt. Dieser Film wird am Montag den Vertretern der Staatsanwaltschaft und anderer Behörden im Berliner Polizeipräsidium vorgeführt werden. Die Beisetzung des auf so erschütternde Art ums Leben gekommenen Jungen wird nach der Freigabe der Leiche auf Kosten des Roten Kreuzes erfolgen.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß

Zwei Tote, drei Verletzte.

Ein Donnerstag nacht im Schwarzwaldort Hornberg erfolgter Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Langholzwagen kostete zwei Menschen das Leben. Drei weitere Insassen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Unter den Getöteten befindet sich auch der Bürgermeister des Ortes.

Ein Nachklang zum Münchener Eisenbahnunglück

Entschließung des Hauptvorstandes Deutscher Lokomotivführer.

Wir werden um Aufnahme folgender Entschließung gebeten:

Die vom 8. bis 10. Juni 1926 in Hamburg tagende Sitzung des erweiterten Hauptvorstandes der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer beschäftigte sich erneut mit den Vorschriften über die Dienst- und Ruhezeiten des Lokomotivpersonals. Er kommt nach den vorgetragenen Berichten der Bezirke zu der Überzeugung, daß die dienstliche Belastung des Lokomotivpersonals weit über diejenige Grenzen hinausgeht, die zur Sicherung des Betriebs und zur Erhaltung der Dienstfähigkeit des Lokomotivpersonals notwendig ist.

Angesichts der weiteren, durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft getroffenen Maßnahmen hinsichtlich der Sparwirtschaft beim Lokomotivpersonal, der Verstärkung der Züge und der unzureichenden Besetzung der Lokomotiven kann die Schuld an einem Eisenbahnunfall einzelnen Personen nicht zugeschrieben werden. Der erweiterte Hauptvorstand protestiert deshalb aufs schärfste gegen die weitere Inhafthaltung des Lokomotivführers Aubele von Rosenheim; dieser soll den Unfall in München-Ost verschuldet haben, ohne daß für diese Behauptung der geringste Beweis vorliegt.

Der erweiterte Hauptvorstand bringt ferner zum Ausdruck, daß es durchaus im Interesse des Eisenbahnbetriebs und des reisenden Publikums liegt und gelegen hätte, wenn die von der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer vorgetragenen Vorschläge eine bessere und der Schwierigkeit des Eisenbahnbetriebes entsprechende Beachtung gefunden hätten. Die Gewerkschaft hält es für eine zwingende Notwendigkeit, daß ihre Anregungen die erforderliche Beachtung von seiten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfährt.

Eine russische Eismeer-Expedition.

Eine hydrographische Expedition mit dem Professor Matussewitsch an der Spitze, hat sich von Leningrad nach Archangelsk begeben. Von Archangelsk aus wird sie auf drei Schiffen nach Nowaja Semlja und von dort nach dem Karischen Meer zur Erforschung der fast gänzlich unbekannten Küstenstrecke von der Bucht Chaibutyrska im Bezirk Petschora bis nach Jugorzki Schar fahren. Die Arbeiten der Expedition sind auf drei Monate berechnet.

Ein heiteres Grenzgeschichtchen.

Zwischen Bregenz und Lindau bildet ein kleines Flüßchen, die Laiblach, die Grenze zwischen Österreich und Bayern. An diesem Flüßchen liegt der vorarlbergische Ort Hörbranz und dort wurde dieser Tage ein lediger Gipser namens Adolf Maurer aus dem bayerischen Allgäu wegen Gewalttätigkeit verhaftet. Man legte dem Manne die Handschellen an, damit weitere Gewalt ausgeschlossen sei. Doch der Gipser dachte gar nicht daran, sondern er ergriff während seines Transportes nach dem Bregenzer Gefängnis die Flucht und mit einem gewaltigen Satz stand er alsbald bis an den Hals in den derzeit hochgehenden Fluten der Laiblach und gleich darauf wieder auf bayerischem Boden. Seine Verfolger riskierten die Tour durchs Wasser nicht und sahen dem Adolf Maurer mit verdutzten Gesichtern nach. Noch mehr aber mußten sie sich ärgern, als der Entflohene am nächsten Tag so anständig war und die ihm angehängte Schließkette samt Schloß dankend nach Hörbranz zurücksandte, weil er sie nicht in sein Eigentum übernehmen wollte!

Ein ähnliches Geschichtchen hat sich seinerzeit im Gebiete des Piz Lat abgespielt, jenem Gebirgskegel, der heute an der Grenze zwischen Tirol, Italien und der Schweiz steht. Dort wurde einmal eine berühmte Schmugglerin — Tenderser Lisel hat sie geheißen — von der Finanzwache verfolgt, als sie hoch oben im Gebirge auf Skiern eben einen großen Ballen Tabak und Kaffee aus der Schweiz herüberbrachte. Der Verfolger hatte aber nur Steigeisen an und hatte zudem das Pech, eines davon zu verlieren. Das bemerkte die flinkere Lisel, sie suchte und fand das Steigeisen und sandte dieses ebenfalls am nächsten Tag an die Finanzwache in Nauders mit der Bemerkung, man soll sich das nächstemal nicht soviel Mühe machen, man erwische sie ja doch nicht!

Der steckbrieflich verfolgte Hungerkünstler.

Gegen den kürzlich als ersten Hungerkünstler in der Schweiz gastierenden angeblichen englischen Offizier Wolly hat die Baseler Polizei einen Steckbrief wegen Betrügereien erlassen. Wolly, der König der Hungerkünstler, wie er sich selber nannte, beendete sowohl seine Hungerkur in Genf wie diejenige in Basel nach etwa 14 Tagen mit einem Tobsuchtsanfall, indem er seinen Glaskäfig zerschlug und darauf spurlos verschwand. Das Gastspiel dieses Hungerkünstlers dürfte in der Schweiz kaum wiederholt werden, da ihm das schweizerische Publikum ein sehr geringes Interesse entgegenbrachte. Die Variétés, die ihn angestellt hatten, machten mit der Schaustellung schlechte Geschäfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131926O621-17/fragment/page=0004
DFG

Turnen - Sport - Spiel

Volkstüml. Gaumeisterschaften der Nordostthüringer Turner

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag hat in W e i ß e n f e l s der Nordostthüringer Turngau in über Erwarten eindrucksvoller Weise seine diesjährigen volkstümlichen Meisterschaften abgehalten. Es wurde nicht nur ein außerordentlich zahlreiches Material, sondern auch eine hervorragende disziplinierte, an Qualität hochstehende Wettkämpferschar vorgeführt. Trotz der schlechten Platz- und Bahnverhältnisse wurden besonders in den Läufen und Sprüngen vorzügliche Leistungen geboten. Ohne einen Augenblick Verzögerung wickelten sich die Wettkämpfe programmäßig ab, so daß die zahlreichen Zuschauer stets in Spannung der scharfen Kämpfe waren. Die Turner können mit dem Gefühl der Zufriedenheit auf die Erfolge dieser Meisterschaften zurückblicken.

Nachstehend die E r g e b n i s s e, die im Vergleich zu den anderen Gauen als s e h r h o c h s t e h e n d zu bezeichnen sind.

Turner:

Zehnkampf: 1. Franke, StTV. 61 Weißenfels, 794 Punkte.

Sechskampf: 1. Knorre, Giebichensteiner TV. Halle, 536 P.; 2. Kirmse, TV. Eichenkranz Gleina, 500 P.

100-Meter-Lauf: 1. Heimer, KTV. Halle, 11,1 Sek.; 2. Löbel, HTuSpV. Halle, 11,2 Sek.; 3. N e m i t z, T u S p V. N e u - R ö s s e n, 11,3 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. Heimer, KTV. Halle, 24 Sek.; 2. Löbel, HTuSpV. Halle, 24,1 Sek.; 3. N e m i t z, T u S p V. N e u - R ö s s e n, 24,2 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. N e m i t z, T u S p V. N e u - R ö s s e n 55 Sek.; 2. Krüger, KTV. Halle, 56 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. L ö t t e l, F r., T u S p V. N e u - R ö s s e n, 2:11,1; 2. L ö t t e l, E., T u S p V. N e u - R ö s s e n 2:15,2; 3. Dölle, HTuSpV. Halle 2:20; 4. Thieme, TVD. Freiburg, 2:22,2.

1500-Meter-Lauf: 1. L ö t t e l, F r., T u S p V. N e u - R ö s s e n, 4:38,2; 2. John, TV. Wethau, 4:39,1; 3. Matthäs, TV. Eichenkranz Gleina, 4:48,2.

110-Meter-Hürdenlauf: 1. Franke, StTV. 61 Weißenfels, 18,4 Sekunden, 2. H o f f m a n n, M T V. M e r s e b u r g 22 Sek.

Hochsprung: 1. Franke, StTV. 61 Weißenfels, 1,62 Meter, 2. Menzel, MTV. Vater Jahn Zeitz, 1,57 Meter, 3. Flister, StTV. 61 Weißenfels, 1,57 Meter.

Weithochsprung: 1. H o f f m a n n, M T V. M e r s e b u r g, 3 Meter weit, 1,50 Meter hoch; 2. Franke, StTV. 61 Weißenfels 2,90 Meter weit, 1,45 Meter hoch; 3. R a c k w i t z, T u S p V. N e u - R ö s s e n, 2,80 Meter weit, 1,40 Meter hoch.

Stabhochsprung: 1. Franke, StTV. 61 Weißenfels, 2,84 Meter, 2. Anders, HTuSpV. Halle, 2,74 Meter.

Weitsprung: 1. Franke, StTV. 61 Weißenfels, 6,20 Meter; außer Wettbewerb 6,80 Meter; 2. Vater, TV. Vater Jahn Zeitz, 6,20 Meter.

Kugelstoßen, bestarmig: 1. Brembach, TV. Roßbach, 11,12 Meter; 2. Wegener, TV. Vater Jahn Amsdorf, 11,01 Meter; 3. Weber, HTuSpV. Halle, 10,30 Meter.

Schleuderballwerfen: 1. Kirmse, TV. Eichenkranz Gleina, 49,35 Meter; 2. Reichert, StTV. 61 Weißenfels, 49,15 Meter.

Diskuswerfen: 1. Brembach, TV. Roßbach, 35,60 Meter; 2. Schneider, HTuSpV. Halle, 30,15 Meter.

Schlagballweitwerfen: 1. Blechschmidt, TV. Ammendorf, 94.90 Meter; 2. Nille, TuSpV. Schladebach, 92,20 Meter.

Speerwerfen: 1. Blechschmid, TV. Ammendorf, 43,50 Meter, 2. Ahlendorf StTV. 61 Weißenfels, 42,15.

3 × 1000 - Meter - Staffel: 1. T u S p V. N e u - R ö s s e n I. M a n n s c h a f t 9:0,1; 2. TV. Prittitz 9:13,2; 3. T u S p V. N e u - R ö s s e n II. M a n n s c h a f t 9:14,0.

Schwedenstaffel: 1. KTV. Halle 2:13,3; 2. HTuSpV. Halle 2:14,2.

Turnerinnen:

Vierkampf: 1. Kolde, MTV. Vater Jahn Zeitz, 333 Punkte; 3. Neumann, TV. Roßbach, 294 P.

100-Meter-Lauf: 1. Angerstein, Giebichensteiner TV., 13,2 Sek.

Hochsprung: 1. Geißler, MTV. Vater Jahn Zeitz, 1,38 Meter.

Weitsprung: 1. Kolde, MTV. Vater Jahn Zeitz, 4,80 Meter.

Kugelstoßen (5 kg): 1. S c h e l l e n b e r g e r, TV. F r i e s e n N a u m b u r g, 7,50 Meter.

Diskuswerfen: 1. S c h e l l e n b e r g e r, TV. F r i e s e n N a u m b u r g, 19,25 Meter.

Speerwerfen: 1. K a ß l e r, M T V. M e r s e b u r g, 20,80 Meter, 2. H e m p e l, M T V. M e r s e b u r g, 18,60 Meter.

*

Turnverein Rothstein.

Die Schülerwanderung, verbunden mit Wettkämpfen am 20. Juni nach Halle, beschickte der Verein mit 16 Teilnehmern. Einen großen Triumph errang der Verein dadurch, daß der 1. S i e g an die grün-weiß-roten Farben fiel und von Kurt Günther im Gerätewettkampf mit 69 Punkten errungen wurde, zugleich erhielt Robert Frauendorf mit 60 Punkten den 7. Sieg und im volkstümlichen Turnen Werner Steinbrück mit 47 Punkten den 12. Sieg.

Die Gaumeisterschaftskämpfe der Damen und Mädchen

Kampfort: 99er-Sportplatz

99 gewinnt 3, VfL. 2 Meisterschaften.

Glänzende Erfolge der Merseburger Damen.

Nicht ganz so schlimm wie am Vorsonntage bei den Herrengaumeisterschaften meinte es der Himmel, doch einige Spritzer bekamen unsere Damen und Mädchen bei ihren Meisterschaften ab. Eine kleine Verzögerung, aber keine Unterbrechung, war deshalb in den Kauf zu nehmen, zumal ja die Beteiligung, besonders in der jüngsten Mädchenklasse, bald eine 100prozentige war. Dank der guten Vorbereitung wickelte sich das Programm reibungslos ab, wenn auch einige Mängel der Anlage sich bemerkbar machten: die fehlende 6. Hundertmeterbahn, die leicht anzulegen wäre, machte recht komplizierte Zwischenlaufexempel nötig, so daß sich doch einige unnötige Härten in den Ergebnissen zeigen und andererseits sonst nicht nötige Zwischenläufe eingeschoben werden mußten. Ein sich im Auslauf der letzten Kurve bemerkbar machender Fehler brachte verschiedentlich Verlassen der eigenen Bahn, so daß infolge dadurch verursachter Behinderung der Platzbesitzer um den Sieg in der 4 × 100-Meter-Damengaumeisterschaft kam. Doch dies alles konnte den Eindruck nicht verwischen, daß wir vorwärts gekommen sind im Damensport, und daß Nachwuchs vorhanden, der es bald mit den heutigen Meistern aufnehmen kann. Nachstehend die genauen Ergebnisse, die sich auf die beteiligten Vereine so ziemlich gleichmäßig verteilen: Von den Meisterschaften konnte Frl. K i r c h n e r (VfL.) die 100-Meter-Meisterschaft zum vierten Male nach Merseburg entführen, während sie die W e i t s p r u n g meisterschaft nach dreimaligem Gewinn an Frl. M ü l l e r (99) abtreten mußte. Auch die 4 × 100-Meter-Staffel-Meisterschaft blieb erstmalig in Merseburg, so daß durch den Sieg des VfL. auch unsere Damen im Meisterschaftskampf sich von der besten Seite zeigten.

Siegerliste:

100 Meter: 1. K i r c h n e r (V f L. M e r s e b u r g) 14,5; 2. Hein (96) 14,6; 3. Müller (HCH.) 15; 4. Loch (VfL.); 5. Gasse (HCH.).

1000 Meter: 1. Landers (96) 3:19; 2. Müller (99) 3:20,8; 3. Pfeil (Wacker) 3:24.

Weitsprung: 1. M ü l l e r (99) 4,15; 2. Rothe (96) 4,12; 3. Werner (98) 4,11; 4. Kirchner (VfL. Merseburg) 4,09; 5. Müller (HCH.) 4,06.

Hochsprung: 1. Gasse (HCH.) 1,29; 2. Tettenborn (96) 1,18; 3. W i e d e m a n n (99) 1,18; 4. Müller (HCH.) 1,13.

Diskus: 1. Tettenborn (96) 22,15; 2. W i e d e m a n n (99) 18,12; 3. W i n k l e r (VfL.) 17,14.

Speer: 1. Klose (Wacker) 24,15; 2. Tettenborn (96) 23,90; 3. Kerzel (98) 18,30.

Schlagball: 1. Klose (Wacker) 53,70; 2. K i r c h n e r (VfL.) 51,05; 3. Vollmer II (99) 49,48; 4. Gasse (HCH.) 45,93.

Kugelstoßen: 1. Tettenborn (96) 7,93; 2. Gasse (HCH.) 6,95; 3. Bestel (98) 6,44; 4. W i e d e m a n n (99) 6,43.

Dreikampf: 1. Tettenborn (96) 81 P.; 2. W i e d e m a n n (99) 76 P.; 3. Werner (98) 65 P.

4 × 100 - Meter - Staffel: 1. V f L. M e r s e b u r g 59,9; 2. HCH.; 3. 99 M e r s e b u r g.

M ä d c h e n 10/11:

100 Meter: 1. H a n d t k e (99) 14,5; 2. Graeb (HCH.) 14,7; 3. Bohnhardt (Wacker) 14,9; 4. Busse (96); 5. M ü l l e r h a y m (99).

Weitsprung: 1. Busse (96) 4,24; 2. Baath (HCH.) 4,19; 3. Bohnhardt (Wacker) 4,12; 4. H a n d t k e (99) 3,98.

Kugelstoßen: 1. Graeb (HCH.) 7,08; 2. Tarlat (96) 5,57; 3. Bath (HCH.) 5,47.

Schlagball: 1. H i c k e t h i e r (99) 45,90; 2. Storost (HCH.) 41,15; 3. H a n d t k e (99) 40,57.

4 × 100 - Meter - Staffel: 1. Hockey - Club Halle 61,2; 2. 99 M e r s e b u r g 62,5.

M ä d c h e n 12/später:

50 Meter: 1. W a g n e r (M a r a t h o n N e u - R ö s s e n) 7,9; 2. Albrecht (VfL.) 7,9; 3. Gasse (HCH.); 4. Grünewald (Marathon); 5. Simon (98); 6. Karl (98); 7. Volland; 8. B e r g m a n n (V f L.).

Weitsprung: 1. Gasse II (HCH.) 3,95; 2. Simon (98) 3,92; 3. Baars (98) 3,85; 4. Karl (98) 3,76; 5. W a g n e r (M a r a t h o n) 3,71; 6. Beyer (96) 3,69.

Schlagball: 1. Beyer (96) 50,77; 2. Simon (98) 47; 3. A l b r e c h t (V f L.) 42; 4. Gasse II (HCH.); 5. W e i c h e r t (M a r a t h o n); 6. R o s e n b u s c h (M a r a t h o n).

4 × 50 - Meter - Staffel: 1. 98 Halle 30,8; 2. M a r a t h o n 31,8; 3. 96 Halle 32.

*

Sportverein 99 schlägt Halle 96 8 : 1 (3 : 0)!!

Mit einem imponierenden Siege holten sich gestern die 99er im letzten Verbandsspiel des Spieljahres 1925/26 die Punkte. Das Fehlen Büttners und B. Wuttkes war von ihnen benutzt worden, um im Sturm einige jüngere Kräfte auszuprobieren, eine Maßnahme, die, wie das gestrige Spiel zeigte, sich als recht glücklich erwies. Die gleichzeitig erfolgte Zurücknahme Heitkamps in die Läuferreihe gab zudem diesem Mannschaftsteil eine Stärke, die, wenn auch nicht allein, so doch zu einem guten Teil für den glänzenden Erfolg ausschlaggebend wurde. Gleich treffliche Abwehr- und Aufbauarbeit ließ hier einmal alle Aktionen der Hallenser, die ihre Elf durch den noch nicht berechtigten Hampe (früher Wacker) verstärkt und außerdem Züntzsch wieder zur Stelle hatten, meist schon im Keime ersticken und erleichterte andererseits dem eigenen Angriff, der in der Besetzung Dietze, Roßburg, Heine, Brödel, Dr. Teutloff endlich einmal die geschlossene Leistung zeigte, die bei dem Einzelkönnen dieser Fünf Torerfolge ergeben mußte, die Arbeit ganz gewaltig. In den Anfangsminuten freilich sah es gar nicht nach einem so glatten Siege für die Hiesigen aus. Mit ungeheurem Elan griff der Platzbesitzer vom Anstoß weg an und drängte während der ersten Viertelstunde stark, so daß das Schlußdreieck der 99er mit Rummel, Schmeißer, Mai alle Hände voll zu tun hatte. Vor allem am Können Rummels, der in dieser Zeit mit verblüffender Sicherheit die wohlgemeintesten Schüsse eines Compes und Kagemann meisterte, scheiterte schließlich diese Offensive der 96er, die bald und endgültig das Kommando der sich von Minute zu Minute besser zusammenfindenden Sportvereinself überlassen mußten. Diese beherrschte dann bis zum Abpfiff fast ausschließlich das Feld und kam um die Mitte der ersten Halbzeit zuerst nach einer Drängelei vor dem 96er-Tore durch Brödel und dann nach gutem Innenspiel durch Roßburg kurz hintereinander zu ihren ersten beiden Erfolgen. Kurz vor der Pause ergab eine schöne Zusammenarbeit Brödel-Roßburg durch letzteren den dritten Treffer. Nach dem Wechsel versuchten die Hallenser noch einmal mit Macht dem Spiele einen anderen Ausgang zu geben und legten sich vor allem auf Flügelangriffe, die aber über die glänzend arbeitenden Stahl und Heitkamp nur selten hinauskamen. In dem zermürbenden flachen Kombinationsspiel, das die Mannschaft der Hiesigen vorführte, erlahmte ihre Kampfkraft jedoch nur zu bald. Nachdem Roßburg nach einem feinen Alleingange und Heitkamp durch Verwandeln eines Elfmeters zwei weitere Erfolge für den Sportverein erzielt hatten und Rummel einen von Kagemann getretenen Elfer sicher abgewehrt hatte, glückte den 96ern in der 72. Minute durch einen weiten Schuß zwar das Ehrentor, die nächste Minute schon sah aber die Hiesigen durch Dietze zum 6. Male erfolgreich. Der einsetzende Endspurt der 99er ließ den Platzbesitzer dann völlig zusammenbrechen, und die beiden letzten Spielminuten brachten dem Sportverein noch zwei weitere Treffer durch Roßburg, der eine Flanke Teutloffs verwandelte und einen Fernschuß Mais über den Torwächter hinweg einköpfte, so daß der Schlußpfiff des Unparteiischen Haas (Sportfreunde) die Gegner bei einem 8 : 1-Stande für die Hiesigen, die damit im Fußball ihren ersten Sieg über ihren Rivalen buchen konnten, trennte.

9 9 R e s e r v e unterlag gegen 96 Reserve, trotzdem sie infolge Verletzung eines Spielers fast das ganze Spiel nur mit 10 Mann durchhalten mußte, nur knapp mit 2 : 0. — 99 Jug.—VfL. Jug. 2 : 3. — 99 Knaben mußte sich im Entscheidungsspiel um die Knabenmeisterschaft dem körperlich weit überlegenen Gegner, Wacker Halle Knaben, trotz aufopfernden Spieles mit 4 : 0 beugen.

*

Fortuna Leipzig schlägt VfL. 4:1

Das Klassespiel.

Man muß dem VfL. Dank sagen, daß er uns die Bekanntschaft dieser in Deutschland so vielgenannten Mannschaft vermittelt hat. Wir erhielten damit Gelegenheit, Vergleiche anzustellen und Maßstab anzulegen an unser eigenes Können. Auch Fanatikern wird gestern dabei die Binde von den Augen genommen worden sein. Wir haben noch einen weiten Weg vor uns. Das, was uns die Fortuna bot, war Fußball, wie wir in Merseburg ihn selten sahen. Nicht allein die Reife der Leistung der einzelnen Spieler, sondern auch das Verständnis der elf Leute untereinander war bewundernswert. Man kann es sehr wohl verstehen, daß diese Mannschaft bei Höchstanspannung aller geistigen und körperlichen Energien den etwas selbstsicheren süddeutschen Meister niederhalten und einen HSV. aus dem Konzept bringen konnte. Ebenso ist uns nach dem hier Gesehenen aber auch klar geworden, weshalb diese Fortuna dem Hamburger Sportverein schließlich doch unterlag. Die Läuferreihe der Leipziger geht in der Beurteilung der Fähigkeiten ihres Abwehrtrios anscheinend zu weit und wird hin und wieder unmotiviert sorglos. Diese Überschätzung der eigenen Rückendeckung m u ß t e gegen einen Sturm von dem ausgesprochenen Durchreißertyp der Hamburger, zumal er nach Direktiven eines Harder operierte, verhängnisvoll werden. Viel Ähnlichkeit aber hat die Fortuna mit dem Dresdener Sportklub, dem sie seit einiger Zeit aber die größere Energiedosis voraus hat.

Gestern zeigten uns die Leipziger deutlich, was und wo es uns noch fehlt. Diese fast selbstverständliche Leichtigkeit ihrer Ballführung setzt eine intensive, zähe Bearbeitung des eigenen Körpers und ferner jahrelange Schulung in der Zusammenarbeit mit Neben-, Vorder- und Hinterleuten voraus. Gerade hier fehlt es bei den meisten unserer Vereine. Gegenüber der von der Fortuna vorgeführten Ballbehandlung und der genialen Linienführung ihrer Angriffstaktik, wobei starke Betonung auf Dreieckspiel der Flügel mit ihrem Läufer lag, mutete das Beginnen der Merseburger Mannschaft trotz Eifers und restloser Hingabe manchmal wie Dilettantismus an. Freilich brachte der VfL. gegen Schluß Störungen in die Maschinerie der Leipziger Kombinationsmaschine, und mit einem weniger langsamen und entschlosseneren Sturme hätte er wohl auch ein besseres Torresultat erzielt, das darf und soll uns aber nicht über die ehrliche Anerkennung der glatten Überlegenheit der Leipziger hinwegtäuschen.

Wir können nur lernen von solchem Gegner

und wollen es auch. Schade nur, daß die Gelegenheiten dazu so überaus selten sind.

Immerhin sei zugegeben, daß unser VfL. diesen großen Kontrahenten gegenüber keinen schlechten Gegner abgab. Das 4 : 1 ist durchaus erträglich, zumal wenn in Betracht gezogen wird, daß Leipzig Bergmann und Strehl, die die letzten Spiele in Thüringen nicht mitgemacht hatten, zu dem Kampfe in Merseburg als unbedingt nötig noch in letzter Stunde beordert hatte. So waren die Gäste also vollständig bis auf Weißenborn und Wuttke, der in Weimar nur Statist gespielt hatte. Für sie sprangen Mücke und Schlegel ein, die man als „Ersatz“ aber kaum bezeichnen konnte. Merseburg trat an, wie von uns bekanntgegeben. Da Hermsdorf als der gefährlichste Stürmer bekannt war, wurde er natürlich entsprechend betreut, was ihn wohl am Schießen behinderte, aber um so mehr Gelegenheit gab, den Sturmführer Wede freizuspielen. Und der betätigte sich in ausgiebigstem Maße und mit Erfolg als Torschütze. Aus jeder Lage sandte er den Ball auf das Merseburger Tor. Das elegante, blitzschnelle, von dem intelligenten und in seiner Spielweise dem Dresdener Köhler sehr ähnelnden Mittelläufer Strehl dirigierte Instellunggehen und die unglaubliche Zähigkeit bei der Durchführung jedweder Aktion des Meisters stellten die Verteidigung des VfL. vor eine Riesenaufgabe, deren Lösung durch die ganz große Form des Torhüters Schenk aber wesentlich erleichtert wurde, der für seine Bravourparaden spontanen Beifall erntete. Auch die Läuferreihe des VfL. war überlastet, da der S t u r m s e l t e n i m s t a n d e w a r, den Ball längere Zeit vorn zu halten. G a n z a u f f a l l e n d w a r d a b e i s e i n e L a n g s a m k e i t, die auch durch fortwährende Wiederholung trüber Erfahrungen anhielt. Ein völliger Ausfall war der linke Flügelmann. War die Fortuna vor der Pause zu einem 3 : 0 gekommen, so langte es in der zweiten Hälfte nur noch zu einem 1 : 1. Die Nachwehen der voraufgegangenen Wochenspiele machten sich bei den Sachsen nach und nach bemerkbar. Hinten traten Unsicherheiten auf, die einige Male nur noch B a u m zum Guten wenden konnte. Das Ehrentor für Merseburg fiel beim Stande von 4 : 0 durch Verlängerung einer Vorlage Kühnapfels durch Sander.

H o h l (Sportfreunde Halle) leitete sehr aufmerksam und sicher; ihm entging auch nicht der leiseste Regelverstoß.

*

PSV. I—VfL. I 6 : 1

Am gestrigen Sonntag vormittag standen sich obige Mannschaften im Handballgesellschaftsspiel gegenüber. Den größten Teil spielt der PSV. überlegen. Es gelingt ihm, bis Halbzeit 4 Tore vorzulegen, dem VfL. nur eins entgegenstellen kann. Durch blitzschnelle Durchbrüche versucht der VfL. seinen Gegner öfters gefährlich zu werden, doch gelingt ihm dies nicht. Durch Strafstoß kommen die VfL.er zu ihrem allerdings mehr als reichlich verdienten Ehrentor.

Nach H a l b z e i t eine Zeitlang noch dasselbe Bild. Dann aber dreht der VfL. mächtig auf, während der PSV. wieder einmal seine, nun schon bald geschichtlich gewordene Schwächeperiode hat. So kommt es, daß man jetzt eine Zeitlang mit vertauschten Rollen spielt. Bänsch im Polizeitor hat Hochkonjunktur, meistert aber alle noch so „gut“ gemeinten Sachen in seiner Manier. Betont sei noch, daß der VfL. wenig Glück mit seinen Schüssen hatte, auch fehlt ihm zu seinem schnellen Start noch der placierte Torschuß. So kam es, daß der große Eifer nach der Halbzeit keine zählbaren Erfolge hatte. Leider trugen beide Parteien eine unnötig harte Note in das Spiel.

Benn, 99, konnte gestern mit seinen Entscheidungen nicht immer gefallen. Sonst gab er sich aber die größte Mühe, beiden Parteien gerecht zu werden, und so ist es ihm zu danken, daß das Spiel noch in den Grenzen des Erlaubten blieb.

*

Sportwoche des BC. Preußen

Preußen—Staßfurt 2 : 1 (1 : 0)

Grau in grau hing der Himmel voller Regenwolken; fast schien es, als sollte gleich der Eröffnungstag der Sportwoche den Launen des Wettergottes zum Opfer fallen. Denn just als man sich, mit dem Regenschirm bewaffnet, zum Hauptspiel auf den Weg machte, fielen die ersten Tropfen. Aber Jupiter pluvius hatte diesmal Verständnis für die Sportler. Die Bodenverhältnisse blieben die denkbar besten.

Vor dem Spielbeginn die übliche Vorstellung, gegenseitige Begrüßung, die Gäste überreichen als E h r e n g e s c h e n k eine mit den Vereinsfarben geschmückte Kombination der Staßfurter Salze, dann ertönt der Anpfiff des Unparteiischen G e b h a r d t (Halle). Der Kampf beginnt, der auf einem erfreulich hohen Niveau steht. Lobenswert auf beiden Seiten der Eifer, dem Spiel einen ausgesprochenen Werbecharakter zu geben. Besonders zu erwähnen außerdem die gute Schiedsrichterleistung.

Der S p i e l v e r l a u f sieht vom Anstoß weg den Platzbesitzer im Angriff, gleich in den ersten Minuten muß der Gästetorwart eingreifen. Nach 20 Minuten geht Preußen durch verwandelten Eckball in Führung. Flotter, fairer Kampf, hüben wie drüben gute Leistungen des Schlußdreiecks, aus denen die Torhüter hervorragen. Ausgeglichen im Feldspiel die Stürmerreihen, gefährlich besonders der Mittelstürmer der Gäste. Mehrere Chancen werden ausgelassen; von den Hiesigen wird ein fein gelegter Eckball drübergeknallt; eine sichere Sache. Nicht müßig sind die Staßfurter, mehrere Ecken werden erzwungen, erfolglos. Der Torwart der Hiesigen erntet dabei Beifall für seine Leistungen. Nach Wiederbeginn kommen die Gäste etwas mehr auf, können sich aber vor dem Tor nicht kräftig genug durchsetzen; auch wird verhältnismäßig wenig geschossen. Pech hat dann der herausgelaufene Gästetorwart, er faustet bei einer hoch hereingegebenen Flanke daneben, mühelos wird der Ball von dem jugendlichen Mittelstürmer eingeköpft. Preußen führt 2 : 0. Dann kommen die Staßfurter zu dem schon längst verdienten, Ehrentor, als die Verteidigung zu schwach abwehrt. Die Schlußminuten sehen sie dann weiter im Angriff, das Resultat bleibt aber unverändert.

Dieser Sieg der Hiesigen gegen den Meister des Eine-Bode-Gaues bedeutet ohne weiteres eine Überraschung. Und doch war er dem Eifer und den Leistungen nach verdient. Sollte die Mannschaft am kommenden Sonntag gegen den Sportverein 99 sich zu der gleichen Form finden, dann wird sie denselben zu der Entfaltung seines ganzen Könnens zwingen.

Einen haushohen Sieg landeten die P r e u ß e n J u n i o r e n gegen die J u n i o r e n v o n 0 2 C ö t h e n; mit 10 : 1 schickten sie dieselben nach Hause und behielten damit den Pokal für sich. — Das Diplomspiel der J u g e n d g e g e n J u g e n d S p o r t f r e u n d e H a l l e wurde, wie vorausgesagt, mit 1 : 4 verloren.

Für morgen, D i e n s t a g, abend ist im Rahmen der Sportwoche ein Diplomspiel der z w e i t e n M a n n s c h a f t gegen M a r a t h o n I N e u - R ö s s e n auf dem Preußen-Sportplatz angesetzt. Der Ausgang ist offen, doch geben wir Rössen etwas mehr Aussichten auf den Sieg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260621-17/fragment/page=0005
DFG

Provinz und Nachbarländer

Tragisches Geschick.

† **Weißenfels.** Die Eheleute Wilhelm Kalisch gedachten im Kreise ihrer Kinder und Enkel ihre goldene Hochzeit zu feiern. Am Vorabend wurde die noch sehr rüstige Ehefrau plötzlich von einem Schlaganfall betroffen, dem sie am Hochzeitstage erlegen ist.

Vom Hallischen Zoo.

† **Halle.** In den letzten Tagen ist dem Zoologischen Garten wieder reichlicher Nachwuchs beschert worden. Zwei junge Damhirsche, ein junger Wapitihirsch von dem neu importierten Tier, beleben jetzt neben dem jungen Rot- und Axishirsch und dem kleinen Muntjak mit ihren munteren Sprüngen und lebhaften Farben die Hirschgehege. Bei den Jackrindern wurde ein kleines graues Kälbchen mit weißem Stern geboren. Nicht weniger als neun bunte Frischlinge brachte ein Wildschwein zur Welt. Im neuen Raubtierhaus findet täglich (außer Montags) ½5 Uhr die Fütterung der Raubtiere statt. Dabei hat man die beste Gelegenheit, die Tiere, besonders die beiden neuen Insektiger in ihrer ganzen Wildheit zu beobachten. Selbst die zahmsten Raubtiere gebärden sich bei der Fütterung auch gegen ihre Wärter und ihre Käfiggenossen so böse, als kämen sie eben erst aus der Wildnis.

Der Dammbruch bei Liebenwerda

Wie wir am Sonnabend bereits mitteilten, ist durch einen Dammbruch der Röder bei Liebenwerda großer Schaden angerichtet worden. Hierzu werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Ungeheure Wassermengen fluteten durch die Öffnung in das weite fruchtbare Tal der alten Röder und vernichteten in wenigen Stunden eine ganze hoffnungsvolle Ernte. Das Dorf Würdenhain mußte sofort geräumt werden. Teile des Dorfes standen bald unter Wasser und waren vom Verkehr abgeschnitten. Auf dringendes Ersuchen des Landrates traf in den Abendstunden aus Dresden eine Kompagnie Reichswehr und aus Torgau und Wittenberg je eine Hundertschaft Schutzpolizei ein, die unter der Leitung des Landrates Roehrig sofort mit den Ausbesserungsarbeiten an der Bruchstelle begannen. Diese haben die ganze Nacht angedauert und wurden sehr erschwert durch Mangel an Material. Vor allem fehlte es an geeigneter Erde, weil in der Flußniederung nur schwerer Ackerboden vorhanden ist. Gegen Morgen hatte man den Dammbruch bis auf kleine Stellen eingedämmt. Es war jedoch unmöglich, gegen die Gewalt des Wassers anzukommen, das in starken Strömen durch den Dammbruch in die Felder sich ergoß. Der Schaden an der Ernte ist sehr hoch. Weite Ackerländereien sind unter Wasser gesetzt, so daß diese fruchtbare Gegend ihre Ernte verlieren dürfte. Sonnabend mittag traf ein Bauschaverständiger von der Regierung Merseburg hier ein, um die technische Durchführung bei den Dammbefestigungen zu überwachen.

Todessturz auf der Treppe

† **Leipzig.** Am Sonntag früh wurde im Treppenhaus des Grundstücks Täubchenweg 80 ein älterer Mann tot aufgefunden. Zuerst konnte sich niemand im Hause erklären, auf welche Weise der Fremde dorthin gekommen war. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den 56 Jahre alten verwitweten Schriftsetzer Robert Arbelt aus Leipzig-Reudnitz handelt. Er hatte mit einem Bekannten an einer ausgedehnten Kneipereitour teilgenommen. Beide waren in stark betrunkenem Zustande nach dem Täubchenweg gegangen. Dort wollte Arbelt bei seinem Freunde übernachten. Auf der Treppe stolperte er und stürzte rückwärts ab, ohne daß sein Bekannter etwas davon bemerkt hatte. Arbelt schlug mit dem Kopf auf eine eiserne Leiste auf und erlitt einen Schädelbruch. An den Folgen der Verletzung ist er gestorben.

Vor den D-Zug geworfen.

† **Leipzig.** Am Sonntag abend warf sich vor dem Bahnhof Mockau ein Mann vor den 6.50 Uhr nach Berlin durchgehenden D-Zug. Dem Lebensmüden wurde eine Hand abgefahren, außerdem trug er schwere Verletzungen am Rücken und linken Fuß davon. Man fand bei ihm auf den Namen Franz Langer, Leipzig, lautende Papiere. Schwerverletzt, aber noch lebend, wurde L. aufgehoben und nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht. Dort wurde er sofort operiert. Die Ärzte hoffen, ihn zu retten.

Schadenfeuer in Mockau.

† **Leipzig.** Im Maschinenhaus von Leonardo di Pol, im Grundstück Mockauer Straße 11/13, brach in der Nacht zum Sonnabend ein Brand aus, der schnell um sich griff. Das Feuer zerstörte den Dachstuhl vollständig und zog die Dampfleitungsanlage in Mitleidenschaft. Vermutlich ist es durch Selbstentzündung von Briketts entstanden. Die Nordwache der Feuerwehr bekämpfte den Brand mit zwei Schlauchleitungen. Gegen 6 Uhr morgens war die Gefahr beseitigt. Der durch den Brand hervorgerufene Schaden ist beträchtlich.

Furchtbares Familiendrama

Die eigenen Kinder ermordet — Selbstmord des Täters

† **Zittau.** Der idyllisch am Fuße der Lausche gelegene Ort Walthersdorf war Sonnabend vormittag der Schauplatz eines furchtbaren Familiendramas. Vermutlich in einem Anfall von Schwermut hat der 39jährige, zur Zeit beschäftigungslose, Textilarbeiter Arthur Arlt seinen beiden vier- und sechsjährigen Kindern die Kehle durchgeschnitten und darauf Selbstmord begangen.

*

Folgende Einzelheiten der schrecklichen Tat werden noch bekannt: In einem abseits der Straße gelegenen Wohnhaus wohnte der 39 Jahre alte Musterzeichner Arthur Arlt mit Frau und zwei Kindern. Die Frau ist morgens gegen 6 Uhr aufgestanden und mit ihrem vier Jahre alten Söhnchen Artur nach der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung gegangen, während der Mann und das sechs Jahre alte Töchterchen Marianne in dem im Obergeschoß gelegenen Schlafzimmer liegen blieben. Während die Frau zu einem benachbarten Bauern ging und die Morgenmilch holte, hat der Mann die grausame Tat vollbracht. Mit einem Küchenmesser hat er seine beiden Kinder, und darauf sich selbst umgebracht. Die Tat muß sich so zugetragen haben, daß er zuerst das mit ihm

schlafende Mädchen getötet

hat, und in dem Augenblick, als der Knabe herangekommen ist, um Vater und Schwester zu wecken, diesen ebenfalls abgestochen hat. Darauf hat er sich auf den Rand des Bettes gesetzt, in dem die Leichen der Kinder lagen und sich selbst mit dem Messer den Hals durchschnitten. Als die Frau zurückkam, wunderte sie sich, daß im Hause noch alles still war. Sie ging nach der Schlafstube, fand aber die Tür verriegelt und als auf ihr Klopfen nicht geöffnet wurde, legte sie eine Leiter an, schlug die Fensterscheibe ein, und stieg ein. Dabei bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. In den Betten lagen die beiden Kinder in ihrem Blute; zwischen den Betten auf dem Fußboden der Mann in einer Blutlache. Die Wände und die Decke waren hoch hinauf mit Blut bespritzt, da in allen Fällen die Schlagader durchschnitten war. Als die Mordkommission eintraf, war die Leichenstarre bereits eingetreten. Der Mann wird als ruhiger, in sich gekehrter Mensch geschildert, der überall beliebt war. Offenbar hat er die Tat in einem

Anfall von Schwermut und Verfolgungswahn

begangen. Seit einem Jahre etwa trug er sich mit Selbstmordgedanken. Die finanziellen Nöte — er war seit einiger Zeit arbeitslos — mögen die Tat noch vollends haben reifen lassen. Daß die Frau dem Schicksal entgangen ist, ist vielleicht nur dem Umstande zuzuschreiben, daß sie während der Tat abwesend war.

*

Noch ein Familiendrama

† **Bautzen.** Ein schweres Familiendrama spielte sich am Sonnabend in dem auf dem Neugraben gelegenen Zentraltheater-Restaurant ab. Dort versuchte der Pächter des Restaurants, Karl Laucke, seine Ehefrau zu töten, indem er in der Küche mehrere Schüsse auf sie abgab, jedoch wurde die Frau nur am linken Arm leicht verletzt. Hierauf tötete Laucke sich selbst durch mehrere Schüsse in die Schläfe. Als Grund dieser Tat werden wirtschaftliche Schwierigkeiten angesehen.

Selbstmordversuch.

† **Leipzig.** Am Sonnabend vormittag wurde der im Hause Immelmannstraße 32 in Leipzig-Mockau in Untermiete wohnende 27 Jahre alte Werkmeister Josef Podlech in seinem Schlafzimmer bewußtlos aufgefunden. Der Mann hatte versucht, seinem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende zu machen. Wiederbelebungsversuche mittels Sauerstoffapparat waren von Erfolg. P. wurde zur weiteren Behandlung dem Krankenhaus zugeführt. Arbeitslosigkeit und Zerwürfnisse sollen den Mann zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Schlechte Ernteaussichten im Erzgebirge.

† **Chemnitz.** Von der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Erzgebirge wird mitgeteilt: Die Berichte, die in den letzten Tagen durch die Presse gingen, nach denen die schweren Niederschläge der letzten Wochen der Landwirtschaft bis jetzt keinen Schaden gebracht hätten, sind leider für das Erzgebirge und seine Ausläufer nicht zutreffend. Die niedergehenden großen Regenmassen der letzten Woche haben bedauerlicherweise schon beträchtlichen Schaden verursacht. Von dem Getreide hat hauptsächlich der Roggen gelitten, der fast überall auf dem Boden lagert und nicht zur Blüte kommen kann. Da es auch in den letzten Tagen fast ununterbrochen regnet, ist mit einem großen Ernteausfall zu rechnen.

Der unaufgeklärte Tod eines Chemnitzer Kindes.

† **Chemnitz.** Am 22. Mai war das dreijährige Kind eines hiesigen Kaufmanns aus der Ulmenstraße mit Masern-Präventivserum geimpft worden und am folgenden Tage unter heftigen Fiebererscheinungen gestorben. Daß zu der Impfung benutzte Serum war in der Kinderabteilung des hiesigen städtischen Küchwald-Krankenhauses hergestellt worden. Durch Sektion der Leiche im Pathologischen Institut konnte festgestellt werden, daß sich an der Einstichstelle Eitererreger fanden. Die Verwaltung des Küchwald-Krankenhauses wurde vom Pathologischen Institut unverzüglich von dem Sektionsbefund in Kenntnis gesetzt und sperrte daraufhin sofort die weitere Abgabe von Masern-Präventivserum der verdächtigen Herstellungsserie an die Chemnitzer Ärzte. Sie übersandte auch sofort mehrere Fläschchen mit Serum aus den noch vorhandenen Beständen an das Pathologisch-Hygienische Institut zur Untersuchung auf Bakterien. Diese ergab, daß zwei von den übersandten drei Proben nicht einwandfrei waren, weil sich in ihnen eitererregende Bakterien fanden. Die auf Ersuchen der Chemnitzer Staatsanwaltschaft, bei der Anzeige erstattet worden war, angestellten eingehenden kriminalpolizeilichen Erörterungen ergaben, daß das Serum, das vom Universitätsprofessor Dr. Deguwitz in Greifswald erfunden worden ist, nicht genau nach dessen Vorschriften angefertigt wurde. Ob aber dieses von Professor Dr. Deguwitz bemängelte Abweichen von der Vorschrift bei der Herstellung des Serums im ursächlichen Zusammenhang mit dem Tode des Kindes steht, bedarf noch weiterer Feststellungen.

Ein Zuckerkahn gesunken.

† **Roßlau.** Ein mit Zucker beladener Kahn fuhr am sogenannten „kurzen Wurf" auf Grund und sank. Er war dem Ufer zu nahe gekommen. Die Ladung gilt als vernichtet.

Von der Hebelast zerquetscht.

† **Dessau.** In einer hiesigen Fabrik riß an einem Hebekran die Kette, so daß die etwa 150 Zentner schwere Hebelast niederstürzte. Sie begrub unter sich den 19 Jahre alten Schlosser Kreuter aus dem benachbarten Roßlau. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Umfangreiche Güterdiebstähle.

† **Nordhausen.** Bereits seit längerer Zeit hegte man die Vermutung, daß auf dem Nordhauser Güterbahnhof Sendungen, insbesondere Webwaren, Zigarren und Spirituosen, bei der Umladung in andere Wagen verschwanden. Man konnte der gerissenen Diebe jedoch bisher nicht habhaft werden. Durch einen Zufall wurde Licht in das Dunkel gebracht. Man verfolgte die gegebene Spur und kam dabei umfangreichen Schiebungen auf die Spur. Soviel verlautet, sollen bereits 14 Personen verhaftet worden sein, weitere Verhaftungen werden folgen. Angesehene Bürger und Kaufleute der Stadt sind mit in die Angelegenheit verwickelt, die offenbar große Kreise ziehen wird.

Rundfunk

Dienstag, 22. Juni.

Leipzig. Wellenlänge 452 Meter.

Allgemeine Tageseinteilung.

8—4 Uhr nachmittags: Übertragung von Königswusterhausen.
4.30—5.15 und 5.30—6 Uhr nachmittags: **Nachmittagskonzert.**
6.30—7 Uhr abends: Lesproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
7—7.30 Uhr abends: Vortrag: Hofrat Dr. Müller-Lenhartz von der Universität: „Großstädtische Milchversorgung."
7.30—8 Uhr abends: „Neues aus der Naturwissenschaft", veranstaltet von der Naturwissenschaftlichen Vereinigung an der Universität. Geheimrat Prof. Dr. Rinne, Direktor des Instituts für Mineralogie und Petrographie der Universität: „Neue Untersuchungen über die Chemie der Erde."
8.15 Uhr abends: **Symphoniekonzert.**
Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

*

Königswusterhausen. Wellenlänge 1300 Meter.

8—3.30 Uhr nachmittags: Spanisch für Anfänger.
3.30—4 Uhr nachmittags: „Die Lehrkräfte der Verkäuferinnenschule."
4—4.30 Uhr nachmittags: „Die Berufsschule für Fleischer."
4.30—5 Uhr nachmittags: Mitteilungen des Zentralinstitutes.
5—5.30 Uhr nachmittags: „Kindergesellschaft."
8.30—10 Uhr abends: Übertragung von Berlin.

Maizena das Kraftmehl — Flammeris, für Puddings und Gebäck

Das graue Leben

Roman von Otfrid von Hanstein.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber in seinem Gesicht stand nur Ernst und Anteilnahme. Immer mehr mußte Helmut den seltenen Charakter des Mannes bewundern.

In diesem Augenblick öffnete der Diener die Tür: „Don José Ramon della Fronsera!"

Der Spanier trat ein. Mit einem raschen Blick erfaßte er die beiden Männer. Sofort begriff er, daß hier etwas geschehen sei, aber ebenso rasch verstand er in des Grafen Mienen zu lesen, daß sich nichts Schlimmes ereignet hatte.

Man begrüßte ihn sehr herzlich, und der Diener machte nun endlich Licht.

„Don José, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen nochmals die Hand drücke. Ihr Freund hat uns erzählt, was Sie an ihm getan haben."

„Hilario!"

„Schelten Sie ihn nicht, Don José, es ist herzerquickend, einmal eine echte Freundschaft zu sehen."

Der Spanier verstand es, das Gespräch in harmlose Bahnen zu lenken, aber Helmuts Gedanken waren dort in dem Nebenzimmer, in dem er Dorothea wußte. Sie weinte! Er hätte alles darum gegeben, nur wenige Worte mit ihr zu sprechen. Aber wie sollte das geschehen?

Bald darauf hat der Diener zu einem Imbiß in den Speisesaal. Hier trat ihnen auch Dorothea wieder gegenüber. Sie war zwar noch sehr blaß und ihre Augen hatten einen feuchten Schimmer, aber sie war ruhig und gefaßt und kam ihren Pflichten als Dame des Hauses nach.

Durch Don José wurde eine Konversation geführt, die sich in freieren Bahnen bewegte, aber es lastete auf allen der Eindruck, daß hier ein außergewöhnliches Schicksal Menschen und Herzen verknüpft hatte.

Nach der Tafel kehrte man in das andere Zimmer zurück, und trotz aller Mühe, die sich der Spanier gab, durch Vortrag einiger Lieder und in jeder anderen Weise die Stimmung zu heben, blieb der Bann auf den Gemütern.

Endlich war es Zeit zum Aufbruch. Helmut wollte das Herz zerspringen. Nun hieß es zu gehen, für immer zu gehen, und die Möglichkeit einer letzten Aussprache war vorüber. Dorothea, die mit Don José gesprochen hatte, streckte Helmut nur einen Augenblick ihre eiskalte Hand hin und verschwand. Der Graf sagte:

„Ich sage Ihnen noch nicht Lebewohl. Ich denke, Sie doch noch einmal zu sehn."

„Ich fürchte, Herr Graf, das wird nicht der Fall sein, denn morgen fahren wir ab."

Der Graf sah noch einmal Helmut lange in das Gesicht. „Vergessen Sie nie, daß ich Ihr Freund bin!"

„Ich schwöre es Ihnen, Herr Graf, ich werde es nie vergessen!"

Sie gingen. Helmut sann über des Grafen letzte Worte nach. Sollten sie ihm eine Hoffnung sein oder eine Warnung?

Gleichviel. Er hatte den Grafen kennengelernt, und noch wagte er nicht dem nachzuspüren, was er heute vermutet, aber er gelobte sich, seinem Schwur treu zu bleiben. Er wollte nie vergessen, daß Dorotheas Gatte sein Freund war. Er hätte aufschluchzen mögen in Jammer und Weh.

Sie waren durch den Park gegangen. Diesmal war die Gräfin nicht im Garten. Vergebens blickte Helmut sich nach ihr um. Don José sprach kein Wort. Sie bestiegen ihr Auto. Dunkel lag hinten im Garten die stolze Villa. Nur aus einem Fenster schimmerte ein leises Licht.

Lag dort Dorothea und weinte?

Saß dort der Graf und sann über seine Ehe nach?

Beides war richtig. Dort saß der kranke Graf in seinem Stuhl und streichelte mit seiner durchsichtigen Hand den braunen Scheitel seiner jungen, weinenden Frau.

Helmut schaute den Freund an.

„Siehst du, José, nun ist's vorbei."

„Sei ein Mann. Ich habe an dich eine Botschaft."

„Von Dorothea?"

„Von der Gräfin Trachenburg. Sie will dir selbst Lebewohl sagen."

„José!"

„Sie erwartet dich morgen um elf Uhr. Dann ruht der Graf noch. Aber bedenke, sie will nichts, als dir Lebewohl sagen. Sie darf nichts anderes wollen! Du weißt, was du heute abend dem Grafen versprochen hast."

„Ich weiß es und werde es nicht vergessen."

IX.

Wieder war es eine schlaflose Nacht, die Helmut verbrachte, und Don José war im Innersten seines Herzens bei dem Gedanken froh, daß es morgen fertging. Auf hoher See hoffte er den Freund wieder in das seelische Gleichgewicht zu bekommen. Was hatte es hier noch für einen Zweck? Ungern gab er dem Bitten der Gräfin nach, aber er fühlte selbst, daß eine letzte Aussprache beiden ein Bedürfnis sei, und er vertraute auf Helmut.

Als dieser den wohlbekannten Weg bis zur Villa durch den Park schritt, kam er sich vor wie ein Dieb, der im Begriff steht, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen. Er zauderte einen Augenblick, ehe er die Tür öffnete, und wie ihm der Diener entgegentrat, hatte er nicht den Mut, nach der Gräfin zu fragen, sondern fragte nach dem Herrn.

„Der Herr Graf ruhen noch, aber die gnädige Frau Gräfin erwarten den Herrn."

So war es entschieden. Er fühlte, wie die Farbe sein Gesicht verließ und seine Knie bebten, als er dem Diener folgte.

In einem einfachen, dunklen Kleid, das ihr schmales Gesichtchen noch bleicher erscheinen ließ, trat ihm Dorothea gegenüber. Wie er sie so vor sich stehen sah, brach ihm das Herz. Er war seiner Sinne kaum mächtig. Da, nur wenig Schritt von ihm entfernt, stand sie, nur den Arm brauchte er auszustrecken, um sie an seine Brust zu ziehen, er fühlte es, sie liebte im Grunde seines Herzens ihn noch. Eine verzehrende Sehnsucht ergriff ihn, sie einmal, ein einziges Mal in seine Arme zu reißen, ihren Mund noch einmal zu küssen, aber sein Fuß war gelähmt und haftete am Boden, und zwischen ihnen war, unsichtbar, aber undurchdringlich, eine Scheidewand, die sie trennte für immer.

„Gnädige Frau haben mir gestattet . . ."

Wie albern kamen ihm die Worte vor, die er sprach. Sie aber schaute ihn ernst an.

„Laß die Phrasen, Helmut! Das Schicksal hat es so gewollt, daß wir uns heute noch einmal gegenüber stehen. Was sollen wir uns wehren und unsere Herzen hinter hohle Worte verschanzen."

„Dorothea, ich will dir noch einmal schwören, daß es nicht meine Absicht war, deine Ruhe zu stören."

„Ich weiß es, und ich zürne dir nicht."

„Ich gehe heute wieder fort, und ich gehe für immer."

„Ja, nun gehst du für immer!"

Es klang wie ein leises Weinen durch ihre zitternde Stimme, dann schluchzte sie leise auf und sank in einen Stuhl.

Helmut stand regungslos, aber auch seine Stimme bebte.

„Dorothea, hast du mich denn noch immer lieb?"

„Warum fragst du, was ich dir nie beantworten darf?"

„Ach, Dorothea, warum hast du damals so vorsichtig gehandelt! Ich durfte dich doch nicht mit mir in das Elend reißen. Warum hast du nicht gewartet?"

„Ich habe gewartet, aber du bist nicht gekommen."

„Du hast gewartet?"

„Ein Mädchen fühlt wohl anders als ein Mann. Ich glaubte, wenn ich dir entbote, mit dir hinauszustehen in die Welt, du würdest glücklich sein und nicht lange bedenken, du aber zögertest, und das verletzte meine Eitelkeit. Mein Herz war nur Liebe, du hattest daneben noch deine Klugheit. Du hattest recht. Vielleicht wären wir beide gestorben und verdorben, aber gleichviel, wir hätten auch Tage jungen, heißen Glückes genossen, die uns entschädigt hätten für Jahre des Leids: — Nun werden wir in Ehren grau, aber wir kennen auch das wahre Glück nicht. Ich nicht und du nicht. — Ich habe dir unrecht getan, du Armer! Verzeih! Ich weiß nun erst, seit gestern erst, wie groß dein Opfer war. Ich bin ja reicher wie du. Ich habe einen Gatten, den ich ehren muß, der mir der treueste Freund ist, den es geben kann, ich habe eine glänzende Stellung in der Welt . . . oh, Helmut, ich gäbe ja alles hin, wenn ich mit dir das geringste Brot teilen dürfte!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260621-17/fragment/page=0006

Industrie · Handel · Wirtschaft

Der Zusammenbruch des französischen Franken

Ist noch eine Rettung möglich?

(Pariser Wirtschaftsbrief unseres Kr.-Korrespondenten.)

W. K. Der furchtbare Verfall, dem die französische Währung entgegenzugehen droht, wird noch mehr als durch die fortwährenden Kursverschlechterungen an den Auslandsbörsen durch den plötzlichen Rücktritt des Finanzministers Perét beleuchtet. Als Grund seines Rücktritts hat Perét sein Unvermögen, dem weiteren Frankensturz entgegenzutreten, angegeben und weiterhin geheimnisvolle Andeutungen gemacht, daß „mangelnde Unterstützung", auf die die Regierung hoffen durfte, ein Hauptgrund sei, der es ihm unmöglich mache, sein Amt weiterzuführen. Der Rücktritt des Gesamtkabinetts Briand hat natürlich keineswegs zur Beruhigung der Sachlage beigetragen. Überhaupt kann man, wenn man die Gründe für den neuerlichen Zusammenbruch der Währung untersucht, feststellen, daß der Mangel an Vertrauen dem Franken den Todesstoß versetzt hat. In Wirklichkeit hat sich außer der unsicheren politischen Lage kaum in den Finanzen Frankreichs irgend etwas zuungunsten verändert, daß eine neue Frankenbaisse in dem Ausmaße, wie wir sie jetzt erleben, begründen könnte. Aber die ständigen Kabinettskrisen und das Herumexperimentieren mit neuen Steuern, Einfuhrverboten, Kapitalfluchtgesetzen und ähnlichem hat sowohl das Vertrauen des inländischen französischen Sparers sowie des Auslandes stark erschüttert. Zu guter Letzt machte Perét noch den Fehler, den Morganschatz für die Frankenstützung anzubrechen und das auch noch öffentlich bekanntzugeben. Auf der anderen Seite muß man allerdings die offensichtlichen Erfolge Peréts auch anerkennen. Seit Kriegsende wurde zum ersten Male das Budget, allerdings auf einem Pfundkurse von 100 Franken berechnet, ausbalanciert. Gleichfalls gelang Perét die Regelung der Schuldenfrage mit Amerika, allerdings auf Grund der Konzession, daß er auf die Bindung der Jahresraten Deutschlands verzichte. Auf der anderen Seite scheint Perét auch letzten Endes keinen Rat mehr gewußt zu haben. Wahrscheinlich hat er jedoch sogar daran gedacht, eine ähnliche Lösung wie früher die deutsche Regierung zu versuchen und die innere Schuld durch eine neue Inflation und Ausgabe von Papiergeld abzuwälzen, um dann später auf der Basis eines äußerst niedrigen Frankenkurses die Stabilisierung zu erreichen. Inzwischen wird er aber eingesehen haben, daß sich die gesamte öffentliche Meinung der französischen Sparer gegen eine solche unsoziale Lösung aufgebäumt haben würde.

Unter diesen Umständen fragt es sich, ob überhaupt noch eine Rettung des französischen Franken möglich ist? Wenn man die französische Staatsschuld betrachtet, so erheben sich zum mindesten Zweifel daran. Es ist von der französischen Regierung der amerikanischen Schuldenprüfungskommission vor kurzem eine Darstellung der tatsächlichen Finanzlage Frankreichs überreicht worden, die gewisse Berechnungen zweifellos zuläßt. Auf einer Basis von 20 Franzen für den Dollar ergibt sich eine innere Schuld von rund 300 Milliarden und eine äußere von rund 135 Milliarden Franken. Wenn man den augenblicklichen Dollarstand in Betracht zieht, so sind das zusammen rund 100 Milliarden Goldfranken. Die Hälfte der inneren Schuld setzt sich aus Obligationen aus Bons de la Defrense Nationale, aus Bons du Tresor, aus schwebenden Schulden bei der französischen Nationalbank und anderen Schulden jüngeren Datums zusammen. Die andere Hälfte besteht aus Vorkriegs- und anderen Anleihen. Die Verzinsung dieser Schulden würde Frankreich durchaus möglich sein, erhält es jedoch bereits 1300 Millionen Mark jährlich aus dem Ertrage des Dawesplanes von Deutschland, sobald die deutschen Leistungen in voller Höhe beginnen. Dann kann es bald die Hälfte seiner Schulden verzinsen und der Rest ist wenig mehr als seine Vorkriegsschulden auch betrugen. Wenn man noch dazu bedenkt, daß England und Amerika für eine Reihe von Jahren äußerst kulante Verzinsungs- und Amortisationsbedingungen gestellt haben.

Wenn man ernstlich eine Frankenstabilisation anstrebt, so wird sich also zweifellos auch ein Weg finden lassen. Zu bemerken ist allerdings, daß die Widerstände in Frankreich selbst gegen eine Stabilisation nicht gering sind. Die Industrie, der Handel und die Bankwelt provitieren ebenso, wie das in Deutschland zu Beginn der Inflation der Fall war, durch die valutarischen Verhältnisse und sträuben sich insgeheim heftig gegen die Stabilisierung. Weiterhin würde die Stabilisierung auch eine schärfere Steuerpolitik als bisher mit sich bringen müssen, und auch dafür ist das französische Publikum, dem Einkommen- und andere direkte Steuern ungewohnt sind, nur schwer zu haben. Gerade die steuerlichen Maßnahmen und die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht ins Ausland haben sehr viel böses Blut unter den französischen Sparern und Kapitalisten gemacht und den Währungszerfall noch beschleunigt. Trotzdem würde sicherlich ein energischer Finanzdiktator all dieser Schwierigkeiten Herr werden, sofern Frankreich auf seine imperialistischen und militärischen Machtgelüste verzichtet und die ungeheuren Summen, die es jährlich für Heer und Marine ausgibt, wesentlich zusammenstreicht. Zwei Wege würde es geben, um den Franken auf Grund dieser Voraussetzungen wieder zu stabilisieren, indem man nach und nach seinen Kurs bis auf pari hebt oder aber eine neue Währung nach Art der deutschen Rentenmark schaffen würde. Sicherlich hat die letztere Methode am meisten für sich, wird jedoch aber am meisten auf Widerstand stoßen, da damit die französischen Sparer und Besitzer von Staatspapieren ihre Aufwertungshoffnung entschwinden sehen würden. Immerhin wäre dieser Verlust für sie der beste, denn im anderen Falle ginge es sicherlich mit der französischen Valuta immer mehr nach unten und schließlich würde den französischen Sparern genau so wenig bleiben, wie ihren deutschen Leidensgenossen geblieben ist.

+ **Starke Abnahme der Devisenbestände bei der Reichsbank.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juni hat die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lomards und Effekten um 43 Mill. auf 1378,6 Millionen Reichsmark zugenommen. Im einzelnen erhöhten sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 42,8 Millionen auf 1288,1 Millionen Reichsmark, wobei zu berücksichtigen ist, daß für 34,5 Millionen Reichsmark rediskontiert gewesene Wechsel in das Portefeuille zurückgelangt sind. Die Summe der weiterbegebenen Wechsel hat sich somit auf 3,7 Millionen ermäßigt. Die Lombardbestände sind um rund 200 000 Reichsmark auf 6,4 Millionen Reichsmark angewachsen, die Anlage in Effekten blieb mit rund 89 Millionen Reichsmark wiederum unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 228,4 Millionen Reichsmark in die Kassen der Bank zurückgeströmt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 182,1 Millionen auf 2612,8 Millionen Reichsmark verringert, und der an Rentenbankscheinen um 46,3 Millionen auf 1264,3 Millionen Reichsmark. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen erfuhren dementsprechend eine Erhöhung auf 264,8 Millionen Reichsmark. Die fremden Gelder zeigen mit 763,0 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 115,7 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 150,3 Millionen auf 1697,5 Millionen Reichsmark zurückgegangen, und zwar entfällt diese Abnahme voll auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen, die mit 205,4 Millionen Reichsmark ausgewiesen sind; die Bestände an Gold haben eine Zunahme um rund 0,2 Millionen auf 1492,2 Millionen Reichsmark erfahren. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 53,4 Prozent in der Vorwoche auf 57,1 Prozent, während die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 66,1 Prozent auf 65 Prozent zurückging.

+ **Starker Rückgang der englischen Eisenerzeugung infolge des Streiks.** Im Mai ist die englische Roheisenerzeugung infolge des Streiks auf 88000 Tonnen gegen 539 100 Tonnen im April und 574 000 Tonnen im Mai 1925 und die Rohstahlerzeugung auf 457 000 gegen 661 000 Tonnen im April und 651 000 Tonnen im Mai 1925 zurückgegangen. Ende Mai waren nur 23 Hochöfen in Betrieb gegen 147 Ende April.

Erwerbsgesellschaften

Wegelin & Hübner A.-G. in Halle a. S. Wie verlautet, sollen in den nächsten Tagen auch bei der Firma Wegelin & Hübner A.-G. Arbeiter entlassen werden, wodurch die hallische Erwerbslosenziffer weiterhin anwachsen wird. Bei der Gesellschaft sind Arbeiterentlassungen erforderlich, weil bekanntlich die deutsche Maschinenindustrie infolge mancherlei Abgaben und Frachten auf dem Auslandsmarkt nicht hinreichend konkurrenzfähig ist.

Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G. Der Aufsichtsrat schlägt nach 1 314 094 M. Abschreibungen 10 Prozent Dividende auf ein Aktienkapital von 17½ Millionen Mark vor.

Kaliwerke Krügershall A.-G. Im Rahmen der Jahresversammlungen der Gesellschaften des Burbachkonzerns fand in Magdeburg auch die Generalversammlung der Kaliwerke Krügershall statt. Einstimmig beschlossen wurde die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent. Die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Halle nach Teutschenthal sowie der Austausch eines Feldes mit den Mansfeldschen Kaliwerken wurden genehmigt. In den Grubenvorstand erfolgte die Zuwahl des badischen Staatsrats Dr. Maruhn in Karlsruhe. — Zur allgemeinen Lage in der Kaliindustrie äußerte sich der Vorsitzende dahin, daß das laufende Jahr einen nicht unwesentlichen Rückgang des Absatzes gegenüber 1925 gebracht hat, der sich vom Januar und Mai auf rund 1,4 Millionen Doppelzentner oder 21 Prozent beläuft. Der Ausfall sei hauptsächlich im Inlande eingetreten. Die Kaliindustrie müßte deshalb darauf hinwirken, daß der deutschen Landwirtschaft geholfen werde.

R. Wolf A.-G. in Magdeburg. Der R. Wolfkonzern beabsichtigt laut „Aschersleber Tageblatt" die Aschersleber Maschinenbauanstalt zu schließen. Die Entscheidung hierüber wird aber erst in den nächsten Tagen erfolgen.

Deutsche Tuche A.-G. in Leipzig. Der Abschluß für 1925 ist noch nicht fertiggestellt, doch steht schon jetzt fest, daß eine Dividende nicht zur Verteilung kommt. Etwaige Gewinne werden zur Stärkung der Betriebsmittel verwandt. Die Beschäftigung des Unternehmens ist zur Zeit ziemlich stark. Die Generalversammlung wird im Juli d. J. stattfinden.

Opposition bei den Anhaltischen Kohlenwerken A.-G. In der Generalversammlung der Gesellschaft waren 16 545 220 M. Stamm- und 948 900 M. Vorzugsaktien vertreten. Die Dividende von 5 Prozent für die Stamm- und 6 Prozent für die Vorzugsaktien wurde genehmigt. Eine Opponentin, die 22 000 M. Vorzugsaktien vertrat, gab gegen die Verwendung des Reingewinns Protest zu Protokoll, weil die Vorzugsaktien in gleicher Weise auf Gold umgestellt seien wie die Stammaktien, was einer Enteignung gleichkäme. Sie stützte sich dabei auf § 153 der Reichsverfassung. Zur Geschäftslage führte Generaldirektor Raab aus, daß die Betriebe durch das schwere Unwetter der letzten Tage wenig beeinflußt sind. Der Absatz hat sich in letzter Zeit wieder gehoben, nachdem in den Monaten März bis Mai 15 360 Tonnen gegen 130 Tonnen im Vorjahre auf Stapel genommen werden mußten. Durch die Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz sei die soziale Belastung auf das Dreifache der Friedensbelastung gestiegen.

Quer durch die Wirtschaft

Deutschland. In der Generalversammlung der Deutschen Lufthansa A.-G. wurde die Erhöhung des Kapitals auf 25 Millionen Reichsmark genehmigt. An der Spitze des Aufsichtsrates steht ein neunköpfiges Präsidium, dessen Vorsitz dem Direktor Dr. E. G. von Strauß, bisherigen Vorsitzenden der Deutschen Aero-Lloyd A.-G., übertragen wurde (stellvertretender Vorsitzender Generaldirektor Heck, Dessau).

Belgien. In der Kammer ist eine Entschließung eingegangen, wonach es in Zukunft verboten sein soll, unter dem Namen „Moselwein" Wein aus anderen Gegenden zu verkaufen.

Devisen, Börsen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	21. 6.	19. 6.		21. 6.	19. 6.
Buen Aires 1 Peso	1.687	1.686	Jugoslavien 100 Din.	7.435	7.44
Japan 1 Yen	1.962	1.962	Kopenhagen 100 K.	111.26	111.25
Konstantinop. 1 t Pfd.	2.235	2.235	Lissabon 100 Escud	21.375	21.425
London 1 Pfd. Sterl.	20.414	20.414	Oslo 100 Kr.	92.71	92.65
Newyork 1 Dollar	4.195	4.195	Paris 100 Franken	11.98	11.74
Rio de Jan. 1 Milr.	0.653	0.653	Schweiz 100 Franken	81.175	81.19
Amsterdam 100 G.	168.48	168.48	Sofia 100 Leva	3.035	3.05
Athen 100 Drachm.	5.19	5.19	Spanien 100 Pes.	66.61	68.81
Brüssel 100 Franken	12.02	12.—	Stockholm 100 Kr.	112.52	112.46
Danzig 100 Gulden	80.95	80.95	Budapest 10 T. Kr.	5.86	5.86
Helsingfors 100 f. M.	10.55	10.555	Wien 100 Schilling	59.31	59.31
Italien 100 Lire	15.12	15.12			

Berliner Börsenbericht vom 21. Juni.

Wegen des Volksentscheids war die Börse darauf eingestellt gewesen, daß der Entscheid in dem tatsächlich eingetretenen Sinne ausfallen werde; immerhin war die Aufwärtsbewegung in der Vorwoche durch allerlei Sorgen im Zusammenhang mit dem Volksentscheid gehemmt worden. Da diese Beeinträchtigung nunmehr weggefallen ist und das Publikum sich heute am Terminmarkt stärker beteiligte, und vor allem das Ausland mit Erwerbungen in den bekannten deutschen Standardpapieren in großem Umfange fortfuhr, gewann die Haussebewegung an Ausdehnung und bei angeregtem und zeitweise sehr lebhaftem Geschäft erfolgten beträchtliche und verschiedentlich sprunghafte Kurssteigerungen. Der unverändert leichte Geldstand trug das seinige bei.

Die sensationell stürmische Aufwärtsbewegung der Farbenindustrieaktien, die im ganzen heute in raschen Sprüngen 17 Prozent anzogen, stand im Mittelpunkt des Interesses und war vornehmlich auf starke ausländische Käufe zurückzuführen. In strammer Aufwärtsbewegung befanden sich auch alle Montan-, Elektrizitäts-, chemische, Waggon- und Maschinenfabrikaktien, denen sich die bisher vernachlässigten Kaliaktien anschlossen. Die Kurssteigerungen hielten sich im Rahmen von 2 bis 6 Prozent. Auch Bankaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung bei 1- bis 2prozentigen Kursbesserungen fort. Heimische wertbeständige Anleihen veränderten ihren Kursstand nur unbedeutend. Von Devisen waren Paris und Brüssel international etwas erholt, Paris hier um 24 Pfennig, Madrid büßte 20 Pfennig ein.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	21. 6.	19. 6.	(Für 100 Kilo)	21. 6.	19. 6.
Weizen, märk.	–	—	Futtererbsen	22.00—27.00	22.00—27.00
Roggen, märk.	190—195	191—195	Peluschken	23.50—28.50	23.50—28.50
Sommergerste	194–205	194–204	Ackerbohnen	24.00—26.50	24.00—26.50
W.- u. Futterg.	180–193	180–193	Wicken	33.00—35.50	33.00—35.50
Hafer, märk.	197—208	197—208	Blaue Lupinen	15.50—17.50	15.50—17.50
Mais, lok. Berl.		-	Gelbe Lupinen	21.00—23.00	21.00—23.00
(Für 100 Kilo)			Seradella	–	
Weizenmehl	38.00–40.25	38.00–40.50	Seradella, alte	13.50—13.70	—
Roggenmehl	27.75–29.50	27.50–29.25	Rapskuchen	17.80—18.00	13.50—13.70
Weizenkleie	10.10	10.10	Leinkuchen	9.90—10.30	17.80—18.00
Roggenkleie	11.35—11.50	11.35	Trockenschnitzel	19.30—19.50	9.90—10.30
Raps, 1000 kg	-	–	Soja-Schrot	—	19.30—19.50
Leinsaat, 1000 kg	–	–	Torfmelasse	21.50–22.00	–
Viktoria-Erbsen	36.00—46.00	36.00—46.00	Kartoffelflocken	—	21.50—22.00
Kl. Speiseerbsen	30.00–34.00	30.00–34.00	Rüben	–	—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 21. Juni.

Auftrieb: 644 Rinder (davon 51 Ochsen, 191 Bullen, 70 Färsen, 226 Kühe), 429 Kälber, 722 Schafe, 1299 Schweine. Zusammen 2994 Tiere. Preise: Ochsen 1. Kl. 57—59, 2. 49—56, 3. 43—48, 4. 42—45, 5. 33—41; Bullen 1. Kl. 53—55, 2. 47—52, 3. 41—46, 4. 34—40; Kühe 1. Kl. 51—53, 2. 44—50, 3. 33—43, 4. 25—32; Färsen 1. Kl. 57—59, 2. 49—56; Kälber 2. Kl. 58—63, 3. 52—57, 4. 43—51, 5. 36—42; Schafe 1. Kl. 62—63, 2. 60—63, 3. 56—58, 4. 45—55, 5. 30—44; Schweine 1. Kl. 79—80, 2. 80—82, 3. 79—80, 4. und 5. 77—78, 6. 75—76, 7. 60—70. Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine langsam, Kälber schlecht. Überstand: 78 Rinder (davon 5 Ochsen, 30 Bullen, 41 Kühe, 2 Färsen), 40 Schafe und 4 Schweine.

Säuglings-Wäsche muß nicht nur

weiß sein, sondern sie muß vor allem der Hygiene entsprechen. Bei gleichzeitigem Waschen und Bleichen ist diese notwendige Sauberkeit nicht zu erzielen. Waschen mit „Dr. Thompsons Seifenpulver" und Bleichen mit „Dr. Thompsons Seifix" bietet Gewähr für gesundheitfördernde, peinlichste Sauberkeit.

Börsen vom 19. Juni 1926

Kurszettel

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.

Reichsbankdiskont 6½ Prozent

Berliner Börse

	19. 6.	18. 6.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Goldanl. kl. v. 85 Doll. 1–5	100.—	100.—
dto. gr. Stck. v. 85 Doll. 10—1000	96.40	96.40
Dt. Doll.-Schatzanw.	—.—	—.—
8–15% Dt. Reichssch. K 28 (f. 1 Mill.)	0.19	0.19
5% Dt. Reichsanl. (Kriegsanleihe)	0.40	0.395
4% dto.	—.—	—.—
3½% dto.	0.37	0.3675
3% dto.	—.—	0.48
Sparprämienanl.	0.23	0.2275
4% Preuß. Conf.	0.365	0.365
3½% dto.	0.37	0.37
3% dto.	0.417	0.4175
4% Sächs. Prov.-Anleihe 5–7	—.—	—.—
4, 3½, 3% Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe	14.50	14.40
4, 3½, 3% Sächs. landschftl. Pfdbr.	10.86	10.85
4½% Bad. Anilin-Obl. v. 19	—.—	—.—
4½% Donnersm.-Obl. v. 19	1.10	1.08
4½% Dyckerh. & Widm. Obl. v. 20	—.—	—.—
5% Engelh. Br.-Obl. v. 22	—.—	—.—
4½% Höchst. Farb. Obl. v. 19	—.—	—.—
4½% Schulth. Patz. Obl. v. 20	—.—	—.—
5% Dtsch. Zuckerwertanleihe	13.50	13.60

	19. 6.	18. 6.
5% Elektr. Zw. Mitteld.	3.36	3.40
5% Neckar-Goldanl.	77.—	76.75
10% Prov. Sächs. ld. Gold-Pfandbr.	102.—	101.90
5% Prov. Sächs. ld. Roggen-Pfandbr.	6.65	6.60
5% Sächs. Goldk.-Anleihe	85.—	82.—
6% Zuckerkrd. Gold	81.75	81.80
Bahnaktien.		
Elektr. Hochbahn	101.—	100.75
Österr. Staatsbahn	17.84	18.25
Balt. Ohio	76.84	—.—
Canad Pac.	—.—	57.38
Halberst.-Blankbg.	48.50	50.25
Halle-Hettstedt	50.25	50.25
Schiffahrtsaktien.		
Deutsch-Austr.	119.25	116.50
Hamburg-Amerika	140.—	140.—
Hansa Dampfsch.	137.50	137.50
Kosmos	120.50	116.88
Nordd. Lloyd	137.25	136.—
Rolandl.	—.—	—.—
Verein. Elbeschiff.	49.50	49.—
Bankaktien.		
Barmer Bankv.	96.50	95.88
Berl. Handelsges.	165.50	164.—
Braunschw. Bank	85.75	85.75
Comm.- u. Priv.-B.	111.75	110.75
Darmstädt. u. Nat.	151.25	148.—
Deutsche Bank	139.50	137.25
Disconto-Bank	135.—	133.50
Dresdener Bank	118.85	117.38
Hall. Bankverein	108.50	107.75
Leipz. Cred.-Anst.	104.26	103.25
Mitteld. Creditb.	110.—	110.25
Reichsbankant.	153.25	153.—
Sächs. Bank	138.50	139.—
Wiener Bankverein	5.40	5.63
Brauerei-Aktien.		
Engelhardtbrauerei	133.—	134.—
Schult. Patzenhofer	200.—	199.—

	19. 6.	18. 6.
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	135.—	133.—
A. E. G.	124.15	123.—
Ammend. Papier	144.84	144.—
Anhalter Kohlen	78.—	74.83
Aschaffenb. Zellst.	—.—	89.50
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	77.—	73.—
Bamag. Meguin.	35.25	35.12
Barop. Walzwerk	10.30	10.50
Basalt	78.25	75.75
J. Berger	157.25	157.88
Bergmann Elektr.	119.75	119.—
Berlin-Gub. Hut	152.—	152.—
Berl. Holz-Kontor	50.75	51.—
Berl. Karlsr. J.-W.	70.50	68.12
Beton- u. Monierb.	53.—	51.—
Bing-Werke	48.15	48.—
Bochumer Guß	121.—	116.25
Braunk. u. Brikett	126.50	121.—
Braunschw. Kohlen	—.—	150.—
Buderus Eisenw.	73.—	72.38
Busch Waggon	43.—	42.50
Byk Guldenw.	57.75	58.50
Calmon Asbest	33.75	34.—
Charl. Wasser	93.50	92.50
Chem. Buckau	74.—	74.—
Chem. Heyden	83.15	82.—
Chem. Gelsenkirch.	90.—	86.—
Chemn. Spinnerei	74.—	73.75
Conti. Caoutsch.	107.60	106.60
Cröllw. Papier	100.50	100.50
Daimler Motoren	66.35	65.75
Dtsch. Atl. Tel.	67.75	64.75
Dtsch. Lux-Bergw.	123.50	120.—
Dtsch. Erdöl	127.—	125.75
Dtsch. Kabel	79.25	78.50
Dtsch. Kali	125.—	124.38
Dtsch. Masch.	85.—	82.25
Dtsch. Petroleum	82.—	83.—
Dtsch. Werke	94.—	94.—
Dtsch. Wolle	40.60	40.63
Dürrkopp Werke	54.—	50.—
Dyckerh. u. Widm.	40.—	40.—
Dynam. Nobel	105.25	103.75
Eilenburg. Kattun	—.—	83.50

	19. 6.	18. 6.
Elektr. Lieferungsg.	127.50	126.25
Essen. Steinkohlen	126.—	120.50
Fahlberg List	92.50	93.—
Feldm. Papier	104.50	104.25
Fröbeln Zucker	47.50	47.—
Gelsenk. Bergw.	131.35	129.—
Genth. Zucker	0.55	0.525
G. f. el. Untern.	155.15	153.75
Glauz. Zucker	79.75	81.75
Görlitz. Waggon	25.50	26.34
Gothaer Waggon	44.50	44.88
Greppiner W.	123.25	116.—
Gruschwitz Textil	45.—	45.—
Hackethal	74.—	71.88
Hall. Maschinen	135.25	135.25
Hammersen & Co.	80.50	78.—
Hansa Lloyd	49.85	46.12
Harp. Bergbau	137.—	135.50
Hartm. Masch.	37.25	36.15
Held & Franke	45.—	45.88
Hildebrand Mühl.	40.25	40.—
Hirsch-Kupfer	113.50	112.—
Hoesch Stahlw.	118.—	115.—
Hohenlohe	17.—	17.25
Holzmann, Ph.	68.75	68.25
Humboldt, Masch.	45.50	45.50
J. G. Farbenind.	201.25	196.50
Ilse Bergbau	124.75	122.—
Kahla Porzell.	81.75	81.75
Kali Aschersleb.	139.—	135.25
Karstadt A.-G.	102.—	102.—
Kattow. Bergbau	12.75	12.38
Kirchner & Co.	70.75	70.—
Klöckner Werke	91.65	88.25
Köln-Neuessen	128.—	123.—
Köln-Rottweil	108.—	104.25
Körbisdorfer Zucker	—.—	—.—
Gebr. Körting	82.—	80.50
Kyffh. Hütte	54.—	51.—
Lahmeyer & Co.	121.25	120.—
Laurahütte	40.—	39.—
Leonhard Braunk.	—.—	81.50
Leopold Grube	84.—	79.25
Linke Hoffmann L.	61.50	80.—
Loewe, Ludw.	188.—	184.25
Lorenz, C. A.-G.	108.—	103.75

	19. 6.	18. 6.
Mannesmann Röhr.	117.65	113.52
Mansfeld. Bergb.	103.25	100.—
Maschinenf. Buckau	94.50	93.88
Maschinenf. Kappel	11.13	11.12
Mix & Genest	98.—	96.—
Motoren Deutz	50.50	48.50
Motoren Mannh.	33.75	—.—
Nationale Auto	74.—	73.75
Norddeutsch. Kabel	98.—	96.—
Norddeutsche Wolle	109.—	108.50
Oberschles. Eisenb.	57.50	56.—
Oberschles. E.-Ind.	61.—	59.—
Oberschles. Koksw.	80.13	79.38
Orenstein & Koppel	79.50	77.88
Ostwerke	164.—	163.75
Phönix Bergbau	96.50	94.63
Phönix Braunk.	68.—	65.—
Pinsch A.-G.	74.50	73.50
Pittler A.-G.	118.75	118.—
B. Polack	2.30	2.30
Pöge, Elektron	64.50	62.—
Polyphon	90.50	90.25
Rhein. Braunk.	165.25	162.75
Rhein. Elektrizit.	109.—	106.50
Rhein. Metall.	—.—	—.—
Rhein. Sprengstoff	77.—	74.50
Rhein. Stahlw.	123.50	122.—
Riebecksch. Montan.	119.—	118.—
Rombacher. Hütte	24.50	27.—
Rositzer Braunk.	40.50	40.—
Rositzer Zucker	63.—	65.—
Rütgerswerke	86.—	84.50
Sachsenwerke	91.50	87.50
Salzdetfurth-Kali	164.13	159.25
Sangerh. Masch.	98.—	98.—
Sarotti Schok.	127.75	124.75
Scheidemandel	35.13	35.—
Schering chem.	120.—	119.50
Schles. Textil	40.—	40.75
Schles. Zink	96.50	97.50
Schneider, Hugo	58.—	53.75
Schubert & Salzer	137.—	135.25
Schuckert Elek.	112.50	111.50
Schulz jun.	91.50	81.—
Sieg. Solingen	34.—	33.—
Siemens & Halske	157.75	150.75

	19. 6.	18. 6.
Staßfurter chem.	50.65	48.50
Stett. Chammotte	66.—	62.25
Stock Motor	65.—	64.—
Stöhr. Kammgarn	111.13	111.13
Stöwer Nähmasch.	84.—	83.—
Ver. Glanzst. Elb.	263.—	260.50
Ver. Kohle Borna	51.25	49.25
Ver. Thür. Metall	56.—	56.—
Wanderer W.	147.50	140.—
Wegelin & Hübener	73.—	70.—
Wernsh. Kg. Sp.	57.—	55.—
Werschen-Weißenf.	134.—	130.—
Westeregeln Alkali	147.—	143.75
R. Wolff	39.—	38.—
Wrede Mälzerei	105.50	106.—
Zeitzer Masch.	127.—	124.—
Zellst. Waldhof	142.—	139.60
Zwickauer Masch.	41.42	41.—
Freiverkehr.		
Adler Kohle	29.—	29.—
Becker Kohle	—.—	—.—
Brown Boveri	100.—	—.—
Kabel Rheydt	148.—	148.—
Chem. Zeitz	8.50	9.—
Schebera	87.—	81–84
Adler Kali	39.—	38–40
Halle Salz	104.—	105.—
Krügershall	115.—	111-114

Leipziger Börse

	19. 6.	18. 6.
Adca	103.50	103.—
Comm. u. Priv.	111.50	111.50
Sächs. Bank	137.—	135.50
Sächs. Bodencr.	155.50	155.50
Altenbg. Landkr.	75.—	73.—
Kasseler Jute	125.50	125.50
Chromo Najork	64.—	63.25
Concord. Spinn.	69.—	68.50
Cröllwitz. Papier	102.—	102.—
Dermatoid-W.	45.—	45.—
Dt. Eisenhandel	48.50	48.50
Gautzsch Kg.	42.50	42.—
Geraer Jute A.	282.50	282.50
Glauziger Zucker	81.—	80.25

	19. 6.	18. 6.
Halle Zimmerm.	18.10	20.58
Halle Pfänner	102.—	99.75
Halle Zucker	68.—	68.—
Hupfeld	26.50	27.50
Kästner Karl	25.—	24.—
Krietsch Mühle	29.—	28.50
Landkraft Leipzig	87.—	88.—
Leipz. Baumw.	162.—	162.—
Leipz. Bier Rieb.	102.50	100.—
Leipz. Buchb. Fr.	46.—	45.—
Leipz. Kammg.	99.—	97.—
Leipz. P. Zimmerm.	94.—	92.75
Leipz. Wollk.	—.—	78.—
Lindner Gottfried	38.—	38.—
Mansfeld	103.50	100.50
Naumann	96.—	96.—
Nordd. Wolle	108.—	107.—
Paradiesbetten	123.—	124.—
Peniger Masch.	35.—	35.—
Pittler Werkz.	121.—	122.50
Polyphon	89.50	90.—
Prestow.	95.—	95.—
Rauchw. Walter	64.—	65.—
Riquet & Co.	93.—	90.—
Rositz Zucker	63.—	63.—
Sachsenwerk	89.50	87.25
Schubert & Salzer	136.—	136.—
Sonderm. & Stier	—.—	—.—
Stöhr & Co.	112.—	110.50
Textil Claviez	6.—	6.—
Thür. Gas	94.—	90.25
Tittel & Krüger	128.—	128.—
Tränkner & Würker	50.—	50.—
Votanwerke	40.25	41.—
Zeitzer chem.	7.625	8.50
Zittauer mech. Web.	65.—	63.75
Freiverkehr.		
Bachmann & Ladewig	93.—	93.—
Eitner Hans	43.—	43.—
Leutke Piano	—.—	—.—
Pöge Elektr.	62.—	63.—
Richter Steinbau	14.—	13.50
Seidel & Naumann	47.50	47.50
Thür. Zucker Waschl.	29.50	29.—
Wollhaar Hainichen	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260621-17/fragment/page=0007

Die Geburt eines

gesunden Töchterchens

zeigen hocherfreut an.

Otto Vollrath und Frau
Else geb. Niemand.

Leuna-Werke, den 21. Juni 1926.

Heute morgen 2 Uhr verschied sanft und ruhig, nach nur 5tägigem Kranksein, unser einziger, geliebter Sohn, guter Bruder, Enkel und Neffe

Herbert Donner

im blühenden Alter von 26 Jahren.

In unsagbar tiefstem Schmerz zeigen dies an

Oscar Donner und Frau
geb. Scharlott
Gertrud Donner
Therese Scharlott als Großmutter.
Richard Biebach und Frau
geb. Scharlott.

Merseburg, den 20. Juni 1926.

Beerdigung Donnerstag 3 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus.

Nach schwerem Leiden verschied am 20. Juni 8[30] Uhr früh in der Heilanstalt Halle, wo sie die letzte Hoffnung suchte, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester

Amalie Berger
geb. Fahrmeyer

im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Schmerz

Familie Louis Berger, Gastwirt

Schkopau, den 21. Juni 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 23. Juni nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Landwehr-Verein.

Unser Kamerad

Gustav Wirth

ist nach 41 jähriger Mitgliedschaft verstorben. Beerdigung Dienstag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes. Zur Abholung der Fahne Antreten der Kameraden 2½ Uhr am Ratskeller.

Der Vorstand.

Im Genossenschaftsregister Nr. 41 ist heute bei der „Beamten-Bekleidungsgenossenschaft, eingetragene Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht“ in Merseburg eingetragen, daß die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren beendet ist. Die Firma ist gelöscht worden. Merseburg, den 3. Juni 1926. **Das Amtsgericht.**

Sparsamkeit beim Wasserverbrauch.

Dringende Rohrverlegungsarbeiten machen sparsamste Wasserentnahme am **Dienstag**, den 22. Juni 1926, von **nachmittags 6 Uhr bis nachts 4 Uhr, zur Pflicht.** Mit Wassermangel in dieser Zeit ist zu rechnen.

Besondere Vorsicht ist bei gasbeheizten Warmwasser-Apparaten zu beachten.

Merseburg, den 19. Juni 1926.

Verwaltung der städtischen Werke.

Bekanntmachung.

Tages-Ordnung

für die

am Donnerstag, den 24. Juni 1926, abends 7 Uhr, im Sitzungszimmer des Verwaltungsgebäudes in Rössen stattfindenden Sitzung des Zweckverbandsausschusses Leuna:

1. Haushaltsplan 1926/27
2. Bürgschaftsübernahmen
3. Personalangelegenheiten
4. Anträge und Wünsche

Rössen, den 19. Juni 1926.

Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna.
Cornely.

Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt.

Freitag, den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr, im unteren Schloßgartensalon

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Ehrung von Hausangestellten.
2. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
3. Kassenbericht.

Nach Erledigung der Tagesordnung geselliges Beisammensein. Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.
J. V.: Frau von Wangelin, Vorsitzende.

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Fernruf 529. Fernruf 529

Hunderte mußten umkehren darum verlängern wir bis Donnerstag

Ein Walzertraum!

Ein fröhliches Spiel von Wiener Mädels und Wiener Musik nach der gleichnamigen Operette v. O. Strauß und der H. Müllerschen Novelle: Nur der Prinzgemahl. — Mady Christians, Xenia Desni, Willy Fritzsch.

Hierzu das gute Beiprogramm

Anfang 5½ und 8 Uhr. Anfang 5½ und 8 Uhr.

Union-Theater

Dienstag—Donnerstag

Wenn junge Mädchen lieben

Arme kleine Magda

Lebensbild in 6 Akten.

Eine nicht ganz alltägliche Geschichte und

wem sie just passiert, dem bricht das Herz entzwei..

Außerdem:

Das ausgewählte Beiprogramm!

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Margot, T. d. Malers Rösler — Getraut: d. Kaufmann W. Rosenthal und Frau E. geb. Lichterfeld.

Stadt. Getauft: Ernst, S. d. Polizeiwachtmeisters Fulge; Ursula, T. d. Heizers Straube; Ilse Stellenberg. — Getraut: d. Maschinist M. Herzer mit Frau A. geb. Dietz. — Beerdigt: die Witwe Stritzke; der Former Vogler.

Neumarkt. Getauft: Ruth, T. d. Pressers Gaasch. — Getraut: der Kaufmann R. Camnitius und Frau H. geb. Wiegleb.

Altenburg. Getauft: Ursula, Tochter d. Architekt Zetzsche; Klaus, Sohn des Kapellmeisters Tennstedt. — Getraut: der Kaufmann R. Walther mit Frau A. geb. Längericht. — Beerdigt: der Regierungsobersekretär Kummer.

---

2 freundlich möbl. Zimmer an nur anständige Herren zu vermieten. **Unter-Altenburg 55.**

Schlafstelle frei! Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Leeres od. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von anständigem jungen Ehepaar gesucht, auch abgelegen. Angebote mit Preis unter 302 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einf. möbl. Zimmer von junger Dame gesucht. Angebote unter 291 an die Geschäftsstelle d. Bl.

¾ Morgen Acker zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eiserne Kinderbettstelle mit Matratze und **1 Liegestuhl,** fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

2flammiger Gaskocher zu verkaufen. **Gartenstraße 22.**

Einige Zentner **alte Kartoffeln** zu kaufen ges. **Weinberg 1**

1 Paar Läuferschweine zu verkaufen. **Pretzsch 17.**

Preiswert und gut! **Schlupfhosen f. Mädchen** gute Qualität in schönen Farben **98 ₰ bis ℳ 1.80** je nach Größe **A. Henckel** Oelgrube 29.

Stahlfedermatratzen mit und ohne Auflagen. **R. Worch** **Weißenfelser Straße 2** Abteilung Polstermöbel.

Stempel-Karius Merseburg, Brühl 4

Blumenkohl Salat, Kohlrabi empfiehlt im ganzen und im einzelnen **Albert Trebst** Blumenhaus am Gotthardsteich und Nordstraße 12.

Bekanntmachung

Ein Herr Otto Burghardt, Weimar, Rohlfstraße 2, hat die Genehmigung einer Kraftfahrlinie von Naumburg nach Mücheln und einer Anschlußlinie von Weißenfels nach Bedra beantragt.

Die Linie Naumburg—Mücheln soll nachstehende Ortschaften berühren:

Naumburg, Kl.-Jena, Gr.-Jena, Freyburg, Zeuchfeld, Gröst, Almsdorf, Leiha, Bedra, Petzkendorf, Crumpa, Mücheln;

die Linie Weißenfels—Bedra die Ortschaften:

Weißenfels, Tagewerben, Reichardswerben, Groß-Kayna, Klein-Kayna, Braunsdorf, Bedra.

Die Strecken sollen vormittags und nachmittags hin und zurück je einmal gefahren werden.

Ich bringe das Vorgehen des Otto Burghardt hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinweis, daß es einem jeden Beteiligten freisteht, im Umfange seines Interesses hiergegen Einspruch zu erheben.

Etwaige Einsprüche sind bei mir, dem unterzeichneten Landrat, schriftlich oder mündlich zu Protokoll binnen zwei Wochen anzubringen.

Querfurt, den 10. Juni 1926.

Der Landrat.

Veröffentlicht!

Mücheln, den 14. Juni 1926.

Der Magistrat.

Täglich **frisch gepflückte Kirschen.** **Otto Fickert,** Obstbude Clobicauer Straße, (hinter dem Eigenheim).

Sächsische Bettfedern u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 47 Provinz Sachsen — Angerstraße 4 sendet ihnen äußerst billig (zu Fabrikspreisen) nur echte, reelle Sorten **Federn und Inletts.** Prüfen Sie selbst u verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Futterkalk-Vertreter gesucht Dr. B. Hoffmann, Leipzig-Zwenkau 523.

Pfaff-Nähmaschinen sind die besten. Nähen rückwärts und vorwärts, sticken und stopfen. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Wochenrate 4—5 M. Alleinvertretung für den hiesigen Bezirk: **Gustav Engel Söhne, Merseburg u. Gr.-Kayna.**

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist **Buchdruckerei Th. Rößner** Merseburg.

der deutsche Rundfunk die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften **Gesichts-ausschlag** mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35% igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Bauamtmann H.“ à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme“ à 45, 65 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erh. **W. Kieslich,** Adler-Drogerie. **W. Mahlfeldt,** Ritter-Drogerie. **H. Weniger,** Neumarkt-Drog. **Franz Wirth** Roßmarkt 1. **H. Weidgen Ww.,** Gotthardtstr.

Herren-Stärkewäsche Kragen, Oberhemden Manschetten liefert **innerhalb 6 Tagen** in **hervorragend schöner Ausführung** **Dampf-Waschanstalt „Victoria“** Fernspr. 1098 und 3463 **Annahmestelle Merseburg** Burgstr. 12 im Laden der chem. Reinigungsanstalt **Naumann & Co.**

Restaur. Hohenzollern Morgen Dienstag **Schlachtefest.** Nachm. alle Sort. fr. Wurst.

Morgen **Schlachtefest** ff Schweinsknochen Pfund 50 Pf. **Paul Trettin,** Merseburg, Bahnhofstr. 10.

Dienstag **Schlachtefest.** **Osw. Zimmermann,** Clobicauer Straße 9.

Morgen Dienstag **Schlachtefest.** **Otto Kliebe** Nachfolger Gustav Terne Große Sixtistraße Nr. 12.

Dienstag **Schlachtefest** **R. Tepper,** Ob. Breite Str. 18.

Kammer-Lichtspiele

Große Ritterstraße Nr. 1.

Dienstag—Donnerstag

der mit großem Beifall aufgenommene Abenteurer-Film in 3 Teilen:

Harry Piel! Harry Piel!

Der Reiter ohne Kopf

I. Teil

Die geheimnisvolle Macht

Dazu ein vorzügliches Beiprogramm!

2 tolle Lustspiele mit

Fix und Fax

in der Hauptrolle.

Lachen ohne Ende. Lachen ohne Ende.

Hallisches Kunstleben.

Stadttheater.

Montag, 8 Uhr: Beatrice und Benedikt. Komische Oper von Hektor Berlioz. Hierauf: Gianni Schicchi von G. Puccini.
Dienstag, 8 Uhr: Der Sturm. Zauber-Lustspiel von W. Shakespeare.
Mittwoch, 8 Uhr: Bratrice und Benedikt. Komische Oper von Hektor Berlioz. Hierauf: Gianni Schicchi von G. Puccini.
Donnerstag, 8 Uhr: Der Sturm Zauber-Lustspiel von W. Shakespeare.
Freitag, 8 Uhr: Der Waffenschmied. Komische Oper von Albert Lortzing.
Sonnabend, 7½ Uhr: Boris Godunoff. Musikalisches Volksdrama von M. P. Mussorgskij.
Sonntag, 7½ Uhr: Der Waffenschmied. Komische Oper von Albert Lortzing.
Montag, 8 Uhr: Die Regimentstochter. Komische Oper von G. Donizetti.

Volksbühne Halle.

Montag, den 21. Juni: Beatrice und Benedikt und Gianni Schicchi, Theatergemeinde H.
Dienstag, den 22. Juni: Sturm, Theatergemeinde A
Mittwoch, den 23. Juni: Beatrice und Benedikt und Gianni Schicchi, Theatergemeinde I.
Dienstag, 29. Juni: Sturm, Theatergemeinde B.

Ich der Meister Sandukee pflanze MESSMER's Hochland Tee

Terrazzo-Fußboden, Muschelkalk u. Terrazzo-Material, Marmorkies. **Hermann Bielig** Gartenstr. 11/17. Tel. 684.

Sportanzüge aus festen Cordstoffen, schon von 36.— M. an. **Otto Knoll Nachf.,** Oelgrube 1.

Sofas solide Arbeit, mäßige Preise **P. Harnisch,** Oelgrube 1.

Kind 4 Monate alt, in nur gute **Pflege** zu geben. Angeb. unt. 304 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Strumpfwaren **Max Käther** Schmale Straße 21.

Stempel Metall u. Kautschuk liefert **H. Heßler** Kirchstraße Nr. 7.

Alt. Fräulein sucht Stellung i. frauenlosem Haushalt, auch bei Kinder. Angebote unter 303 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Kräftiges Ostermädchen vom Lande, **sucht Stellung.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche tüchtiges, ehrliches **2. Mädchen** sofort oder 1. Juli. **Frau M. Koch** Hallische Str. 20/26.

Suche sofort ein **Dienstmädchen** für Landwirtschaft, 17 bis 20 Jahre. **Otto Langenberg,** Pritschöna, Post Raßnitz (Bez. Halle a. S.).

Ein Arbeitsbursche mit Fahrrad, 14—15 Jahre alt, welcher mit Ponnifuhrwerk umgehen kann, sofort gesucht **Lauchstädter Str. 21.**

Junger Bäckergeselle sofort gesucht. **Hüthels Nachf.** Unter-Altenburg 28.

Geldbörse Sonnabend mittag verloren. Abzugeben geg. Belohnung. **Weiße Mauer 18, II.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260621-17/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark. Billig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,96 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg
Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage**, der Unterhaltungsbeilage **„Am häuslichen Herd“** der vierzehntägigen Beilage **„Garten, Land und Herd“** und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtspaltenen Millimeterraum 10 Pfennige, im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 30 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 142 — Montag, den 21. Juni 1926 — 52. Jahrgang

Keine Mehrheit für das Enteignungsgesetz

5 Millionen zu wenig — 2 Millionen mehr als beim Volksentscheid — Vereinzelte Zusammenstöße

Berlin, 21. Juni. (Radio WTB.) Heute wird im „Reichsanzeiger“ das vorläufige amtliche Gesamtergebnis gemeldet:

Ja: 14 441 590.
Nein: 584 723.
Ungültig: 559 406.
Stimmberechtigt: 39 690 559.

Demnach ist der zum Volksentscheid gebrachte Gesetzentwurf, betr. entschädigungslose Enteignung, abgelehnt, weil die für verfassungsändernde Gesetze vorgeschriebene Mindestgrenze (Hälfte der Stimmberechtigten) nicht erreicht ist. Auch für ein einfaches Reichsgesetz würde das vorliegende Ergebnis nicht zur Annahme ausreichen.

Doch ist nach allen äußeren Umständen die Zahl der Ja-Stimmen, die 36,3 vom Hundert ausmacht, als hoch zu bezeichnen. Es hat sich eine sehr schroffe Wahlbeeinflussung, namentlich auf dem Lande, gezeigt. Die Wahl war nicht geheim. Nur die Einführung der Wahlpflicht wird bei künftigen Volksentscheiden die Abstimmung zu einer geheimen machen können.

Der Wahltag ist nicht so ruhig verlaufen, wie sonst die Wahlhandlungen der letzten Jahre. Es ist verschiedentlich zu blutigen Zusammenstößen gekommen, so in Leipzig und Ammendorf. — Die Zahl der Eintragungen beim Volksbegehren ist überall überschritten, insgesamt um fast 2 Millionen.

Jetzt ist der Weg frei für den Reichstag, der sein Abfindungsgesetz nunmehr schleunigst erledigen muß. Der Entwurf soll nicht verfassungsändernd und deshalb mit einfacher Mehrheit annehmbar sein.

Ergebnisse nach Wahlkreisen

1. Wahlkreis (Ostpreußen).
Ja 263 902 (20,28 Proz.). Nein 87 878. Ungültig 5056. Stimmberechtigt 1 301 257. Volksbegehren 165 774.

Wahlkreis 2 (Berlin).
Ja 942 654. Nein 31 077. Ungültig 45 187. Stimmberechtigt 1 488 037. Volksbegehren 865 581.

3. Wahlkreis (Potsdam II).
Ja 531 863 (45,5 Proz.). Nein 19 536. Ungültig 22 833. Stimmberechtigt 1 082 444. Volksbegehren 514 034.

4. Wahlkrei (Potsdam I).
Ja 565 865. Nein 22 013. Ungültig 25 699. Stimmberechtigt 1 252 005. Volksbegehren 479 420.

5. Wahlkreis (Frankfurt a. O.).
Ja 297 340 (28,6 Proz.). Nein 13 403. Ungültig 12 953. Stimmberechtigt 1 101 293. Volksbegehren 244 578.

6. Wahlkreis (Pommern).
Ja 269 454 (21,8 Proz.). Nein 11 398. Ungültig 5761. Stimmberechtigt 1 142 650. Volksbegehren 205 559.

7. Wahlkreis (Breslau).
Ja 383 101 (32 Proz.). Nein 24 909. Ungültig 13 443. Stimmberechtigt 1 195 249. Volksbegehren 384 178.

Wahlkreis 8 (Liegnitz).
Ja 263 093 (34,5 Proz.). Nein 13 377. Ungültig 11 326. Stimmberechtigt 768 481. Volksbegehren 268 121.

9. Wahlkreis (Oppeln).
(Vorläufig.)
Ja 193 933. Nein 11 975. Ungültig 4 888. Stimmberechtigt 794 695. Volksbegehren 147 330.

10. Wahlkreis (Magdeburg).
Ja 453 800. Nein 16 754. Ungültig 23 051. Stimmberechtigt 1 058 947. Volksbegehren 377 578.

11. Wahlkreis (Halle-Merseburg).
Ja 351 142. Nein 12 564. Ungültig 14 281. Stimmberechtigt 884 765. Volksbegehren 309 046.

12. Wahlkreis (Thüringen).
Ja 580 806. Nein 24 833. Ungültig 32 423. Stimmberechtigt 1 421 438. Volksbegehren 562 523.

13. Wahlkreis (Schleswig-Holstein).
Ja 351 975 (35 Proz.). Nein 13 630. Ungültig 16 021. Stimmberechtigt 1 004 910. Volksbegehren 296 707.

14. Wahlkreis (Weser-Ems).
Ja 254 959. Nein 10 864. Ungültig 12 473. Stimmberechtigt 909 953. Volksbegehren 201 074.

15. Wahlkreis (Ost-Hannover).
Ja 180 404 (27,5 Proz.). Nein 9519. Ungültig 9806. Stimmberechtigt 654 114. Volksbegehren 153 900.

16. Wahlkreis.
Ja 469 106 (42 Proz.). Nein 23 466. Ungültig 27 371. Stimmberechtigt 1 236 841.

17. Wahlkreis (Westfalen).
Ja 447 248 (33 Proz.). Nein 17 627. Ungültig 17 525. Stimmberechtigt 1 353 756. Volksbegehren 358 081.

18. Wahlkreis (Westfalen-Süd).
Ja 727 472. Nein 23 259. Ungültig 36 145. Stimmberechtigt 1 640 048. Volksbegehren 586 212.

19. Wahlkreis (Hessen-Nassau).
Ja 635 382 (40,1 Proz.). Nein 24 305. Ungültig 23 209. Stimmberechtigt 1 581 716. Volksbegehren 538 038.

20. Wahlkreis (Köln-Aachen).
Ja 466 172 (34,7 Proz.). Nein 20 563. Ungültig 9073. Stimmberechtigt 1 364 830. Volksbegehren 353 865.

21. Wahlkreis (Koblenz-Trier).
Ja 134 994 (17,8 Proz.). Nein 7131. Ungültig 2970. Stimmberechtigt 757 833. Volksbegehren 119 056.

22. Wahlkreis (Düsseldorf).
Ja 584 472. Nein 18 426. Ungültig 16 88. Stimmberechtigt 1 396 932. Volksbegehren 530 740.

24. Wahlkreis (Oberbayern-Schwaben).
Ja 320 163. Nein 10 918. Ungültig 4079. Stimmberechtigt 1 548 527. Volksbegehren 207 088.

25. Wahlkreis (Niederbayern-Oberpfalz).
Ja 97 581 (12,5 Proz.). Nein 3814. Ungültig 1563. Stimmberechtigt 778 338. Volksbegehren 61 822.

26. Wahlkreis (Franken).
Ja 413 938 (26,7 Proz.). Nein 14 431. Ungültig —. Stimmberechtigt 1 551 192. Volksbegehren 321 694.

27. Wahlkreis (Pfalz).
Ja 186 104 (27,9 Proz.). Nein 6 412. Ungültig —. Stimmberechtigt 665 365. Volksbegehren 157 417.

Wahlkreis 28 (Dresden-Bautzen).
Ja 551 532 (44 Proz.). Nein 25 554. Ungültig 29 959. Stimmberechtigt 1 237 766. Volksbegehren 545 873.

29. Wahlkreis (Leipzig).
Ja 454 099 (51,9 Proz.). Nein 21 546. Ungültig 23 881. Stimmberechtigt 874 883. Volksbegehren 419 316.

30. Wahlkreis (Chemnitz-Zwickau).
Ja 540 943. Nein 22 781. Ungültig 34 442. Stimmberechtigt 1 190 820. Volksbegehren 577 165.

Wahlkreis 31 (Württemberg).
Ja 563 863. Nein 19 178. Ungültig 8510. Stimmberechtigt 1 654 921. Volksbegehren 480 032.

32. Wahlkreis (Baden).
Ja 548 203 (38 Proz.). Nein 23 758. Ungültig 12 268. Stimmberechtigt 1 432 692. Volksbegehren 499 233.

33. Wahlkreis (Hessen-Darmstadt).
Ja 348 335 (40,2 Proz.). Nein 15 572. Ungültig 10 234. Stimmberechtigt 870 596. Volksbegehren 325 756.

34. Wahlkreis (Hamburg).
Ja 449 168 (52,5 Proz.). Nein 18 090. Ungültig 22 461. Stimmberechtigt 855 000. 395 856.

35. Wahlkreis (Schwerin).
Ja 159 059. Nein 5459. Ungültig 8235. Stimmberechtigt 453 103.

Beschleunigte Erledigung des Abfindungsgesetzes

Berlin, 21. Juni. (Radio WTB.) Wie die „B. Z.“ zu dem Abstimmungsergebnis von gut unterrichteter Seite erfährt, ist die Reichsregierung fest entschlossen, die parlamentarische Durchbringung des Fürstenabfindungsgesetzes nachdrücklich zu beraten. Das Gesetz steht bereits auf der morgigen Tagesordnung des Rechtsausschusses.

Heute Zusammentritt des Reichstags

Berlin, 21. Juni. (Radio WTB.) Der Reichstag nimmt heute um 3 Uhr nach einer einwöchigen Pause seine Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung der Montagsitzung steht u. a. der Handelsvertrag mit Schweden.

Die Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Deutschnationalen versammeln sich um 1 bzw. 2 Uhr nachmittags. Die Führer der Regierungsparteien halten nach Schluß der Plenarsitzung eine interfraktionelle Sitzung ab, um die politische Lage zu erörtern und besonders die Frage der Fürstenabfindung zu besprechen, die noch vor der Sommerpause erledigt werden soll. Der Ältestenrat tritt am Dienstag zusammen, um den Arbeitsplan des Reichstages für die letzten Wochen vor der Sommerpause festzulegen.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hofft in 3 Tagen, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, seine Arbeiten beenden zu können. Die Regierungsparteien haben sich mit dem Regierungsentwurf zur Fürstenabfindung bereits einverstanden erklärt. Die Haltung der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen wird erst in den heutigen Fraktionssitzungen festgelegt werden.

Die Sommeraufgaben des Reichstags

[illegible] wird, daß an dem ur[illegible]immertagung, dem 2. ober[illegible] Montag, den 21. Juni, [illegible] Wochen Tagungszeit bis [illegible]. Die Ferien sollen rund [illegible] eingehalten wird, dann [illegible]lterbund vollzogen sein, [illegible]er eröffnet. Dann aber [illegible]ns, wenn sie nicht schon [illegible] wird, in Fluß kommen. [illegible]erbund wäre bekanntlich [illegible] in die Reichsregierung [illegible] Boden der von anderen [illegible] treten könnten. Man [illegible]ß somit die Aufrollung [illegible]r „Große Koalition“ erst [illegible] bis dahin das Kabinett [illegible] Reichstages zum jetzigen [illegible] begrüßt werden.

[illegible]gramm des Reichstages [illegible]tung der Verhandlungs[illegible] Denn es muß, jetzt erst [illegible]erledigt werden, und der [illegible] bisher nur die erste [illegible] Rechtsausschuß. Eine [illegible] Erledigung, die etwa die [illegible]entlich abkürzte, ist nicht anzunehmen, da unter dem Eindruck der Volksentscheid-Propaganda naturgemäß die Temperamente gerade in diesem Thema besonders erhitzt sind. Käme es aber zu keiner Erledigung des Abfindungsgesetzes, dann würde eine Verlängerung des zum 1. Juli ablaufenden Sperrgesetzes nötig werden, damit nicht Urteile und Vergleiche vor dem Abfindungsgesetz rechtsgültig werden oder die schwebenden Prozesse ihren Fortgang nehmen. Die Verlängerung des Sperrgesetzes wäre also der Ausweg für den Fall, daß man sich über die Abfindung nicht mehr vor den Ferien einigen kann.

Außerdem aber werden den Reichstag auch wirtschaftspolitische Fragen grundsätzlicher Bedeutung beschäftigen. Der nächste Anlaß wird der Schwedenvertrag sein, dessen Inhalt von allen Seiten und von verschiedensten Standpunkten aus einer scharfen Kritik unterzogen wird. Zufrieden ist eigentlich kaum eine der betroffenen Wirtschaftsgruppen. Grundsätzliche Fragen berührt der Vertrag im Punkte der Getreidezölle, deren hohe Einstellung für den Handel mit Schweden keine praktische Bedeutung hat, aber als Präjudiz für die Inkraftsetzung der im Vorjahre beschlossenen Zollerhöhungen wirken muß. Es haben schon Vorverhandlungen beim Reichskanzler stattgefunden, die noch nicht beendet sind. Wie es heißt, will man auch auf deutschnationaler Seite nicht für baldige Inkraftsetzung der hohen Getreidezölle überhaupt, sondern zunächst nur für die Erhöhung des Gerstenzolles besonders eintreten. Ob der am Sonnabend als bevorstehend gemeldete Rücktritt des Staatssekretärs Hagedorn vom Reichsernährungsministerium mit den Vorgängen beim Schwedenvertrag zusammenhängt, läßt sich noch nicht entscheiden. Vielleicht ist dieser Rücktritt auch personalpolitisch zu erklären, da Hagedorn unter dem früheren Reichsernährungsminister den Beamtenabbau des Ministeriums durchführte und dabei einseitig im Sinne der Rechten verfahren sein soll.

Noch eine andere handelspolitische Angelegenheit bleibt zu erledigen: das deutsch-französische provisorische Abkommen, das erzielt werden ist, weil der gesamte Handelsvertrag keinesfalls so rechtzeitig fertig werden kann, daß der Reichstag ihn noch vor den Ferien beraten könnte. Um nun keinen Stillstand eintreten zu lassen, hat man in Paris alle die Punkte, über die man schon einig ist, zu einem provisorischen Abkommen zusammengefaßt, das nun der Reichstag zu bewilligen hätte. Bei diesem Programmpunkt sind wohl die geringsten Schwierigkeiten zu erwarten. Gerade die heikelsten Fragen, wie die des Eisenzolles, treten in dem provisorischen Abkommen noch nicht auf.

Handelte es sich um Gesetzesvorlagen gewöhnlicher Art, so würde natürlich die Sommertagung bis zum 2. Juli völlig ausreichen, um dieses Programm zu erledigen. Aber Fürstenabfindung und Getreidezölle sind Themen, die schwerlich durch Geschäftssitzungen zu bändigen sind. Es wird größere Debatten geben, und auch der Rechtsausschuß, der schon im früheren Stadium der Abfindungsfrage nur so langsam vom Fleck kam, wird der Schauplatz erregter Auseinandersetzungen sein. Zwar ist der Inhalt des von der Regierung vorgelegten Abfindungsentwurfes dem früheren Kompromiß der Regierungsparteien so ähnlich, daß eigentlich die Ausschußberatung fast überflüssig wäre. Aber schon aus psychologischen und dann aus politischen Gründen wird der Volksentscheid auch bei der Beratung des Regierungsentwurfes nachwirken müssen.

Blutige Zusammenstöße

Leipzig, 21. Juni. (Radio WTB.) Rote Frontkämpfer, die eine Propagandafahrt auf Lastkraftwagen in die Umgebung unternommen hatten, sind in der Nähe von Taucha mit Angehörigen des Werwolfs, die in einer Sandgrube ein baupolizeilich nicht genehmigte Schießstandanlage bewachten, zusammengestoßen. Dabei wurden zwei Werwolfleute erheblich verletzt.

In Ohlis kam es zwischen Angehörigen des Jungdeutschen Ordens und Kommunisten zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem 4 Mitglieder des Jungdeutschen Ordens schwer verletzt wurden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Unter den Teilnehmern an der Schlägerei befand sich auch ein kommunistischer Stadtverordneter.

Halle, 20. Juni. (TU.) Heute morgen unternahm der Stahlhelm eine Propagandafahrt mit sechs Lastwagen nach Ammendorf. Dort entspann sich ein Gefecht mit den Roten Frontkämpfern, bei dem zahlreiche Schüsse gewechselt wurden. Die Merseburger Polizei und ein Hallisches Kommando wurden herbeigerufen und griffen gegen 12 Uhr ein, trennten die Kämpfenden und brachten das Stahlhelmaufgebot nach Halle in die Kaserne. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte durch Revolverschüsse.

*

In diesen Zusammenhang gehört auch der Kampf zwischen Stahlhelm und KPD. in Glaucha am Freitag, der erst nach energischem Eingreifen der Polizei beendet wurde und beiden Seiten zahlreiche, z. T. schwer Verwundete kostete.

*

Pressestimmen

Berlin, 21. Juni. (Radio WTB.) Zum Ergebnis des Volksentscheids bemerkt das „Berliner Tageblatt“: „Das gestrige Ergebnis dürfte nach rechts und links den Beweis geliefert haben, daß nur durch eine gesetzliche Regelung, den Rechtsweg ausschließende Abfindung der Fürsten, diese Frage gelöst werden kann. Versagt sich der Reichstag weiterhin dieser Aufgabe, dann muß er aufgelöst werden.“ „Berliner Tageblatt“ und „Berliner Montagspost“ erklären, daß bei wirklich geheimer Abstimmung die Zahl der „Ja“-Stimmen viel größer gewesen wäre. In anderen Blättern wird Abstimmungspflicht für den Volksentscheid gefordert. Der „Vorwärts“ weist ebenfalls auf den ausgeübten Zwang hin und nennt die 15 Millionen eine Warnung. Über dem Reichstage hänge das Damoklesschwert der Auflösung. Die „LAZ.“ sagt, das relativ große Ergebnis zeige die Krisis der Parteien, denen die Massen aus der Hand gleiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260621-17/fragment/page=0009